

**Evaluierung der**

**Pflegegeldergänzungsleistung  
für Persönliche Assistenz  
(PGE für PA)**

**Endbericht Evaluierungsergebnisse**

Projektleitung: Hemma Mayrhofer

Projektdurchführung: Hemma Mayrhofer, Elisabeth Raab-Steiner

Wien, 25. Juni 2010

Evaluierung im Auftrag des



## Inhalt:

<b>Inhalt:</b> .....	<b>1</b>
<b>Glossar:</b> .....	<b>3</b>
<b>Executive Summary</b> .....	<b>6</b>
<b><u>Ergänzender Berichtsteil des FSW: "Mein Leben mit Persönlicher Assistenz" - Erfahrungen zweier PGE-BezieherInnen</u></b> .....	<b>11</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>15</b>
1.1 Kontext und Zielsetzung der Evaluierung.....	15
1.2 Forschungsdesign und Methodik .....	16
<b>2. Stichprobenbeschreibung</b> .....	<b>18</b>
2.1 Verteilung nach Geschlecht und Alter .....	18
2.2 Verteilung über Pflegegeldstufen.....	19
2.3 Länge des Leistungsbezugs .....	20
2.4 Bewilligte Fördersummen.....	21
<b>3. Lebenssituation und berufliche Situation der befragten Personen</b> .....	<b>22</b>
3.1 Aktuelle Lebens- und Wohnsituation der Befragten .....	22
3.2 Bildungsstand .....	23
3.3 Aktuelle berufliche Situation.....	26
3.4 Art der körperlichen Beeinträchtigung.....	27
<b>4. Bisherige Unterstützungssituation und Einstieg in die PGE für PA</b> .....	<b>28</b>
4.1 Unterstützungssituation vor Einstieg in die PGE-Leistung.....	28
4.2 Information über Persönliche Assistenz bzw. die PGE-Leistung .....	31
4.3 Gründe für den Einstieg in die PGE-Leistung .....	32
4.4 Auswirkungen auf Unterstützungssituation bei Nicht-Bezug der PGE-Leistung.....	34
4.5 Weitere Förderungen, Beihilfen, Zuschüsse etc. ....	35
<b>5. Persönliche und berufliche Zielsetzungen und Zielrealisierungen</b> .....	<b>36</b>
5.1 Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Ziele .....	37
5.2 Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele .....	39
5.3 Gesundheitliche Ziele .....	43
5.4 Organisatorische, finanzielle und weitere Ziele .....	43
5.5 Ziele, die als nächstes in Angriff genommen bzw. forciert werden sollen .....	45
5.6 Vergleich der individuellen Ziele der PGE-BezieherInnen mit den Leistungszielen laut Förderrichtlinie.....	46

<b>6. Antragsverfahren und Bedarfsermittlung</b> .....	<b>47</b>
6.1 Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe .....	47
6.2 Formular „Selbsteinschätzung Assistenzbedarf“ .....	50
6.3 Zufriedenheit mit dem Antragsverfahren insgesamt.....	52
6.4 Bedarfsentsprechung der bewilligten Leistungshöhe.....	53
<b>7. Individuelle Umsetzung und Organisation der PA</b> .....	<b>56</b>
7.1 Lebensbereiche, in denen Assistenz benötigt wird.....	56
7.2 Organisationsformen der PA.....	57
7.3 Rolle und Kompetenzen als AssistenznehmerIn und ArbeitgeberIn .....	60
7.4 Verknüpfung mit Persönlicher Assistenz am Arbeitsplatz (PAA).....	62
<b>8. AssistentInnen-Team und Gestaltung der Arbeitsverhältnisse</b> ....	<b>63</b>
8.1 Personalsuche.....	63
8.2 Anzahl, Geschlecht und Alter der AssistentInnen .....	65
8.3 Stundenausmaß der Beschäftigung .....	67
8.4 Beschäftigungsverhältnisse und Entlohnung .....	68
<b>9. Regelwerk und Verwaltung der PGE für PA</b> .....	<b>70</b>
9.1 Erfahrungen mit Regelwerk.....	70
9.2 Handhabung des Verwendungsnachweises .....	71
<b>10. Gesamtzufriedenheit der PGE-LeistungsbezieherInnen</b> .....	<b>74</b>
<b>11. Empfehlungen</b> .....	<b>76</b>
11.1 Anregungen der PGE-BezieherInnen zur Weiterentwicklung der Leistung ....	76
11.2 Aus den Evaluierungsergebnissen allgemein ableitbare Empfehlungen.....	78
<b>Literatur- und Quellenangaben</b> .....	<b>82</b>
<b>Abbildungs-und Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>83</b>
<b>Anhang: Fragebogen</b> .....	<b>85</b>

## Glossar:

Der Bericht über die Evaluierungsergebnisse der Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz (PGE für PA) verwendet einige spezifische Begriffe, deren Kenntnis nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. Um auch mit dem Themenfeld der Persönlichen Assistenz weniger vertrauten Leserinnen und Lesern eine gute Verständlichkeit des Berichts zu ermöglichen, sollen einige zentrale Begriffe und Abkürzungen vorweg kurz erläutert werden.

**Persönliche Assistenz (= PA):** Persönliche Assistenz ist eine spezifische Form der persönlichen Hilfe, "(...) die Assistenznehmerinnen und Assistenznehmer in die Lage versetzt, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten." (Frehe 1999: 281) Kernpunkt des Unterstützungskonzepts der Persönlichen Assistenz ist, dass Menschen mit Behinderung selbst über Art und Umfang ihres Unterstützungsbedarfs bestimmen. Sie suchen die assistierende(n) Person(en) selbst aus und leiten sie ihren eigenen Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen entsprechend an. Sie bestimmen Zeit, Umfang, Ort und Ablauf der Assistenz (vgl. Wansing 2005: 156). Grundsätzlich können Assistenzdienste in allen Lebensbereichen relevant werden: bei der Körperpflege bzw. den „basic needs“, im Haushalt, bei der Mobilität, als Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsassistenz, bei Freizeit- und kulturellen Aktivitäten, zur Unterstützung bei der Kommunikation etc.

Das von der emanzipatorischen Behindertenbewegung entwickelte Modell der PA versteht sich als bewusste Abkehr von einem Leben in Einrichtungen und will Fremdbestimmung durch eine weitgehende Verfügungsmacht über die eigenen Belange ersetzen (vgl. u.a. Altenschmidt/Lakshmi 2007). In diesem Sinne ist Persönliche Assistenz auch grundsätzlich von Betreuung zu unterscheiden (vgl. BIZEPS 2007).

**Kompetenzen:** Für ein Leben mit der Unterstützungsform PA ist die Realisierung bestimmter Kompetenzen wichtig: Personal-, Anleitungs-, Finanz- und Organisationskompetenz. Teilweise wird auch noch Raumkompetenz als eigene Kompetenz unterschieden, teilweise wird sie zur Organisations- und Anleitungskompetenz gezählt (vgl. BIZEPS 2007: 10; Franz 2002: 40ff). Essentiell für ein entsprechendes Kompetenzverständnis ist die Unterscheidung von Kompetenz im Sinne eines Könnens bzw. Vermögens und Kompetenz in der Bedeutung von „befähigt bzw. befugt sein“. Letzteres bildet den Ausgangspunkt des Kompetenzbegriffs in der Persönlichen Assistenz: „Kompetenz im Sinne der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung meint die rechtliche Zuständigkeit und das Anordnungsrecht eines jeden Menschen für das eigene Leben.“ (Franz 2002: 40) Durch das Lebenskonzept der PA sind Personen mit Behinderung legitimiert, diese Kompetenzen ein- und umzusetzen (das sind sie etwa in stationären Einrichtungen nur zu einem geringen Teil oder gar nicht). Personalkompetenz bedeutet in diesem Sinne, dass die Assistenznehmenden selbst entscheiden, welche Personen ihnen assistieren. Anleitungskompetenz beinhaltet, dass sie entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen die AssistentInnen anweisen und festlegen, welche Tätigkeiten wie zu erbringen sind. Durch die Übernahme von Finanzkompetenz bestimmen und kontrollieren Personen mit Assistenzbedarf die Verwendung der ihnen zustehenden finanziellen Mittel. Und mit der Organisationskompetenz übernehmen sie die Verantwortung für die organisatorische Umsetzung und Strukturierung des Unterstützungsbedarfs (vgl. Mayrhofer/Sutterlüty 2008a: 38).

Allerdings braucht es manchmal einen Bewusstwerdungs- und Lernprozess, um diese Legitimation auch umfassend in Anspruch nehmen zu können. Insbesondere wenn Personen lange Zeit in starken Abhängigkeitsverhältnissen mit einem sehr hohen Grad an Fremdbestimmung lebten, benötigen sie dazu zum Teil entsprechende Zeit und Peer-Unterstützung.

**Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz (= PAA):** Für Assistenz in den Bereichen Ausbildung und Arbeit (im Sinne von Erwerbsarbeit) besteht in Österreich eine eigene Förderschiene auf Bundesebene. Menschen mit (vorwiegend körperlichen) Behinderungen können für die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit oder zur Absolvierung einer Ausbildung bei der zuständigen Landesstelle des Bundessozialamtes um PAA ansuchen. In jedem Bundesland ist zumindest eine Assistenz-Service-Stelle eingerichtet (nach Möglichkeit eine sog. Betroffenenvertretung bzw. Selbstvertretungsorganisation – s.u.). In Wien wird PAA über die PA-Dienstleisterin Wiener Assistenzgenossenschaft (WAG) abgewickelt. Ein großer Teil der PAA-BezieherInnen nimmt zugleich die Dienstleistungen der WAG in Anspruch. Einige Personen organisieren allerdings die PAA auch im ArbeitgeberInnen-Modell (s.u.) und rechnen lediglich die aufgewandten Geldmittel über die WAG ab.

**Organisationsmodelle der PA:** Persönliche Assistenz kann in zwei unterschiedlichen Formen bzw. in Mischvarianten zwischen beiden Formen realisiert werden:

- > ArbeitgeberInnen-Modell (= AG-Modell): Die Person mit Behinderung wird selbst zum/zur ArbeitgeberIn im umfassenden Sinn. Sie übernimmt die Verantwortung für alle arbeitsrechtlichen und organisatorischen Angelegenheiten und beschäftigt die AssistentInnen über freie Dienstverträge oder fixe Anstellungen direkt bei sich.
- > PA-Dienstleister bzw. Assistenzorganisationen: Die AssistenznehmerInnen beziehen ihre AssistentInnen über eine Assistenzorganisation, sie kaufen also die Dienstleistung PA dort ein und sind in der Rolle von AssistentenkundInnen (vgl. Franz 2002: 45). Die PA-Dienstleistungsorganisation ist Arbeitgeberin der AssistentInnen und übernimmt die formalen Angelegenheiten des Dienstverhältnisses und z.T. auf Wunsch auch weitere Aufgaben wie Unterstützung bei der Personalsuche (falls die AssistentInnen selbst gesucht werden), Beratung, Weiterbildung etc. Im Raum Wien bieten aktuell zwei PA-Dienstleisterinnen im engeren Sinn Assistenzdienste an, die Wiener Assistenzgenossenschaft (WAG) und die Persönliche Assistenzvermittlung (PAV).
- > Mischformen zwischen AG-Modell und PA-Dienstleistern: Manche AssistenznehmerInnen kombinieren beide Organisationsmodelle. Sie beschäftigen einen Teil ihrer AssistentInnen im ArbeitgeberInnen-Modell und kaufen zugleich Assistenzdienstleistungen über eine Assistenzorganisation zu.

Als **Betroffenenvertretungen bzw. -organisationen** werden Organisationen bezeichnet, die ausschließlich oder vorrangig von Menschen mit Behinderung getragen werden. Als ExpertInnen in eigener Sache beraten und unterstützen sie nach dem Prinzip des „peer counseling“ andere Menschen mit Behinderung bzw. vertreten die Interessen behinderter Menschen gegenüber Politik und Gesellschaft.

**Selbstbestimmt-Leben-Bewegung:** Das Unterstützungskonzept der Persönlichen Assistenz hat seine Wurzeln in der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung, die in den USA ihren Ausgang nahm. „Die Ende der 60er Jahre entstandene Independent-Living-Bewegung (...) behinderter Menschen tritt an für ein gleichberechtigtes Leben als Bürger in den USA, ohne Diskriminierungen und Benachteiligungen wegen der Behinderung.“ (Niehoff 1997: 59) Auch in Europa entstanden zum Teil als Folge der US-amerikanischen Entwicklungen, zum Teil parallel dazu Selbstbestimmt-Leben-Initiativen. Der Verein „**Selbstbestimmt Leben Initiative Österreich - SLIÖ**“ ist die Dachorganisation der Selbstbestimmt-Leben-Organisationen in Österreich. Sowohl die Wiener Assistenzgenossenschaft (WAG) als auch die im Kontext der PGE für PA vom Fördergeber in die Beratung eingebundenen Peer-Beratungsstellen BIZEPS und ZfK - Zentrum für Kompetenzen sind Mitglieder von SLIÖ.

## Executive Summary

Die Evaluierung der Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz (PGE für PA) verfolgte die Zielsetzung, die **Erfahrungen der LeistungsbezieherInnen mit dieser neuen Leistung und zugleich mit der Unterstützungsform Persönliche Assistenz** allgemein zu untersuchen. Eine nach wissenschaftlichen Kriterien proportional zur Grundgesamtheit ausgewählte Stichprobe von 77 Personen (= 50% der Grundgesamtheit), die zum Erhebungszeitpunkt Februar/März 2010 bereits mindestens sechs Monate die PGE-Leistung bezogen, wurde mittels einer Erhebung mit standardisiertem Fragebogen nach ihren Erfahrungswerten gefragt.

Nach knapp zweijähriger Erprobung der Leistung PGE für PA lässt der Gesamteindruck, der im Laufe der Evaluierung gewonnen werden konnte, eine **weitgehend zweckmäßig implementierte und den Zielsetzungen gerecht werdende Leistung** erkennen, mit der ein Großteil der PGE-BezieherInnen gut zurechtkommt. Im **Leistungsportfolio des FSW** stellt sie eine **wichtige Ergänzung** dar, die einer mit dem bisherigen Angebotspektrum nur teilweise erreichten Zielgruppe ein adäquates Unterstützungsangebot machen kann. Nachfolgend werden **ausgewählte zentrale Evaluierungsergebnisse** in verdichteter Form dargestellt. Die ausführlichen Resultate können im daran anschließenden Bericht nachgelesen werden.

### **Vorherige Unterstützung, Leistungsziele und Einstieg in die PGE für PA:**

- > Ein großer Teil der befragten PGE-BezieherInnen (69% bzw. 53 Personen) wurde **vor Eintritt in die PGE-Leistung** vorrangig vom **privaten Umfeld** (Angehörige, aber auch FreundInnen/Bekannte/Nachbarn) unterstützt. Hier wird zum einen sichtbar, dass durch die PGE für PA eine neue Leistung für eine Zielgruppe geschaffen wurde, die sich im bisherigen Leistungsangebot der Behindertenhilfe großteils keine für ihre Lebenssituation und Bedürfnisse passende Unterstützung fand. Zum anderen ist in Folge der Leistung auf einen großen Entlastungseffekt auf Seiten der unterstützenden Angehörigen zu schließen, aber auch auf dadurch teilweise neu anfallende Kosten bei der öffentlichen Hand, die bisher dort durch unbezahlte Angehörigenarbeit nicht geltend wurden.
- > Die **Zufriedenheit mit der Unterstützungssituation vor dem Eintritt in die PGE für PA**, gemessen auf einer Ratingskala von 0-10 (je zufriedener, desto mehr Punkte), ist mit einem Mittelwert von 3,77 Punkten **eher niedrig** und deutet auf eine relativ große Unzufriedenheit mit der vorherigen Unterstützung hin.
- > Als die drei häufigsten **Gründe für einen PGE-Leistungseintritt** werden "persönliche Unabhängigkeit bzw. Selbstbestimmung", "flexible, auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung" und "Reduktion bzw. Vermeidung von Unterstützungsleistungen durch Familie bzw. Angehörige" genannt. Dies spiegelt sich auch in den **individuellen Zielen** wieder, die von Seiten der PGE-BezieherInnen mithilfe eines Lebens mit PA angestrebt werden und teilweise auch schon erreicht wurden (ausgewählte Ergebnisse sind in der Executive Summary auf S. 10 abge-

bildet). Insgesamt zeigt sich eine **hohe Übereinstimmung zu den von Fördergeberseite mit der Leistung verfolgten Zielen.**

- > Bezüglich **ausbildungsbezogener und/oder beruflicher Zielsetzungen** ist dem Umstand Rechnung zu tragen, dass sich die **aktuelle berufliche Situation** sehr **heterogen** darstellt und von Personen in Ausbildung über voll oder teilweise berufstätige Personen bis zu einer beachtlichen Anzahl an Personen (31) in Unfall-, Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension reicht. Auf deskriptiver Ebene zeigt sich mit steigender Pflegegeld-Stufe eine deutliche Abnahme der Berufstätigkeit. Derartige Ziele entsprechen folglich nicht (mehr) der aktuellen Lebenssituation eines Teils der PGE-BezieherInnen, sind aber für einen anderen Teil umso wichtiger.

### **Antragsverfahren und Ermittlung des Assistenzbedarfs:**

- > Die **Zufriedenheit mit dem Antragsverfahren insgesamt** (erhoben auf einer Ratingskala von 0-10 Punkten) liegt bei durchschnittlich **6,55 Punkten** (Mittelwert). Als häufigste Gründe für Unzufriedenheit mit dem Antragsverfahren wurden ein kompliziertes, bürokratisches und/oder zeitaufwendiges Verfahren allgemein und die lange Zeitdauer vom Einreichen des Antrags bis zur Bewilligung der PGE für PA genannt. Von Seiten des Fördergebers FSW wird darauf hingewiesen, dass für eine gewissenhafte Überprüfung und exakte Ermittlung des Assistenzbedarfs durch ein multiprofessionelles Team im FSW eine detaillierte Selbsteinschätzung der AntragstellerInnen die zentrale Basis darstellt und deshalb entsprechend umfangreiche Angaben nicht vermeidbar sind.
- > Die **durchschnittliche Fördersumme** liegt in der Stichprobe mit € 4.401,70 in vergleichbarer Höhe wie in der Grundgesamtheit (€ 4.363,40). Das entspricht durchschnittlich 275 Assistenzstunden pro Monat bzw. 9 Stunden pro Tag. Die **durchschnittliche Ausschöpfung** der Fördersumme in der Stichprobe liegt mit **92,56%** (Median) eher hoch. Gleichzeitig bezeichnen ca. zwei Drittel der Befragten das bewilligte Assistenzbudget als ausreichend bzw. gerade richtig. **Großteils** ist folglich von einer **gut gelingenden Bemessung des Assistenzbudgets** von Fördergeberseite auszugehen. Etwa **ein Drittel** der Befragten weist allerdings auf ein **zu geringes Assistenzbudget** hin.

### **Individuelle Umsetzung und Organisation der PA**

- > Die Daten zu den **Organisationsformen** zeigen, dass mehr als die Hälfte der befragten PGE-BezieherInnen (53,2%) ihre Assistenz aktuell im ArbeitgeberInnen-Modell (= AG-Modell) organisiert, während nur 17 Personen bzw. 22,1% ihre Assistenz (fast) ausschließlich über einen PA-Dienstleister abwickeln. Tatsächliche Mischmodelle sind noch weniger häufig vorzufinden. Die Evaluierungsergebnisse weisen an mehreren Stellen auf die **Wichtigkeit einer PA-Leistungsgestaltung** hin, **die sowohl das AG-Modell als auch das PA-Dienstleistersystem in möglichst gleichrangiger Weise zulässt und fördert.**
- > In Summe geben die befragten PGE-BezieherInnen an, dass Ihnen der **überwiegende Teil der Kompetenzen**, die sie für ihre Rolle als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn benötigen, **sehr oder eher leicht** fällt. Lediglich Personalkompe-



tenzen zeigen sich zum einen bei der Personalsuche und zum anderen bei anstehenden Kündigungen als teilweise schwieriger wahrzunehmen.

- > Die **Verknüpfung der PGE-Leistung mit Persönlicher Assistenz am Arbeitsplatz** (= PAA; 28 Personen beziehen beide Leistungen) gelingt einerseits einer großen Anzahl gut, wobei sich auf deskriptiver Ebene andeutet, dass die Verbindung dann tendenziell leichter fällt, wenn beide Leistungen im gleichen Organisationsmodell abgewickelt werden. Andererseits ergeben sich aus den zwei unterschiedlichen Leistungssystemen auch spezifische Probleme wie ein zusätzlicher Koordinations- und Verwaltungsaufwand für die LeistungsbezieherInnen und bei einem kleinen Teil Tendenzen zur Nicht-Inanspruchnahme der PAA.

### **Beschäftigungsstrukturen und -verhältnisse in der Assistenz:**

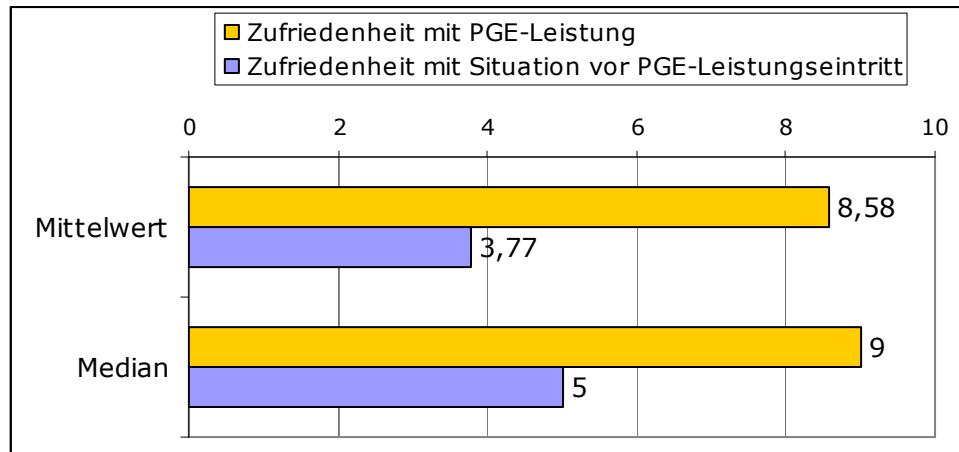
- > Der bevorzugte Weg der **Personalsuche** über die Studierenden-Jobbörse der ÖH hat Auswirkungen auf die **sozialstrukturelle Zusammensetzung** der im Tätigkeitsfeld Assistenz arbeitenden Personen: Sie sind vorrangig zwischen 19 und 29 Jahre alt (58,4% der AssistentInnen fallen in diese Alterskategorie), arbeiten mehr als zur Hälfte auf geringfügiger Basis und werden zu über zwei Drittel in freien Dienstverhältnissen beschäftigt. Persönliche Assistenz zeigt sich zugleich als überwiegend von Frauen (70% der AssistentInnen) ausgeübte Tätigkeit.
- > Die **Entlohnung der AssistentInnen** im ArbeitgeberInnen-Modell lässt sowohl bei den Angestelltenverhältnissen als auch bei den freien Dienstverträgen beachtliche Differenzen erkennen. Die Monatsbruttogehälter bewegen sich (hochgerechnet auf Vollzeit-Gehälter) zwischen € 1.100,-- und € 2.800,-- und liegen im Schnitt bei € 2.000,--. Die Brutto-Stundensätze bei freien DienstnehmerInnen schwanken zwischen € 9,-- und € 22,-- und betragen im Durchschnitt € 12,26 (bzw. € 15,-- unter Einrechnung aller DienstgeberInnen-Kosten). Der fiktive Stundensatz entspricht somit der Entlohnung in freien Dienstverhältnissen sehr gut. Die gesamte Assistenz in Angestelltenverhältnissen abzuwickeln ist dann etwas schwieriger, wenn alle bewilligten PA-Stunden benötigt werden und höhere Brutto-Gehälter als € 1.500,-- pro Monat gezahlt werden müssen.

### **Regelwerk und Verwendungsnachweis:**

- > Das mit der PGE-Leistung verbundene **Regelwerk** verursacht den PGE-BezieherInnen großteils **keine nennenswerten Probleme**. Insgesamt nannten 33 Personen von den 77 Befragten problematische Aspekte in Bezug auf von Fördergeberseite vorgegebene Leistungsregelungen, die allerdings zugleich sehr unterschiedliche Inhalte des Regelwerks betreffen.
- > Mit dem **Verwendungsnachweis** über die PA-Ausgaben, für den Fördergeber FSW ein wichtiges **Instrument zur Qualitätssicherung** der Leistung, kommen ebenfalls die meisten Befragten gut bis sehr gut zurecht: Auf einer Rating-Skala von 0-10 (je besser, desto mehr Punkte) wurde eine Durchschnittsbewertung von 8,39 (Mittelwert) bzw. 9 Punkten (Median) vergeben. Knapp drei Viertel der Befragten (71,6%) gab weiters an, innerhalb von drei Monaten Routine in der Abrechnung erlangt zu haben. Wurden Schwierigkeiten genannt, dann betrafen sie

vor allem die Gestaltung und Handhabung des Formulars, mit dem der Verwendungsnachweis zu erbringen ist, den Zeit- und Arbeitsaufwand, den die Abrechnung verursacht, und Umfang und Genauigkeit der geforderten Nachweise.

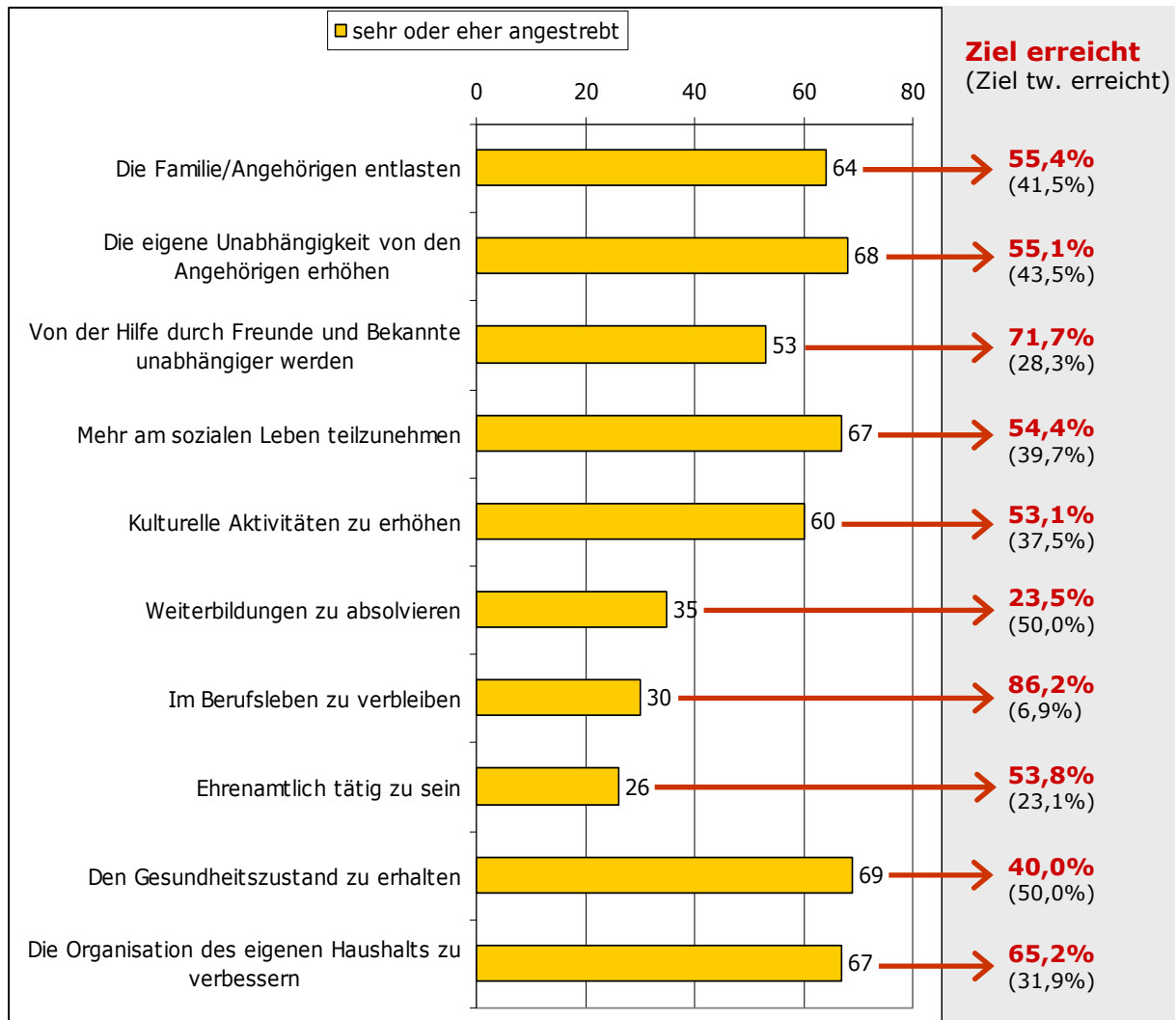
Die Zusammenfassung abschließend sollen ausgewählte erkennbare **Leistungseffekte** hervorgehoben werden. Die Wirkung der neuen Leistung wird am markantesten durch den **erheblichen Anstieg der Zufriedenheit mit der Unterstützungssituation** im Vergleich zur Situation vor dem Leistungseintritt sichtbar:



**Grafik 1:** Vergleich zwischen Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt und Zufriedenheit mit PGE-Leistung; n = 77

Die hier abgebildete durchschnittliche Zufriedenheit mit den beiden Unterstützungssituationen weist beim Mittelwert bezüglich der PGE-Leistung **mehr als eine Verdoppelung der Zufriedenheitswerte** im Vergleich zu vorher auf. Der Median als zweites Lagemaß, das zwar ungenauer, dafür aber unempfindlicher gegenüber einzelnen stark abweichenden Werten misst, lässt immer noch eine Steigerung der Zufriedenheit um vier Punkte erkennen. Diese bedeutenden Steigerungen der Zufriedenheitswerte machen die besonders **hohe Qualität der Unterstützungssituation** sichtbar, die **durch die PGE für PA ermöglicht** wird.

Auch am in der Erhebung zentralen Fragenblock zu **persönlichen und beruflichen Zielen**, die **mithilfe von PA angestrebt** wurden bzw. werden, und nach eventuell bereits erfolgten **Zielerreichungen** lassen sich die Wirkungen der PGE-Leistung ablesen. Folgende Aufstellung gibt ausgewählte Ziele wieder und zeigt zunächst, wie viele der befragten PGE-BezieherInnen dieses Ziel mithilfe von PA anstreb(t)en. In einem zweiten Schritt ist rechts in Prozentzahlen angegeben, wie viele von ihnen das jeweilige Ziel bereits ganz oder teilweise erreicht haben.



**Grafik 2:** Ausgewählte Zielsetzungen und -erreichungen der PGE-BezieherInnen; n = zwischen 75 und 77, Angaben in Personen; **Lesebeispiel:** 64 Personen gaben an, mithilfe der Unterstützungsform PA das Ziel "Die Familie/Angehörigen entlasten" sehr oder eher anzustreben. Von diesen 64 Personen haben bereits 55,4% das Ziel ganz erreicht, weitere 41,5% teilweise erreicht.

Die Ergebnisse zeigen eine **hohe Zielerreichung**: Bei der überwiegenden Zahl der ausgewählten Ziele hat bereits mehr als die Hälfte das Ziel zur Gänze erreicht und ein weiterer großer Teil zumindest teilweise erreicht (Detailergebnisse vgl. Kap. 5).

Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse unterstreichen die **hohe Qualität der Unterstützungsform Persönliche Assistenz**, die über die PGE für PA insbesondere für den Alltags- und Freizeitbereich ermöglicht wird, und deren **Potenzial für Selbstbestimmung und eine individuelle Lebensgestaltung**, durch die **gesellschaftliche Teilhabe** in besonderem Ausmaß gewährleistet werden kann. Eine **Weiterführung der Regelleistung über 2011 hinaus** erscheint auf Basis dieser Ergebnisse **sehr empfehlenswert**.

# **"Mein Leben mit Persönlicher Assistenz" - Erfahrungen zweier PGE-BezieherInnen**

## **Ergänzender Berichtsteil des FSW, Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität & Beratung**

*Die folgenden beiden Erfahrungsberichte von PGE-BezieherInnen wurden von der Abteilung Bildung, Beratung, Assistenz im Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität & Beratung des Fonds Soziales Wien (FSW) erhoben und dem Evaluierungsbericht beigelegt. Sie stellen einen eigenständigen Berichtsteil dar und sind kein direktes Ergebnis der externen Evaluierung. Durch diese Berichte soll für all jene, die keine Erfahrungen mit einem Leben mit Persönlicher Assistenz haben, anschaulicher werden, was es für Menschen mit Behinderung bedeuten kann, ihr Leben mit dieser Unterstützungsform selbstbestimmt zu gestalten.*

### **Frau B.: „Freiheit und Ungebundenheit“**

„Anfangs war es ganz okay für mich in der WG zu wohnen,“ sagt Fr. B, die mit 19 Jahren vom Elternhaus in eine vollbetreute Wohngemeinschaft übersiedelte, „dann aber, wurde mir das Leben dort zu monoton. Auch in der Beschäftigungstherapie habe ich verschiedenes ausprobiert, irgendwann waren die Arbeitsbereiche aber langweilig für mich und ich begann mich auswärts umzusehen.“

Es waren durchwegs praktische Überlegungen, die die Lebensgestaltung von Frau B. bis dahin prägten. Hoffnung auf die Erreichung großer beruflicher und privater Ziele hat ihr damals niemand gemacht. Frau B. kann von Geburt an aufgrund einer Cerebralparese Körper und Gliedmaßen nur sehr eingeschränkt bewegen, bezieht Pflegegeld der Stufe 7 und ist auf die Unterstützung eines Elektrorollstuhles angewiesen. Die Abdeckung ihrer Grundbedürfnisse, sowie viele Verrichtungen des alltäglichen Lebens sind Frau B. ohne fremde Hilfe nicht möglich. Die Entscheidung für eine Lehre zur Bürokauffrau war also aufgrund ihrer Ausgangslage nicht von großer Leidenschaft zu diesem speziellen Beruf geprägt: „Du bist behindert! - Was kannst du machen außer in der Beschäftigungstherapie zu arbeiten? - Da bleibt nur ein Bürojob. Zum Abschluss der Lehre musste mein Umfeld mich stark ermutigen, ich sah einfach keine Perspektive für mich.“ Den Großteil des Lernstoffes für den Lehrabschluss erarbeitete sich Frau B. eigenständig. Die von ihren BetreuerInnen in der Beschäftigungstherapie durchaus gut gemeinte Unterstützung und Betreuung beim Lernen, empfand Frau B. als Bevormundung. Der Ansatz der Betreuung seitens des Teams und die strukturellen Bedingungen der Wohngemeinschaft ließen Frau B. nur wenig Raum zur Verwirklichung ihres Anspruches an Selbstbestimmung.

Im Rahmen eines Peer-Counselings in der Betroffenenberatungsstelle Zentrum für Kompetenzen, hatte Frau B. erstmals die Möglichkeit einen anderen Blickwinkel einzunehmen: „Ich dachte vorher immer, dass Menschen mit Behinderung sich beruflich einordnen müssen. Chefs sind nun mal nicht behindert! Im Zentrum war die Sichtweise jedoch ganz anders. Menschen mit Behinderung sind dort in jeder Position tätig und stehen mit ihren Erfahrungen anderen beratend zur Seite. – Ich wusste seitdem genau, was ich machen wollte!“ Der Wunsch nach Berufstätigkeit, sowie, aufgrund der mangelnden Rückzugsmöglichkeiten in der Wohngemeinschaft auch der Wunsch nach einem eige-

nen Büro, gingen schließlich in Erfüllung. Frau B. bekam das Angebot, ein Praktikum im Zentrum für Kompetenzen zu absolvieren. „Ich war geschockt und habe mich gleichzeitig gefreut, damit habe ich nicht gerechnet!“ Einige Zeit darauf konnte sich Frau B. dort als fixes Teammitglied in der Beratung etablieren, wo sie nun 25 Stunden pro Woche Betroffenenberatung im Rahmen von Peergruppen anbietet.

Ihrem beruflichen Ziel nun deutlich näher gekommen, hatte Frau B. schließlich mit neuen Herausforderungen zu kämpfen. Im Job stand ihr Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz zur Verfügung, mit der sie ihrer Arbeit selbstständig und selbstbestimmt nachgehen konnte. Bei jeder Rückkehr vom Büro in die Wohngemeinschaft, musste Frau B. den „Schalter“ von selbstbestimmt aber wieder auf fremdbestimmt umlegen: „Es war der glatte Horror für mich, in der Arbeit war ständig jemand für mich da und in der WG musste ich warten, bis endlich jemand Zeit für meine Anliegen hatte.“

Durch KollegInnen hat sie schließlich von der „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“ des Fonds Soziales Wien erfahren und sich das nächste Ziel gesetzt: „Ich wollte endlich auch im Alltag mit Persönlicher Assistenz leben und von der Wohngemeinschaft weg in eine eigene Wohnung übersiedeln. Niemand in meinem privaten Umfeld hat mir zugetraut, dass ich das schaffe!“ Mit Unterstützung des Zentrums für Kompetenzen traf Frau B. Vorbereitungen für den großen Schritt. Die Finanzierung ihres Lebensunterhaltes musste sichergestellt werden, eine geeignete barrierefreie Wohnung mit einem Extrazimmer für die Assistentinnen war bald gefunden. „Ich habe dann einen Antrag auf Pflegegeldergänzungsleistung beim FSW gestellt. Da ich einerseits für die Übersiedlung Persönliche Assistenz benötigte und andererseits eine Voraussetzung für die Gewährung der Leistung war, nicht mehr im Betreuten Wohnen zu leben, mussten Wohnungsübernahme und Bewilligung der Leistung zeitgleich erfolgen. Die Wohnung wurde für mich reserviert und kurz danach wurde mir die Pflegegeldergänzungsleistung bewilligt. Es ist alles sehr schnell gegangen, am 1. August 2009 bin ich in meine Wohnung übersiedelt!“

Zu Beginn hat Frau B. Assistenz von einer Dienstleistungsorganisation für Persönliche Assistenz bezogen, schrittweise ist sie dann auf das Arbeitgeberinnenmodell umgestiegen und beschäftigt mittlerweile 7 Assistentinnen bei sich. Die Auswahl ihrer Assistentinnen fiel Frau B. nicht sehr schwer, ihr war aber immer wichtig, dass die BewerberInnen keinen beruflichen Hintergrund in Betreuungsberufen hatten, da sie bewusst auf selbstbestimmte Assistenz umsteigen wollte, ohne spürbare Ansätze von klassischer, eher fremdbestimmter Betreuung.

Um ihre Privatsphäre zu wahren, grenzt sie sich im Alltag klar von ihren Assistentinnen ab: „Die Assistentinnen sind praktisch gesehen zuhause räumlich von mir getrennt, ich bin sozusagen „alleine“ in der Wohnung obwohl sie da sind, und sie stehen mir bei Bedarf zur Verfügung.“ Ihre Assistentinnen, hauptsächlich StudentInnen, kommen mit Frau B.s glasklaren Vorstellungen gut zurecht, deshalb war die Anleitung der Assistentinnen nie ein Problem für beide Seiten. Wenn Frau B. an die Herausforderungen mit der „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“ denkt, sagt sie: „Gewöhnungsbedürftig war für mich, die Dienstplanerstellung und das Finanzielle immer unter einen Hut zu bekommen. Es war anfangs gar nicht einfach meinen Assistenzbedarf einzuschätzen, deshalb habe ich am Anfang gleich relativ viel von meiner verfügbaren Jahresfördersumme ausgegeben. Ich habe im Laufe der Monate aber gelernt, mir das besser einzuteilen.“

Auf die Frage was die Pflegegeldergänzungsleistung gebracht hat, erwidert Frau B. sehr deutlich: „Freiheit und Ungebundenheit! Ich fühle mich freier mit Assistenz, ich bestimme was ich machen

will, ich kann hingehen wo ich will, ich brauche nicht warten und ich bin nicht mehr von einem Fahrdienst abhängig. Die Leistung und der Umzug haben aber im letzten Jahr auch große Veränderungen mit sich gebracht, die sehr anstrengend waren.“ Frau B. kann sich deshalb erst langsam wieder damit befassen soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen. „Zuerst möchte ich meine Wohnung noch fertig einrichten, dann möchte ich gerne öfter Freunde zu mir einladen!“ Frau B. kocht nämlich leidenschaftlich gerne, was ihr seit ihrem „neuen“ Leben mit Assistenz auch zu jeder beliebigen Zeit möglich ist, „Natürlich leite ich meine Assistentinnen dabei nach meinen Vorstellungen an!“, fügt sie hinzu.

### **Herr H.: "... jetzt dauern die Tage so lang wie ich möchte“**

„Ich habe keinen Mangel mehr!“ kann Herr H. auf die Frage, was die Unterstützungsform „Persönliche Assistenz“ für ihn bedeutet, antworten. Bevor Herr H. vor zwei Jahren erstmals im Rahmen der „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung (PGE)“ des Fonds Soziales Wien „Persönliche Assistenz“ in Anspruch nahm, konnte er das jedoch nicht behaupten.

Seit 1993 ist der Sozialforscher aufgrund einer Multiplen Sklerose auf einen Rollstuhl angewiesen. Durch die fortschreitende Erkrankung war es Herrn H. schließlich nicht mehr möglich, sich ohne fremde Hilfe selbst zu versorgen.

Bis zum Eintritt in die „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“ organisierte er seine Unterstützung durch Hauskrankenpflege, sowie eine polnische Betreuerin, die Haushalts- und Pflegetätigkeiten übernahm. Für die Finanzierung standen ihm damals lediglich sein Pflegegeld der Pflegestufe 5, sowie eine Förderung der Hauskrankenpflege des Fonds Soziales Wien zur Verfügung. Sein Unterstützungsbedarf war mit den damaligen Mitteln nicht ausreichend und nur sehr instabil abgedeckt. Unvorhersehbare finanzielle Ereignisse, bedeuteten für Herrn H. damals, Abstriche in der Versorgung machen zu müssen: „Wenn ich eine neue Waschmaschine kaufen musste, weil die alte kaputt war, war nur mehr wenig Geld für meine Pflege und Betreuung da, das war sehr bedrohlich für mich!“ Im beruflichen Bereich, in dem er damals nur sehr eingeschränkt tätig sein konnte, war er darauf angewiesen, dass ihm KollegInnen zur Hand gingen, wenn er Unterstützung brauchte. Ein Gefühl von Abhängigkeit und „zu Dank verpflichtet sein“ waren in dieser Situation ständige Begleiter, Beziehungen zu KollegInnen bzw. selbstbestimmtes berufliches Handeln somit deutlich beeinträchtigt.

Ein Freund empfahl ihm schließlich die „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“, die im Frühjahr 2008 von Gesundheits- und Sozialstadträtin Mag.<sup>a</sup> Sonja Wehsely neu präsentiert wurde. Die Betroffenenberatungsstelle BIZEPS unterstützte Herrn H. bei der Antragstellung und stand ihm auch danach kontinuierlich für Fragen zur Verfügung, beispielsweise bei der Beantragung einer Erhöhung der PGE beim Fonds Soziales Wien, als sich nach mehreren Beinbrüchen in einem Jahr sein Assistenzbedarf erhöhte. Im laufenden Austausch mit der Beratungsstelle wuchs Herr H. Schritt für Schritt in die Organisation und Verwaltung seiner neuen Unterstützungsform. „Ich bin kein Zahlenmensch, deshalb war die Abrechnung der PGE zu Beginn schwierig für mich. Durch die Praxis und den Austausch mit anderen Betroffenen, war die Verrechnung aber bald kein Problem mehr. Der Umgang mit der Leistung Persönliche Assistenz ist anspruchsvoll und nicht für jedermann geeignet. Ich fühle mich privilegiert zu dieser kleinen Gruppe von Menschen zu gehören, die diese Leistung beziehen können.“

Die beruflichen haupt- und ehrenamtlichen Interessen Herrn H.s sind vielfältig. Als Redakteur einer Zeitschrift der Caritas für ältere Menschen und Mitwirkender an verschiedenen Projekten, setzt er sich seit Jahren mit dem Älterwerden auseinander und engagiert sich besonders im Themenbereich „Selbstbestimmt Altern“ für die Verbesserung der Lebensumstände von Menschen in der zweiten Lebenshälfte. „Die Pflegegeldergänzungsleistung macht es mir möglich, mich auf meine beruflichen Aufgaben zu konzentrieren, weil meine Grundbedürfnisse abgedeckt sind. Ohne Assistenz beim Aufstehen, Anziehen, der Körperpflege und der Organisation meines Haushaltes könnte ich wichtige Termine nicht einhalten und auch auf spontane Ereignisse nicht reagieren. Durch Persönliche Assistenz erfuhr ich einen deutlichen Gewinn an Selbstständigkeit.“

Das Assistenzteam von Herrn H. umfasst mittlerweile 7-8 AssistentInnen, die ihm alle gleichermaßen bei der Abdeckung seiner Grundbedürfnisse und bei den Verrichtungen des täglichen Lebens im Haushalt, in dem Herr H. allein lebt, behilflich sein können. „In der Regel ist ungefähr die Hälfte des Tages eine AssistentIn anwesend, die restliche Zeit des Tages, sowie nachts, komme ich gut alleine zurecht. Durch meine Unterstützung vor der PGE war mein Tag damals spätestens um 20:00 zu Ende, jetzt dauern die Tage so lang wie ich möchte!“ Herr H. findet seinen Bedarf durch die verfügbaren Mittel der „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“ gedeckt: „Ich muss mich nicht immer fragen, wo ich das Geld für meine Assistenz herbekomme und kann für meine Assistenz sorgen wie ich das will!“

Auch bei Freizeitaktivitäten stehen ihm seine AssistentInnen zur Seite. „Es macht einfach einen Unterschied, ob ich mit meiner Freundin einen Malkurs besuche und ein Anhängsel bin, dem sie assistieren muss, oder ob meine Freundin und ich den Malkurs unbeschwert genießen können, weil eine Assistentin mir behilflich ist.“ Selbstverständlich kann er sich auf die Assistenz seiner Angehörigen jederzeit verlassen, aber er muss es nicht, was die Beziehungen zu seinem Umfeld äußerst positiv beeinflusst.

Das stabile und ausreichend große Assistenzsystem ermöglicht Herrn H. die flexible und spontane Gestaltung seines Tagesablaufes. Die AssistentInnen sind bei Herrn H. auf Basis eines freien Dienstvertrages beschäftigt, eine Assistentin hat er bei sich angestellt. Die Arbeitgeberrolle war für ihn anfangs keine einfache, da das richtige Maß an Nähe und Distanz zu den AssistentInnen von beiden Seiten nicht immer leicht zu finden war. Auch Personalrochaden waren notwendig, um eine optimale Zusammenarbeit mit und zwischen allen AssistentInnen sicherzustellen. Neue AssistentInnen waren aber im Bekanntenkreis bestehender AssistentInnen zum Glück schnell gefunden.

Wünschenswert für die Einschulung von AssistentInnen wäre für Herrn H., wenn in Wien mehr Ausbildungsangebote zur Verfügung stünden, die grundsätzliche Kenntnisse über Persönliche Assistenz sowie häufig eingesetzte Hilfsmittel vermittelten. „Das würde manchen den Start wesentlich erleichtern!“ Mit dem bestehenden Team sind Sympathie, Kooperation sowie fachliche Kompetenz aber einwandfrei: „Mit Humor schafft man alles!“, beschreibt Herr H. das gute Klima mit seinen AssistentInnen.

# 1. Einleitung

## 1.1 Kontext und Zielsetzung der Evaluierung

Seit dem 1. April 2008 bietet der Fonds Soziales Wien (FSW) eine neue Leistung für Menschen mit körperlicher Behinderung an, die sogenannte „Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz“ (abgekürzt: PGE für PA). Sie löste zum einen das Modellprojekt „Persönliche Assistenz im Alltag“ und zum anderen die „Erhöhte ambulante Monatspauschale (EAMP)“ ab und bietet körperbehinderten Menschen in Form einer freiwilligen finanziellen Direktförderung die Möglichkeit, ihr Leben mit dem Unterstützungskonzept der Persönlichen Assistenz nach den Grundsätzen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung zu gestalten.

Die PGE für PA unterscheidet sich in mehreren Dimensionen beachtlich vom auf zwei Jahre begrenzten Modellprojekt PA, wodurch einer eigenen Evaluierung dieser Leistung besondere Bedeutung zukommt:

- > So ist etwa die Anzahl der LeistungsbezieherInnen grundsätzlich nicht begrenzt und umfasst zum Stichtag 01. April 2010, also genau zwei Jahre nach ihrer Einführung, nach Angaben des FSW bereits 164 Personen (also ca. das 8-fache des Modellprojekts, an dem 21 Personen teilnahmen).
- > Weiters wurde die Zielgruppendefinition teilweise verändert und v.a. hinsichtlich der Pflegegeld-Stufen deutlich ausgeweitet. Während am Modellprojekt PA ausschließlich Personen mit den PG-Stufen 5-7 teilnahmen, wird die PGE für PA zusätzlich auch Personen mit den PG-Stufen 3-4 gewährt.
- > Auch die Verfahren der Assistenzbedarfsermittlung und Budgetberechnung wurden neu gestaltet. Insbesondere ist hier die Selbsteinschätzung des Assistenzstundenbedarfs durch die AntragstellerInnen zu nennen, die mit der PGE für PA neu eingeführt wurde.

Der Evaluierung kam im Speziellen die Aufgabe zu, die **Erfahrungen der LeistungsbezieherInnen mit der neuen Leistung** und zugleich auch mit der Unterstützungsform PA allgemein zu erheben. Insofern wurde keine umfassende Evaluierung der PGE für PA unter Einbezug aller Akteursebenen in die Erhebung (also auch der auf FSW-Seite mit der Leistung befassten AkteurInnen und Bereiche, der Betroffenenvertretungen und Beratungsstellen oder der AssistentInnen) angestrebt. Im Zentrum der Erhebung standen vielmehr die direkten NutzerInnen der Leistung. Denn die bedürfnisgerechte und den intendierten Wirkungen entsprechende Gestaltung der PGE für PA lässt sich insbesondere an den Erfahrungen der LeistungsbezieherInnen und den Auswirkungen auf ihre Lebensgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten erfassen.

In einer in sich abgeschlossenen Zwischenevaluierung wurden die für AuftraggeberInnen und LeistungsbezieherInnen relevanten Themenkomplexe in ihren verschiedenen Facetten erfasst und quantifiziert und anschließend einer detaillierten Deskription und Analyse unterzogen. Diese empirisch-wissenschaftliche Zugangsweise ermöglichte die Generierung gesicherter Ergebnisse und Erkenntnisse über Verlauf und Wirksamkeit auf verschiedenen Ebenen der Leistungsimplementierung. Die erzielten Ergebnisse können als



Basis für weitere strategische Überlegungen und gegebenenfalls Weiterentwicklungen dienen und werden abschließend auch auf daraus ableitbare Empfehlungen hin geprüft (vgl. Kap. 11).

## 1.2 Forschungsdesign und Methodik

Zur Erhebung der genannten Evaluierungsinhalte wurde als Methode die **Befragung mittels standardisiertem Fragebogen** gewählt. Dieser Zugang bot sich aufgrund des großen Vorwissens aus der Begleitforschung zum Modellprojekt über die Zielgruppe, ihre spezifische Lebenssituation und Unterstützungsbedarfe und die darin gewonnenen Erfahrungen mit der individuellen Umsetzung und Organisation der PA im Alltag an. Darauf aufbauend konnte die jetzt wesentlich größere Anzahl an LeistungsbezieherInnen der PGE für PA auch mit einem stärker standardisierten und quantifizierenden Forschungsdesign untersucht werden. Für die Festlegung der inhaltlichen Dimensionen der Befragung wurden weiters gängige Methoden der Fragebogenkonstruktion wie Dokumentenanalyse und explorative Vorerhebungen herangezogen und ergänzend zu den qualitativen Ergebnissen der Begleitforschung PA bei der Itemkonstruktion berücksichtigt.

Die **Konstruktion des Fragebogens**, im Konkreten die Itemgenerierung, erfolgte also teils theoriegeleitet und basiert teils auf den empirischen, qualitativen Vorergebnissen, was eine enorm hohe inhaltliche Validität (Gültigkeit) des Erhebungsinstrumentes gewährleistete. Auf zielgruppenspezifische Aspekte (z.B. spezielle formale Gegebenheiten wie geeignete Antwortformate im Sinne des Gütekriteriums "Zumutbarkeit") wurde bei der Konstruktion des Erhebungsinstrumentes entsprechend Rücksicht genommen. Zusätzlich wurden bei ausgewählten Fragestellungen auch offene Antwortformate eingesetzt, um den individuellen Relevanzkriterien der Befragten eine größtmögliche Berücksichtigung geben zu können. Die nicht durchgängige Standardisierung der Erhebung erschien insbesondere aufgrund der spezifischen Erhebungszielgruppe empfehlenswert, die in einem besonderen Ausmaß auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Perspektive und Lebensdeutung Wert legt. Diese Einschätzung bestätigte sich im Zuge der Datenerhebung, wo die stärker standardisierten Fragen bzw. Antwortformate teilweise einen gewissen Widerstand auslösten und die Standardisierung vereinzelt auch als tendenziell mit dem individuenorientierten Ansatz des Unterstützungskonzepts Persönliche Assistenz in Widerspruch stehend thematisiert wurden. Durch die gewählte Kombination geschlossener und offener Antwortformate konnte ausreichend Raum für die Erfassung individueller Relevanzkriterien geboten werden.

Die Endversion des Fragebogens für die Hauptbefragung setzte sich aus insgesamt **neun Frageblöcken** (Skalen) zusammen, wovon der erste durch die Interviewerin aus bereits existierenden Daten ausgefüllt wurde. Die darauf folgenden acht Fragenblöcke variierten in ihrer Anzahl an Subskalen und Items. Insgesamt umfasste das Erhebungsinstrument **216 Items**, wobei allerdings nicht jedes Item auf jede Person zutraf und sich somit die individuell zu beantwortende Anzahl teilweise leicht reduzierte.

In der Evaluierung wurden als **Grundgesamtheit** all jene PGE-BezieherInnen berücksichtigt, die zum Erhebungszeitpunkt (Februar/März 2010) bereits mindestens 6 Monate lang im Leistungsbezug waren. Damit sollte gewährleistet werden, dass schon erste Er-

fahrungen mit der Unterstützungsform PA und der PGE-Leistung gemacht werden konnten. Weiters wurden jene Personen, die aus dem Modellprojekt PA in die PGE-Leistung übergestiegen waren, im Erhebungsprozess nicht berücksichtigt, da ihre Erfahrungen mit einem Leben mit PA bereits umfassend in der Begleitforschung zum Modellprojekt PA erhoben worden waren. Darüber hinaus kann bei diesen Personen durch einige strukturelle Ähnlichkeiten zwischen der Leistungsgestaltung im Modellprojekt und in der Regelleistung auch nur bedingt von einem Neueinstieg in die Leistung gesprochen werden. Auch jene zehn Personen, die nach Förderzusage und Leistungseintritt wieder aus der PGE-Leistung ausschieden (ModellprojektteilnehmerInnen sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt), wurden nicht in die Evaluierung einbezogen. Aufgrund der äußerst unterschiedlichen und meist nicht leistungsbezogenen Gründe für den Widerruf bzw. Verzicht (vier Personen waren verstorben, zwei in ein anderes Bundesland gezogen, zwei erfüllten andere Leistungsvoraussetzungen nicht mehr und nur zwei dürften mit der Leistung im engeren Sinn nicht zurecht gekommen sein und stiegen deshalb - in einem Fall nur vorübergehend - wieder auf andere Unterstützungsformen um) waren keine wesentlichen zusätzlichen Erkenntnisse erwartbar.

Insgesamt wurde angestrebt (und auch erreicht), 50% der PGE-BezieherInnen im Zuge der Evaluierung zu befragen. Die **Stichprobenziehung** erfolgte anhand von zuvor proportional zu den Merkmalsverteilungen der Grundgesamtheit festgelegten Quoten, wobei die Variablen Geschlecht und Pflegegeldstufen an erster Stelle berücksichtigt wurden. Das Alter wurde sekundär durch entsprechende Sortierung des Adressmaterials und strukturiertes Vorgehen bei der Erhebung mitberücksichtigt. Da aber die Einhaltung der angestrebten Verteilung über die ersten beiden Variablen Vorrang hatte und dafür die weitestgehende Ausschöpfung des vorhandenen Adressmaterials notwendig war, war bereits vorweg mit gewissen Abweichungen in der Altersverteilung der Stichprobe von der Grundgesamtheit zu rechnen. Die in Kap. 2.1 dargestellte Stichprobenverteilung nach Alter zeigt, dass die Altersverteilung dennoch derjenigen in der Grundgesamtheit annähernd entspricht. Sozialstrukturelle Merkmale wie Familien- oder Bildungsstand bzw. Berufstätigkeit konnten bei der Stichprobenziehung nicht berücksichtigt werden, weil vorweg dazu keine gesicherten Daten vorlagen.

Die **Datenerhebung** erfolgte nach Möglichkeit in Form von Telefoninterviews, da sie einerseits im Unterschied zu schriftlichen Befragungen in der Regel eine vollständigere Beantwortung und bessere Antwortqualität garantieren können - insbesondere bei erfahrenen und inhaltlich versierten InterviewerInnen, in der vorliegenden Evaluierung dadurch garantiert, dass die Erhebungen ausschließlich vom Projektteam durchgeführt wurden. Andererseits nimmt diese Erhebungsform im Vergleich zu einem face-to-face-Interview bedeutend weniger Zeitressourcen in Anspruch und stellt somit eine preiswerte Interviewvariante dar. Die Netto-Interviewdauer pro Person lag aufgrund des umfangreichen Fragebogens im Durchschnitt bei 40-45 Minuten. Zugleich sollte gewährleistet werden, dass mit dieser Erhebungsmethode nicht all jene systematisch von der Befragung ausgeschlossen werden, denen ein längeres Telefoninterview physisch nicht möglich ist. An diese Personen wurden ergänzend Fragebögen per Post verschickt, da davon auszugehen war, dass ein face-to-face-Interview mit den gleichen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Die Fragebögen der schriftlichen Befragung wurden dabei so gestaltet, dass von einer größtmöglichen Vergleichbarkeit der Antworten bzw. Antwortbedingungen aus-

gegangen werden konnte. So waren etwa jene Fragen, die im Telefoninterview offen erhoben wurden, auch in der schriftlichen Fragebogen-Version ohne Antwortvorgaben gestaltet worden. Eine Vergleichbarkeit der in unterschiedlichen Settings erhobenen Daten kann somit gewährleistet werden.

### Überblick über Erhebungsarten:

Erhebungsart	Anzahl	Anmerkungen
Telefonische Befragung	68	Davon wurden 9 Interviews aus dem Pretest übernommen, soweit die Fragen ident waren. Dies trifft auf den überwiegenden Teil der Fragen zu, da bei der Überarbeitung des Fragebogens nach dem Pretest in erster Linie Fragen gekürzt wurden.
Schriftliche Befragung	9	Personen, denen eine telefonische Beantwortung der Fragen aufgrund der Behinderung nicht möglich war, wurde ein Fragebogen in Papierform zugeschickt.
<b>gesamt</b>	<b>77</b>	= 50% der PGE-BezieherInnen (Stand: 4. Quartal 2009 = 155 BezieherInnen)

**Tab. 1:** Erhebungsarten

Die statistische **Datenanalyse** und das Datenmanagement erfolgte mittels des Statistikprogramms PASW Statistics 18:0 (ehemals SPSS). Dieses ist eine gängige und international anerkannte Auswertungssoftware in den Sozialwissenschaften, welches auf die speziellen Bedürfnisse dieser Forschungsgebiete abgestimmt ist und optimale Analyse- bzw. Datenmanagementmöglichkeiten bietet. Die im offenen Format erhobenen Antworten wurden inhaltlichen Kategorien zugeordnet, die zuvor sowohl deduktiv als auch induktiv aus dem erhobenen Material gebildet worden waren. Zur bestmöglichen Aufbereitung für die Berichterlegung sind die Ergebnisse großteils in entsprechenden Tabellen und Grafiken dargestellt.

## 2. Stichprobenbeschreibung

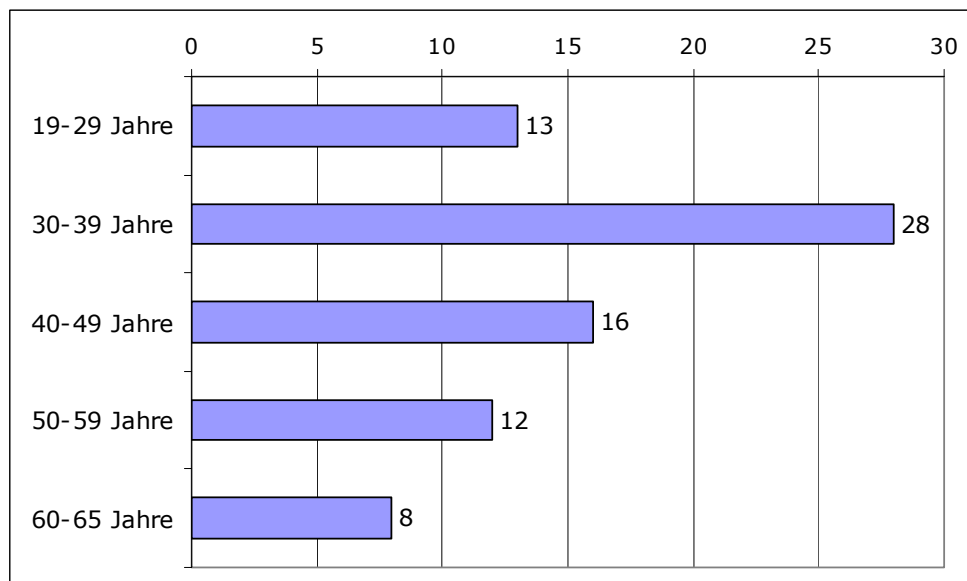
### 2.1 Verteilung nach Geschlecht und Alter

In der PGE-Leistung befanden sich zum 4. Quartal 2009 in etwa gleich viele Männer und Frauen. Die Zusammensetzung der Stichprobe nach **Geschlecht** entspricht dieser Verteilung der Grundgesamtheit:

Geschlecht	Anzahl	%	Verteilung in Grundgesamtheit
Frauen	39	50,6%	52%
Männer	38	49,4%	48%
<b>gesamt</b>	<b>77</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

**Tab. 2:** Verteilung nach Geschlecht in Stichprobe und Grundgesamtheit

Die **Altersverteilung** der Stichprobe gestaltet sich wie folgt:



**Grafik 3:** Altersverteilung in Stichprobe; n = 77

Das **durchschnittliche Alter** aller Befragten beträgt **41 Jahre** (= Mittelwert bei  $s = 11,76$ ; Stichtag: 01.01.2010), bei den befragten Frauen liegt es mit 40,36 Jahren geringfügig darunter, bei den befragten Männern mit 41,66 Jahren geringfügig darüber. Die jüngste befragte Person ist 19 Jahre alt, die älteste 65 Jahre. 57% der befragten PGE-BezieherInnen bzw. 44 Personen sind zwischen 30 und 49 Jahre alt.

Vergleicht man die Verteilung mit der **Grundgesamtheit** der in die Evaluierung einbezogenen PGE-BezieherInnen, dann zeigt sich, dass trotz der nur sekundären Berücksichtigung der Variable Alter im Erhebungsprozess zugunsten der Variablen Geschlecht und PG-Stufen die erreichte Verteilung der Grundgesamtheit annähernd entspricht:

	19-29 J.	30-39 J.	40-49 J.	50-59 J.	60-65 J.	Gesamt
<b>Stichprobe</b>	17%	36%	21%	16%	10%	100%
<b>Grundgesamtheit</b>	17%	31%	23%	19%	10%	100%

**Tab. 3:** Altersverteilung in Stichprobe und Grundgesamtheit

## 2.2 Verteilung über Pflegegeldstufen

Bezüglich der Pflegegeldstufen (= PG-Stufen) wurde ebenfalls eine Verteilung proportional zur Grundgesamtheit angestrebt, wobei weitestmöglich innerhalb der PG-Stufen auch die teilweise sehr unterschiedliche Verteilung nach Geschlecht berücksichtigt wurde. Die folgende Tabelle zeigt, dass die Stichprobe hinsichtlich des Merkmals PG-Stufe als repräsentativ betrachtet werden kann.

	Pflegegeldstufe					Gesamt
	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	PG 7	
<b>männlich</b>	2	5	11	7	13	38
<b>weiblich</b>	4	8	19	1	7	39
<b>Gesamt</b>	6	13	30	8	20	77
<b>Gesamt in %</b>	<b>8%</b>	<b>17%</b>	<b>39%</b>	<b>10%</b>	<b>26%</b>	<b>100%</b>
<b>PG-Verteilung Grundgesamth.</b>	7%	17%	41%	9%	26%	100%

**Tab. 4:** Stichprobenverteilung nach Geschlecht und Pflegegeld-Stufe

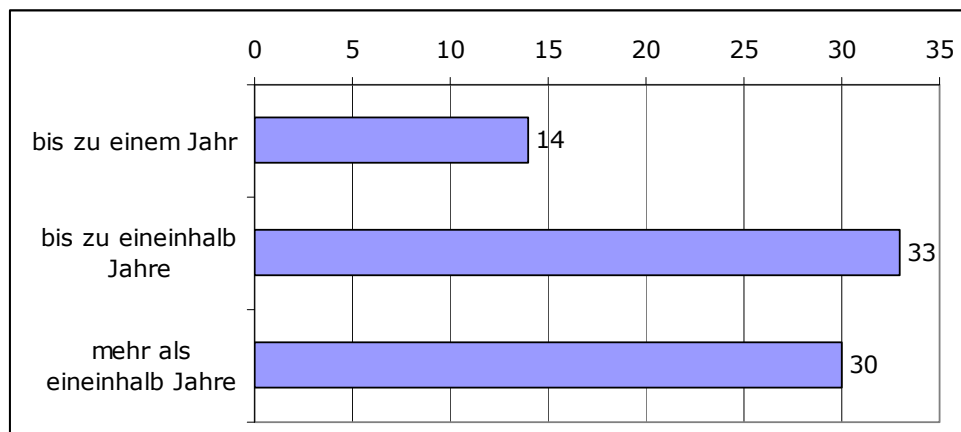
Die Zahlen lassen erkennen, dass mehr als die Hälfte (52,6%) der befragten Männer in den beiden hohen PG-Stufen 6 und 7 zu finden sind, während lediglich 20,5% der Frauen in diese beiden PG-Stufen fallen. Dies entspricht in etwa auch der Verteilung in der Grundgesamtheit.

Für spätere Detailauswertungen werden zur Erhöhung der Teilstichprobengröße in den einzelnen Feldern die fünf PG-Stufen in drei Kategorien zusammengefasst:

- > Kategorie 1: PG-Stufen 3 und 4 (n = 19)
- > Kategorie 2: PG-Stufe 5 (n = 30)
- > Kategorie 3: PG-Stufen 6 und 7 (n = 28)

### 2.3 Länge des Leistungsbezugs

Die durchschnittliche Leistungsbezugsdauer beträgt zum Zeitpunkt der Erhebungen (Februar/März 2010) 16,75 Monate (= Mittelwert bei einer Standardabweichung von 4,33; Minimum: 6 Monate, Maximum: 22 Monate; n = 77). Der überwiegende Teil der befragten LeistungsbezieherInnen (81,8%) ist zum Erhebungszeitpunkt bereits seit mehr als einem Jahr in der Leistung und somit in der sog. zweiten Förderperiode. Zu berücksichtigen ist hier, dass nur PGE-BezieherInnen befragt wurden, die zum Erhebungszeitpunkt bereits mindestens 6 Monate die Leistung bezogen. Dies trifft allerdings auf den überwiegenden Teil der PGE-BezieherInnen zu, da nach den anfänglich erwartungsgemäß zahlreichen Ansuchen die Zahl der Neuansuchenden zurück ging.



**Grafik 4:** Länge des Leistungsbezugs zum Erhebungszeitpunkt; n = 77; Minimum: 6 Monate, Maximum: 22 Monate

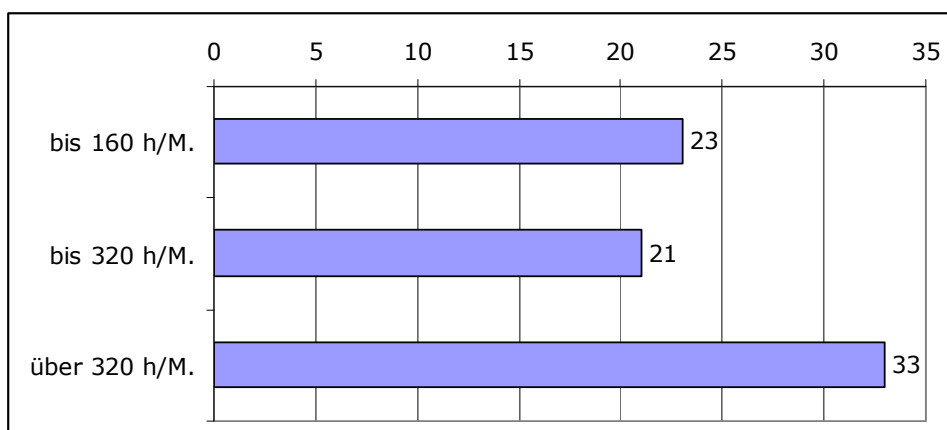
## 2.4 Bewilligte Fördersummen

Durchschnittlich erhielten die befragten Personen eine Fördersumme von **€ 4401,70 pro Monat** bewilligt (= Mittelwert der Förderbeträge nach Abzug des Pflegegeldes und ev. Selbstbehalte;  $s = 2.140$ ). Die Stichprobe weist somit einen vergleichbaren durchschnittlichen Förderbetrag wie die Grundgesamtheit (€ 4.363,40) auf. Die niedrigste bewilligte Fördersumme liegt mit € 432,--/Monat ebenfalls gleich niedrig wie in der Grundgesamtheit, das Gleiche gilt für die höchste bewilligte Fördersumme mit € 7.900,--/Monat.

Die **durchschnittliche Höhe** der bewilligten Fördersumme **unterscheidet sich** deutlich **nach Geschlecht**: Bei den befragten Frauen liegt der Mittelwert bei 3.991,-- ( $s = 1.958$ ), bei den Männern bei 4.824,-- ( $s = 2.261$ ). Auch in der Grundgesamtheit ist eine ähnliche Differenz zu beobachten. Dies dürfte v.a. mit den Unterschieden hinsichtlich der Verteilung über die PG-Stufen zusammenhängen (vgl. Kap. 2.2), wobei mit niedrigeren PG-Stufen einerseits in der Regel ein geringerer Assistenzbedarf einher geht, zum anderen aber auch die Berechnung der Fördersumme an die PG-Stufe gekoppelt ist. In Kapitel 6.4 wird der Zusammenhang von Leistungshöhe, Assistenzbedarf und Geschlecht nochmals genauer zu diskutieren sein.

Diese Fördersummen ergeben bei einem fiktiven Stundensatz von € 16,-- im Schnitt **275 bewilligte Assistenzstunden** pro Monat und Person (= Mittelwert bei  $s = 133$ ; hier sind ebenfalls die u.U. aus dem Pflegegeld und eventuellen Selbstbehalten finanzierbaren PA-Stunden nicht enthalten). Die niedrigste bewilligte Stundenanzahl pro Monat beträgt 27, die höchste 495.

Teilt man die Anzahl der bewilligten Assistenzstunden in drei Kategorien, zeigt sich folgendes Bild:



**Grafik 5:** Bewilligte Assistenzstunden;  $n = 77$

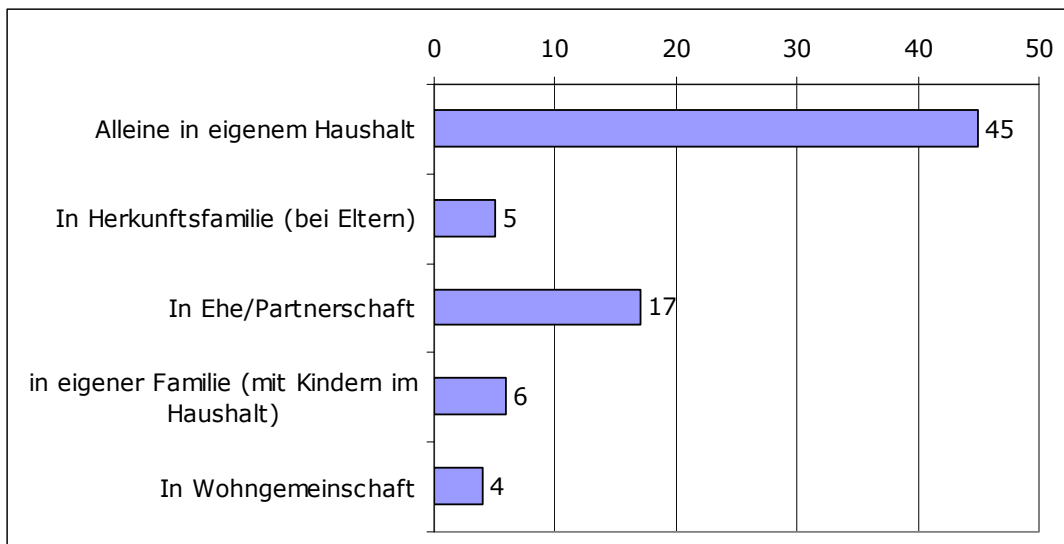
Die **Ausschöpfung** der bewilligten Fördersumme durch die befragten PGE-BezieherInnen liegt relativ hoch, nämlich im Schnitt bei **92,56%** (Median). Der Mittelwert würde etwas darunter bei 85,36 liegen. Aufgrund einiger stark abweichender Werte ("Ausreißer") wurde mittels Kolmogorov-Smirnov die Normalverteilung der Daten, eine Grundvoraussetzung für die Berechnung des Mittelwertes (arithmetischen Mittels), geprüft. Der p-Wert

liegt bei 0,02, somit kann von keiner Normalverteilung ausgegangen werden und der Median ist als das adäquatere Lagemaß zu wählen.<sup>1</sup>

### 3. Lebenssituation und berufliche Situation der befragten Personen

#### 3.1 Aktuelle Lebens- und Wohnsituation der Befragten

In der Befragung wurde in erster Linie die Wohnsituation erhoben, wobei die Antwortkategorien bei den nicht allein in einem Haushalt lebenden Personen eng an den Familienstand gekoppelt sind. Die Ergebnisübersicht zeigt eine hohe Anzahl an allein im eigenen Haushalt lebenden Personen:



**Grafik 6:** Aktuelle Wohnsituation; n = 77, die Antwortkategorie "Sonstiges" erhielt keine Nennungen

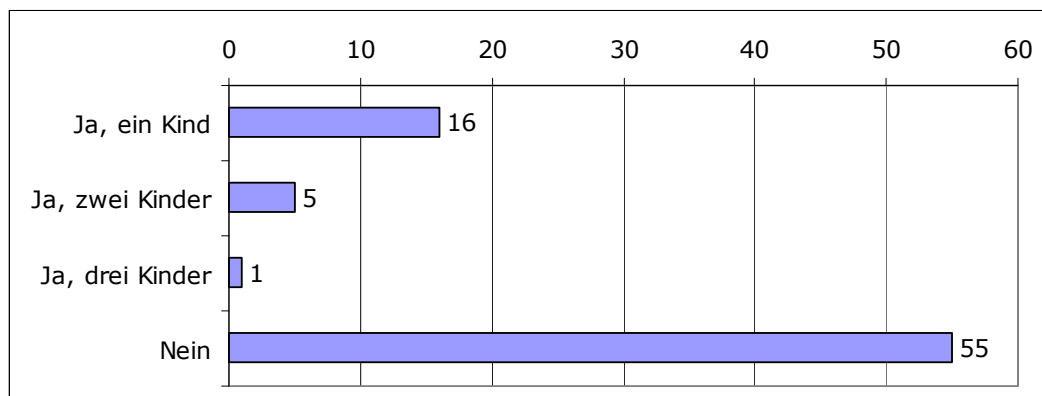
Zu berücksichtigen ist, dass allein in einem eigenen Haushalt zu leben noch nicht bedeutet, keine Partnerschaft zu haben. Bei der telefonischen Befragung wurde erkennbar, dass sich in der ersten Kategorie auch einige sog. LAT-Beziehungen verbergen, also Personen, die "living apart together" praktizieren. Es handelt sich dabei um Paare, die trotz fester Beziehung in getrennten Wohnungen leben. Insofern können die Zahlen nur begrenzt Auskunft darüber geben, wie hoch der Anteil der nicht in einer Partnerschaft lebenden Personen unter den Befragten ist. Dennoch ist der **Anteil der allein in einem Privathaushalt lebenden Personen mit 58,4%** der Befragten (das entspricht 45 Personen) deutlich höher als in der österreichischen Durchschnittsbevölkerung, wo er je nach Alterskategorie<sup>2</sup> und Geschlecht zwischen 10,9% und 20,9% schwankt (vgl. Statistik Austria).

<sup>1</sup> Auch die Standardabweichung lässt die schiefe Verteilung mit der Häufung bei den hohen Werten erkennen: Sie würde bei  $s = 18,34$  liegen und damit nach oben die 100%-Grenze überschreiten.

<sup>2</sup> Für den Vergleich berücksichtigt wurden die Alterskategorien zwischen 20 und 59 Jahren.

Inwieweit in einer längeren Zeitperspektive durch die Unterstützungsform PA für Personen mit körperlicher Behinderung die Möglichkeiten steigen, in einer Partnerschaft zu leben und eventuell eine eigene Familie zu gründen, kann aus den vorliegenden Zahlen nicht erschlossen werden. Es ist allerdings nahe liegend, dass dies mit PA leichter zu verwirklichen ist als bei einem Leben in einem sogenannten Anstaltshaushalt (= von der Statistik Austria verwendeter Terminus) bzw. in betreuten Wohnformen.

28,6% (22 Personen) der befragten PGE-BezieherInnen (n = 77) haben **eigene Kinder**. Der Großteil der Kinder ist bereits erwachsen und lebt nicht mehr im gleichen Haushalt. In sechs Fällen lebt ein Kind im Haushalt, in einem Fall zwei Kinder. Darunter befinden sich zwei erwachsene und sechs minderjährige Kinder. Insgesamt sind sieben Kinder minderjährig (zwischen einem Jahr und 12 Jahren), d.h. ein minderjähriges Kind lebt nicht im eigenen Haushalt, sondern in einem Internat.

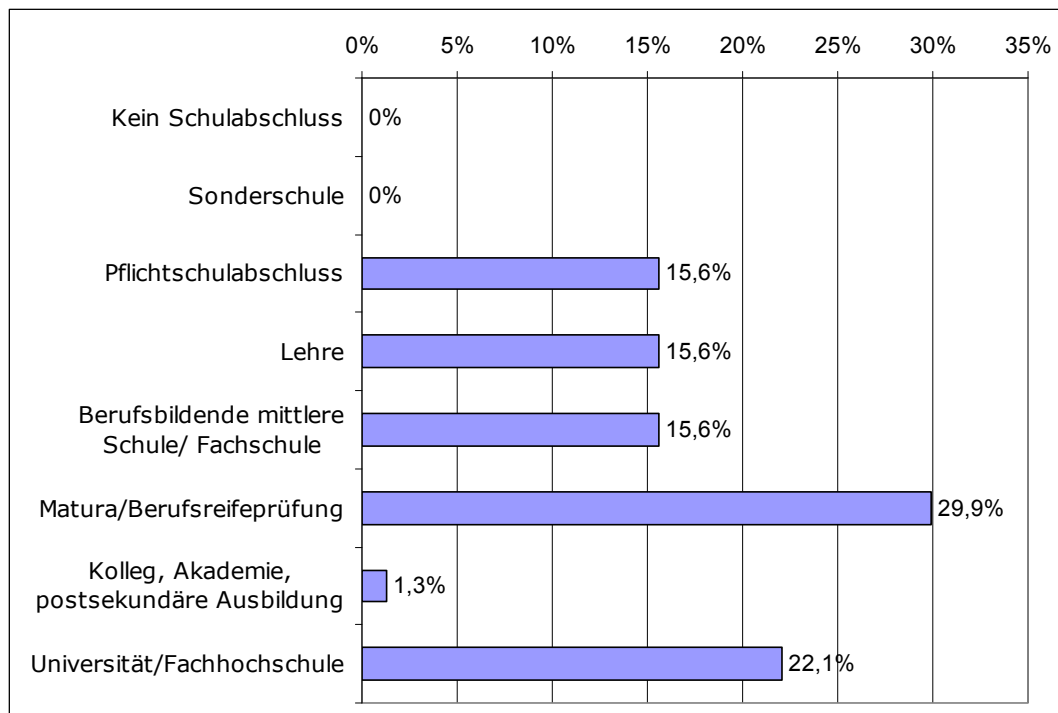


**Grafik 7:** Elternschaft; n = 77

### 3.2 Bildungsstand

Die folgende Grafik gibt die Verteilung über verschiedene formale Bildungsstufen (erfragt wurde die höchste abgeschlossene Schulbildung) in Prozent wieder:





**Grafik 8:** Höchste abgeschlossene Schulbildung; n = 77

Vergleicht man die Daten mit dem allgemeinen Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung Wiens (vgl. Statistik Austria), so zeigt sich folgendes Bild:

- > Der Anteil der Personen, die die **Pflichtschule** besuchten, ist allgemein mit 18,8% nur leicht höher als bei den befragten PGE-BezieherInnen. Die Zahl dürfte auch Sonderschulen umfassen, diese sind zumindest in der Tabelle der Statistik Austria nicht extra ausgewiesen und auch nicht als fehlend markiert. Unter den befragten PGE-BezieherInnen befinden sich hingegen keine Sonderschul-AbsolventInnen. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass sich die jeweiligen Pflichtschul-Anteile in der Stichprobe und der Wiener Wohnbevölkerung allgemein nicht stark unterscheiden.
- > Der Anteil der **LehrabsolventInnen** ist in Wien allgemein fast doppelt so hoch wie unter den befragten PGE-BezieherInnen. Das ist insofern wenig überraschend, als zahlreiche Lehrberufe mit einem gewissen Ausmaß körperlicher Arbeit verbunden sind, was für Menschen mit körperlicher Behinderung das Ergreifen solcher Berufsfelder schwieriger macht.
- > Anders gelagert ist die Situation bei den **berufsbildenden mittleren Schulen**, die in der PGE-Stichprobe mit 15,6% deutlich häufiger vertreten sind als allgemein in Wien (9,7%). Möglicherweise wählen Menschen mit körperlicher Behinderung als Alternative zur Lehre häufiger einen solchen Schultypus, allerdings bräuchte es eine umfassendere Studie zur Bildungssituation behinderter Menschen, um diese Hypothese überprüfen zu können.
- > Die befragten PGE-BezieherInnen können mit 29,9% häufiger einen **Maturaabschluss** vorzeigen als die Wiener Wohnbevölkerung allgemein, die hier einen Prozentsatz von 21,1% aufweist.

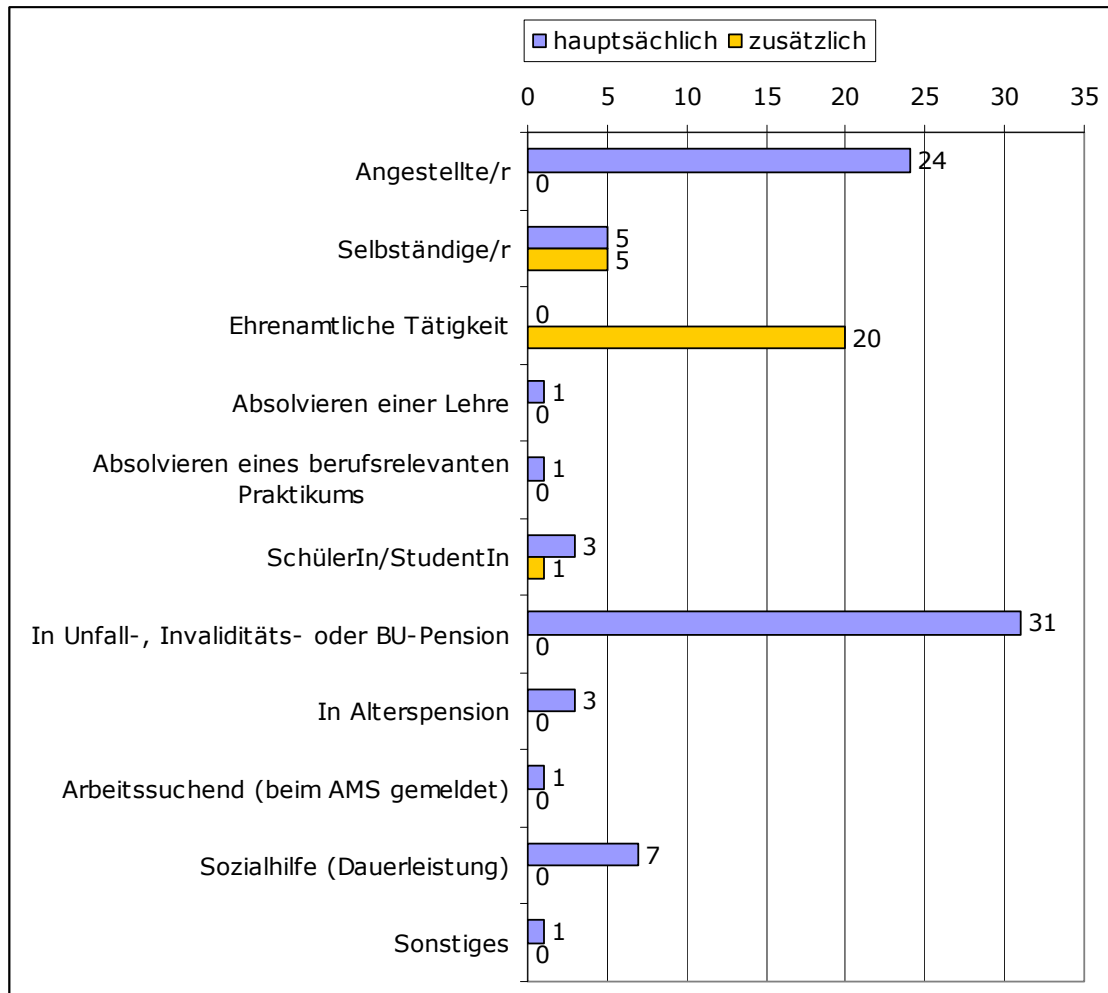
- > In den **postsekundären und tertiären Bildungswegen** zeigt sich insgesamt wieder wenig Unterschied zwischen der Stichprobe und der Wiener Wohnbevölkerung allgemein. Die PGE-BezieherInnen kommen hier zusammen auf 23,4%, die WienerInnen allgemein auf 21,5% (Hochschulverwandte Lehranstalt: 2,4%, Universität, Hochschule: 19,1%).

Ein Vergleich mit der Bildungssituation von Menschen mit körperlicher Behinderung allgemein ist nicht möglich, da hierzu keine gesicherten Daten verfügbar sind. Zugleich muss angemerkt werden, dass solch ein Vergleich auch insofern zu hinterfragen ist, als solche Daten zwar möglicherweise eine mangelhafte Inklusion von Menschen mit Behinderung ins Bildungssystem widerspiegeln würden, daraus aber keine Rückschlüsse auf eventuell exkludierende Wirkungen der PGE-Leistung gezogen werden könnten.

An dieser Stelle ist eine Anmerkung zur Diskussion darüber angebracht, inwieweit Persönliche Assistenz insofern eine "elitäre" Leistung sein könnte, als sie möglicherweise bevorzugt von sozial besser gestellten Schichten bzw. (eng damit zusammenhängend) von Personen mit höherem Bildungsstand in Anspruch genommen wird. Diese Diskussion berücksichtigt selten mit, dass eine Sozialleistung für **Persönliche Assistenz nicht sozialer Ungleichheit allgemein entgegenwirken soll und kann, sondern den speziellen Benachteiligungen bzw. Exklusionsrisiken von Menschen mit** (im konkreten Fall körperlicher) **Behinderung**. Es ist zwar anzunehmen, dass die Kompetenz zur Selbstbestimmung u.a. auch in einem gewissen Zusammenhang mit dem Bildungsstand steht bzw. allgemein im bestimmten Ausmaß schichtabhängig ist. Doch hier besteht bei Menschen mit Behinderung kein Unterschied zu nicht behinderten Personen, die allgemeinen Mechanismen der sozialen Ungleichheit sind auch hier wirksam. PA verlangt in mehrerer Hinsicht den Unterstützungsbedürftigen eine höhere Entscheidungskompetenz ab, die bei Personen mit höherer Schulbildung im Laufe ihrer Sozialisation tendenziell stärker gefördert wird. Dabei ist aber weniger eine mögliche soziale Selektivität der Unterstützungsform PA anzuprangern, vielmehr muss bei der sozialen Selektivität des Bildungssystems allgemein und der bildungsbezogenen Benachteiligung von behinderten Menschen im Speziellen angesetzt werden. Empfehlenswert sind aber zugleich PA-Leistungsstrukturen, die es ermöglichen, Personen mit bei Leistungseinstieg noch weniger vorhandenen Entscheidungskompetenzen an die spezifischen Anforderungen der Leistung heranzuführen - etwa durch PA-Dienstleister, Schulungsangebote etc.

### 3.3 Aktuelle berufliche Situation

Die berufliche Situation der PGE-BezieherInnen gestaltet sich sehr unterschiedlich, wie folgende Grafik zum Ausdruck bringt:



**Grafik 9:** Aktuelle berufliche Situation; n = 77, Mehrfachnennungen möglich und in der Grafik in gelben Balken ausgewiesen

Von den fünf Personen, die zusätzlich auch eine selbständige bzw. freiberufliche Tätigkeit ausüben, sind zwei zugleich als Angestellte tätig (= hauptsächlich berufliche Tätigkeit). Drei Personen beziehen eine Unfall-, Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension und üben eine freiberufliche Tätigkeit im eingeschränkten Ausmaß aus.

**Zwanzig Personen (= 26% der Befragten)** sind zusätzlich **ehrenamtlich tätig**, wobei das Stundenausmaß zwischen weniger als einer Wochenstunde und 20 Wochenstunden schwankt. Der Fördergeber (FSW) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der **Berechnung des PGE-Förderbetrags** einen **Zuschlag** zur Folge hat und somit die Fördersumme erhöhen kann. Damit wird zum einen dem Umstand Rechnung getragen, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit einen höheren Aufwand in der Mobilität bedeutet. Andererseits können sich aus ehrenamtlicher Tätigkeit auch Chancen für den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt ergeben, was gefördert werden soll.

Betrachtet man die **aktuelle Berufssituation** aufgeteilt **nach Pflegegeld-Stufen**, so zeigt sich deskriptiv folgendes Bild:

<b>Berufstätig oder in Ausbildung:</b>	<b>PG 3 + 4</b>	<b>PG 5</b>	<b>PG 6 + 7</b>
Angestellte, freie DienstnehmerInnen	10	10	4
Selbstständige bzw. freiberufliche Tätigkeit	2	2	1
Absolvieren einer Lehre	1	0	0
Absolvieren eines berufsbezogenen Praktikums	0	1	0
SchülerIn/StudentIn	1	1	1
<b>Zwischensumme:</b>	<b>14 (74%)</b>	<b>14 (47%)</b>	<b>6 (21%)</b>
<b>Nicht berufstätig:</b>	<b>PG 3 + 4</b>	<b>PG 5</b>	<b>PG 6 + 7</b>
In Unfall-, Invaliditäts-, BU-Pension	3	13	15
In Alterspension	0	1	2
Arbeitssuchend - beim AMS gemeldet	0	0	1
Sozialhilfe (Dauerleistung)	2	1	4
Sonstiges	0	1	0
<b>Zwischensumme:</b>	<b>5 (26%)</b>	<b>16 (53%)</b>	<b>22 (79%)</b>
<b>Summe:</b>	<b>19 (100%)</b>	<b>30 (100%)</b>	<b>28 (100%)</b>

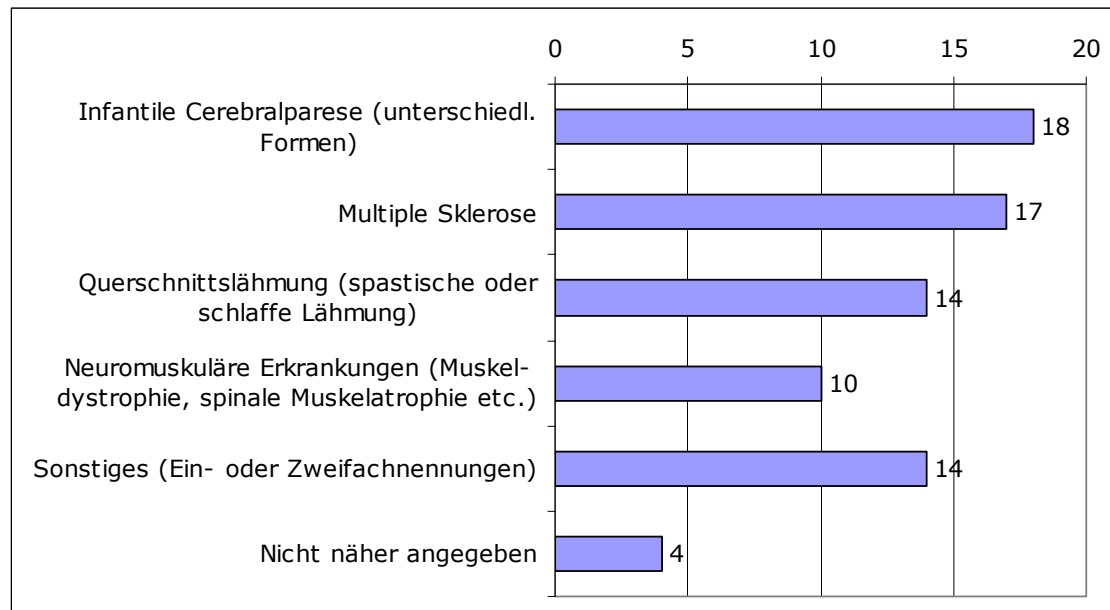
**Tab. 5:** Aktuelle berufliche Situation nach Pflegegeldstufen

Fasst man die unterschiedlichen Kategorien zur Berufssituation in zwei Hauptkategorien zusammen ("berufstätig oder in Ausbildung" und "nicht berufstätig"), dann zeigt sich auf **deskriptiver Ebene**, dass die **Berufstätigkeit mit steigender PG-Stufe deutlich abnimmt**.<sup>3</sup> Diese Ergebnisse konnten zwar aufgrund zu niedriger absoluter Häufigkeiten in den einzelnen Zellen nicht mittels Signifikanztests überprüft werden. Es ist aber inhaltlich nahe liegend, dass mit zunehmender PG-Stufe und damit zugleich mit zunehmendem Ausmaß an Unterstützungsnotwendigkeit die Teilnahme am Berufsleben zu einer größeren Herausforderung wird - zugleich aber mithilfe von PA teilweise sehr wohl möglich ist.

### 3.4 Art der körperlichen Beeinträchtigung

Die Ursachen für die jeweiligen körperlichen Beeinträchtigungen der befragten PGE-BezieherInnen sind unterschiedlich, wie nachstehende Grafik verdeutlicht. Zugleich ist anzumerken, dass diese Kategorien kaum Aufschluss über das Ausmaß der damit einhergehenden körperlichen Behinderung geben und auch nur begrenzt auf den Entwicklungsverlauf der Behinderung schließen lassen.

<sup>3</sup> Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei ehrenamtlicher Tätigkeit: 42% der Personen in den PG-Stufen 3 und 4 sind ehrenamtlich tätig, 30% der Personen in der PG-Stufe 5 und 11% der Personen in den PG-Stufen 6 und 7.



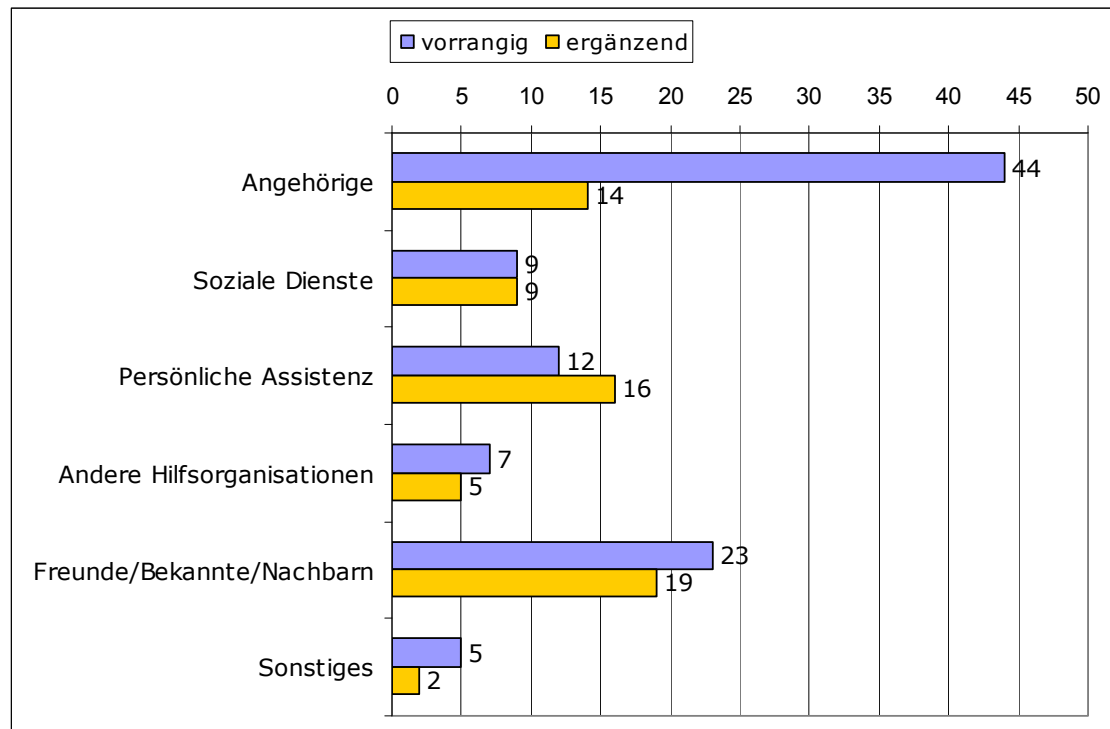
**Grafik 10:** Art der körperlichen Beeinträchtigung; n = 77; in der Kategorie "Sonstiges" befinden sich Ein- oder Zweifachnennungen

## 4. Bisherige Unterstützungssituation und Einstieg in die PGE für PA

### 4.1 Unterstützungssituation vor Einstieg in die PGE-Leistung

Die auf der Folgeseite grafisch abgebildeten Ergebnisse zur Unterstützungssituation vor dem Eintritt in die PGE-Leistung machen deutlich, dass der **Schwerpunkt** der Unterstützungen vom **privaten Umfeld** geleistet wurde. 69% der Befragten (= 53 Personen) gaben an, in erster Linie entweder von Angehörigen oder vom Freundeskreis bzw. Nachbarn oder Bekannten oder in einer Kombination aus beidem (= 14 Befragte) unterstützt worden zu sein.

Die drei zahlenmäßig stärksten Kategorien wurden auch hinsichtlich ihrer Verteilung über die PG-Stufen ausgewertet. Kreuzt man die Kategorie "Angehörige" mit der Variable "Pflegegeld-Stufe" und versucht damit die Beziehungen dieser beiden Variablen zu beschreiben, lässt sich deskriptiv beobachten, dass Personen mit Stufe 3 oder 4 tendenziell häufiger vorrangig von Angehörigen gepflegt werden als solche mit höheren Stufen (Signifikanztests waren aufgrund der niedrigen Zellenbesetzungen nicht möglich). Bei den Items "Persönliche Assistenz" und "Freunde/Bekannte/Nachbarn" zeigt sich eine relativ gleichmäßige Verteilung über die PG-Stufen. Weiters lässt sich bei Mehrfachnennungen kein auffälliges Muster erkennen, vielmehr sind verschiedene Kombinationen zu beobachten.



**Grafik 11:** Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt; n = 77, Mehrfachnennungen

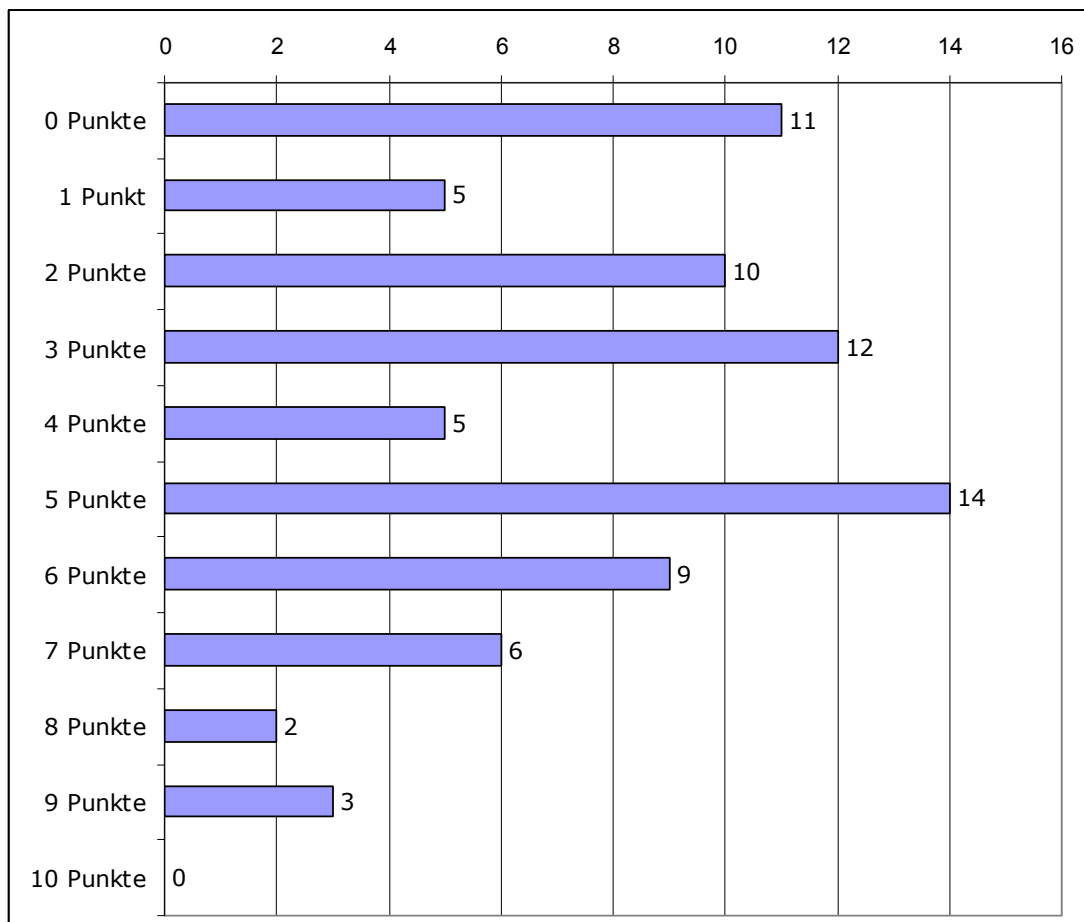
Die Daten machen zwei Aspekte sichtbar:

- > Erstens lassen sie erkennen, dass die bisher bereits bestehenden Leistungen der Behindertenhilfe offensichtlich von einem großen Teil der PGE-BezieherInnen nicht oder nur ergänzend angenommen worden sind. Für diese Gruppe stellt die PGE für PA eine **wichtige Ergänzung im Leistungsangebot** dar.
- > Zweitens weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die **Kosten für die Unterstützung** der nun mit der PGE für PA lebenden Personen **zuvor** in einem beachtlichen Ausmaß von deren **privatem Umfeld**, insbesondere den Angehörigen, getragen worden waren, und zwar vermutlich in erster Linie in Form von unbezahlter Arbeit. Indem diese Kosten für die Unterstützung **jetzt** (zumindest teilweise) von der **öffentlichen Hand** getragen werden, fallen sie hier zum Teil neu an. Das bedeutet aber keineswegs in jedem Fall, dass diese Kosten ohne Einführung der PGE-Leistung NICHT neu angefallen wären. Ein genauerer Blick in die Evaluationsergebnisse zeigt etwa, dass 75% jener 16 Personen, die sich aufgrund eines steigenden Unterstützungsbedarfs, der eine andere Form der Unterstützung notwendig machte, für einen Einstieg in die PGE-Leistung entschieden, zuvor hauptsächlich von Angehörigen und/oder vom Freundeskreis bzw. Nachbarn oder Bekannten unterstützt worden waren. Gäbe es die PGE-Leistung nicht, hätten sich diese Personen wahrscheinlich früher oder später für eine andere Leistung der Behindertenhilfe bzw. für die Unterstützung durch Soziale Dienste oder für eine stationäre Unterbringung entscheiden müssen. Ähnliches gilt für Personen, denen die bisherige Unterstützungsform nicht mehr zur Verfügung stand, drei von vier waren zuvor vorrangig von Angehörigen unterstützt worden. Auch von den Personen, die durch den Einstieg in die PGE-Leistung eine stationäre Unterbringung vermeiden wollten, wurde zuvor knapp die Hälfte in erster Linie vom privaten Umfeld versorgt (vgl. hierzu Kap. 4.3). Somit ist resümierend anzunehmen, dass sich **zu einem Teil** le-

diglich **Kosten zwischen verschiedenen Unterstützungsangeboten** der öffentlichen Hand für Menschen mit Behinderung kostenneutral **verschoben** haben, **zu einem Teil neue Kosten** entstanden sind, die aber **unabhängig von der PGE-Leistung** neu entstanden wären, und **zu einem Teil durch die Schaffung eines neuen Leistungsangebotes**, das v.a. eine bisher nur teilweise erreichte Zielgruppe anspricht, **tatsächlich neue Kosten durch die PGE-Leistung** auf Seiten der öffentlichen Hand anfallen. Damit ist zugleich aber auch ein großer Entlastungseffekt auf Seiten der unterstützenden Angehörigen verbunden.

Ergänzend wurde die **Zufriedenheit mit der Unterstützungssituation VOR dem Eintritt in PGE für PA** erhoben, und zwar auf einer Ratingskala von 0 bis 10 Punkten, wobei null Punkte "in keinsten Weise zufrieden" und 10 Punkte = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutete. Die durchschnittliche Bewertung (Mittelwert) liegt bei **3,77 Punkten** (n = 77) bei einer Standardabweichung (s) von 2,52. Knapp drei Viertel der Befragten (74%) vergaben nur zwischen 0 und 5 Punkte, davon elf Personen sogar keinen einzigen Punkt. Daraus lässt sich eine **relativ große Unzufriedenheit mit der vorherigen Unterstützungssituation** schließen, zugleich ist aber auch eine relativ breite Streuung der Bewertungen zu beobachten. Manche Personen waren zum Beispiel nicht aufgrund einer Unzufriedenheit mit der vorherigen Unterstützungssituation in die PGE-Leistung umgestiegen, sondern weil die bisherige Unterstützung nicht mehr zur Verfügung stand.

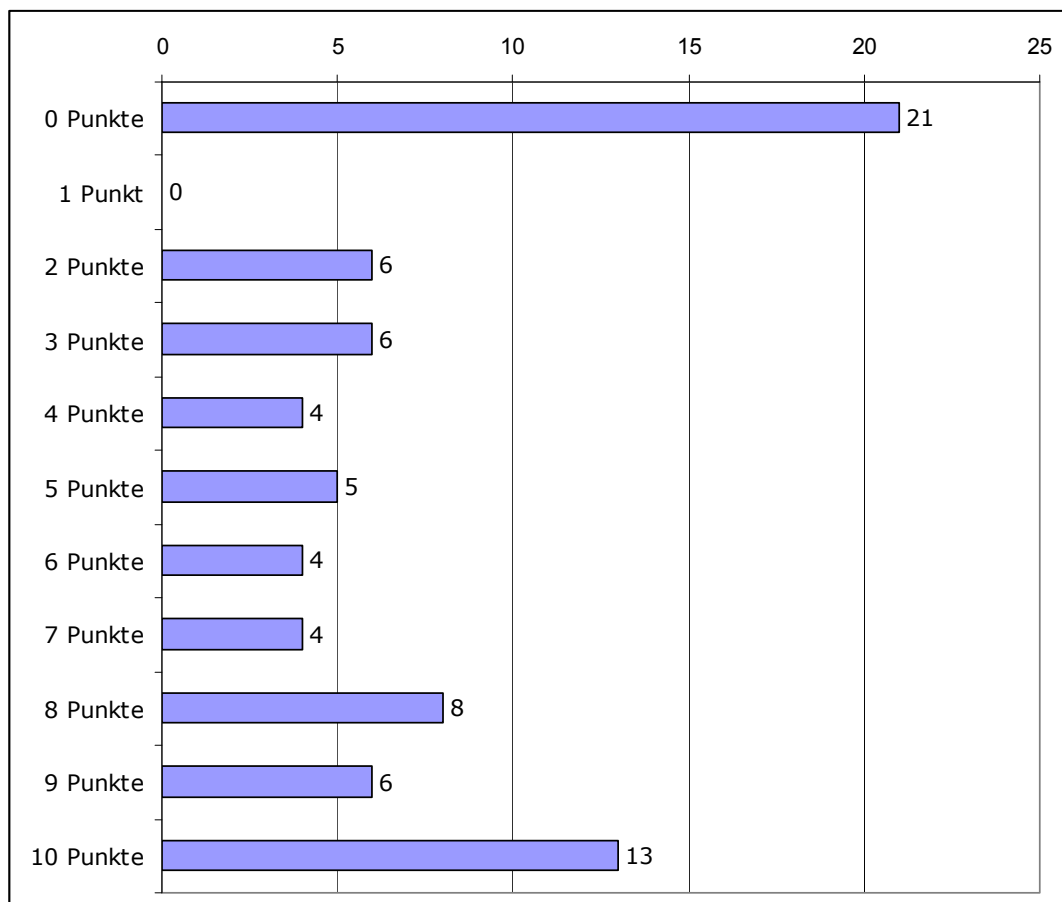
#### Die Bewertungen im Detail:



**Grafik 12:** Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt; n = 77

## 4.2 Information über Persönliche Assistenz bzw. die PGE-Leistung

Die Evaluierung versuchte zum einen zu erfassen, wie gut der **Informationsstand über die Unterstützungsform Persönliche Assistenz** war, bevor die befragten Personen von der PGE-Leistung erfuhren und sich in diesem Zusammenhang zu informieren begannen. Hierfür kam wieder eine Ratingskala von 0 bis 10 Punkten zum Einsatz, wobei null Punkte "gar nicht informiert" bedeutete und 10 Punkte für "bestens informiert" stand. Die durchschnittliche Bewertung (Mittelwert) liegt bei **4,82 Punkten** ( $n = 77$ ), wobei mit  $s = 3,83$  zugleich eine sehr breite Streuung vorliegt. Die nachfolgend abgebildete **Häufigkeitsverteilung über die Punkteskala** lässt erkennen, dass die beiden Extremwerte 0 und 10 am häufigsten vergeben wurden.



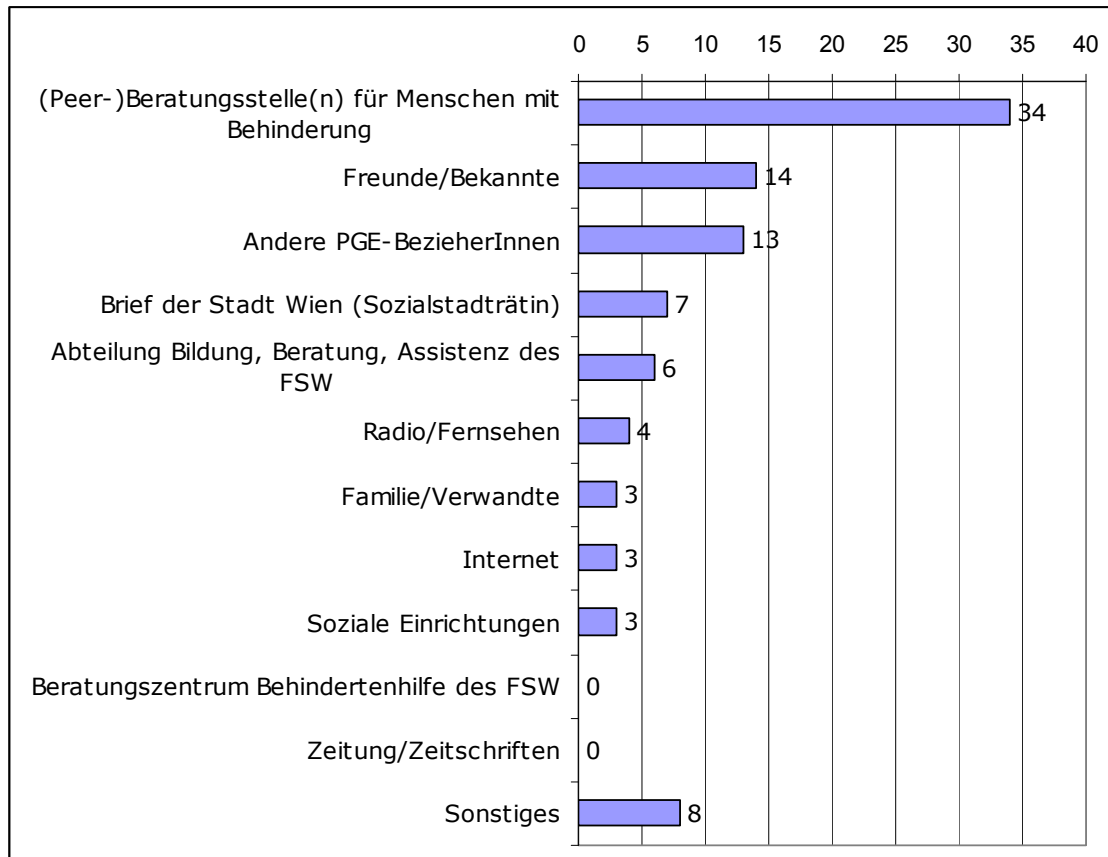
**Grafik 13:** Informationsstand über PA vor PGE-Leistungseintritt;  $n = 77$

Die Daten lassen auf einen **sehr heterogenen Wissensstand** der befragten PGE-BezieherInnen **hinsichtlich der Unterstützungsform PA** vor Eintritt in die Leistung schließen, der für die Beratungsangebote im Zuge des Antragsverfahrens bzw. generell für die Abwicklung des letzteren besondere Herausforderungen für den Fördergeber und die in das Antragsverfahren eingebundenen Beratungsstellen bedeutet.

Zum anderen wurde erhoben, auf welchen **Informationswegen** die Befragten von der **PGE-Leistung** erfuhren. Die nachfolgende Ergebnisübersicht lässt die **wichtige Rolle der Peer-Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung** bei der Bekanntmachung der neuen Leistung erkennen. Von größerer Bedeutung zeigen sich auch informelle, persönliche Informationskanäle bzw. Netzwerke wie etwa der Freundeskreis, Bekannte, an-



dere PGE-BezieherInnen etc. Öffentliche Stellen, aber auch die Medien allgemein nehmen eine eher untergeordnete Rolle bei der Informationsverbreitung ein.



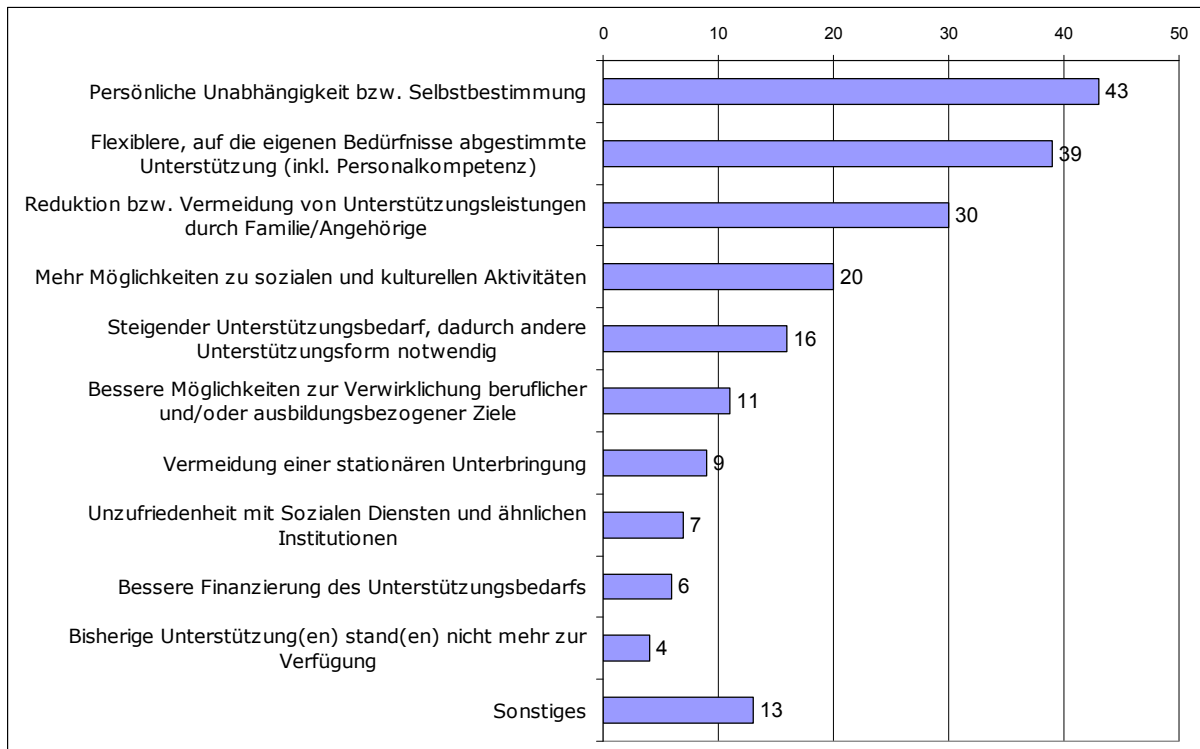
**Grafik 14:** Informationswege zur PGE-Leistung; n = 75, Antworten wurden offen erhoben und den Kategorien zugeordnet, Mehrfachantworten zulässig

Unter der Kategorie "Sonstiges" sind sehr verschiedene Angaben subsumiert: Bundessozialamt, ATEMPO, ALS-Selbsthilfeverein, PG-SachbearbeiterIn, CBMS, Arzt, Physiotherapeut, Aktionsbündnis PA, Behinderten-Mutter-Kind-Gruppe.

In der Kategorie **(Peer-)Beratungsstelle(n)** wurden konkret folgende Organisationen genannt: WAG = 13 Nennungen, BIZEPS = 11 Nennungen, Zentrum für Kompetenzen = 7 Nennungen, sonstige Organisationen = 3 Nennungen.

### 4.3 Gründe für den Einstieg in die PGE-Leistung

Als zentral für die Entscheidung für ein Leben mit der PGE für PA wurden von den Befragten folgende Gründe genannt:



**Grafik 15:** Gründe für PGE-Leistungseintritt; n = 77 Antworten wurden ungestützt, also offen erhoben und danach in Antwortkategorien gegliedert, Mehrfachnennungen zulässig

Der am häufigsten, nämlich von 43 Personen bzw. 56% der Befragten genannte Entscheidungsgrund für die PGE-Leistung, **persönliche Unabhängigkeit bzw. Selbstbestimmung**, trifft die Kernziele des Unterstützungskonzepts der Persönlichen Assistenz, das Menschen mit Behinderung dazu ermächtigen soll, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und über ihren Unterstützungsbedarf selbst zu bestimmen (vgl. u.a. Frehe 1999). Der zweite Punkt, also eine **flexible, auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung** zu erhalten, steht in engem Zusammenhang damit, fokussiert jedoch auf die konkrete Unterstützungsstruktur, die **von den Bedürfnissen der assistenznehmenden Person her gestaltet** wird und nicht von den Unterstützung erbringenden Organisationen oder Personen. An dritter Stelle kommt die **Reduktion oder Vermeidung von Unterstützungsleistungen durch Angehörige**, was sich insbesondere im Lichte der vor PGE-Leistungseintritt vorrangigen Unterstützungsform verstehen lässt und sich in Folge auch in den wesentlichen Zielsetzungen der PGE-BezieherInnen niederschlägt (vgl. Kap. 4.1 und 5.1). Hier wird wieder sichtbar, dass die PGE für PA eine wichtige Ergänzung im Leistungsportfolio der Behindertenhilfe darstellt.

Nur für einen geringeren Teil der PGE-BezieherInnen stand bei der Entscheidung für die PGE-Leistung die **Verwirklichung beruflicher oder ausbildungsbezogener Ziele** im Zentrum. Dies lässt sich damit erklären, dass zum einen eine Berufstätigkeit für manche PGE-BezieherInnen aufgrund der Behinderung nicht oder nicht mehr möglich ist, zum anderen besteht für Assistenz in Beruf und Ausbildung eine eigene Leistung, nämlich die PAA (Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz). Generell ist bei allen Antworten dieser Frage zu beachten, dass hier ohne Vorgabe von Antworten nach den zentralen Gründen für den Einstieg in die PGE-Leistung gefragt wurde, um so tatsächlich die ausschlaggebendsten Aspekte zu erfassen. Die Antworten sagen also noch nicht aus, dass alle anderen, die diese Gründe nicht als zentral nannten, keine beruflichen oder ausbildungsbezogenen

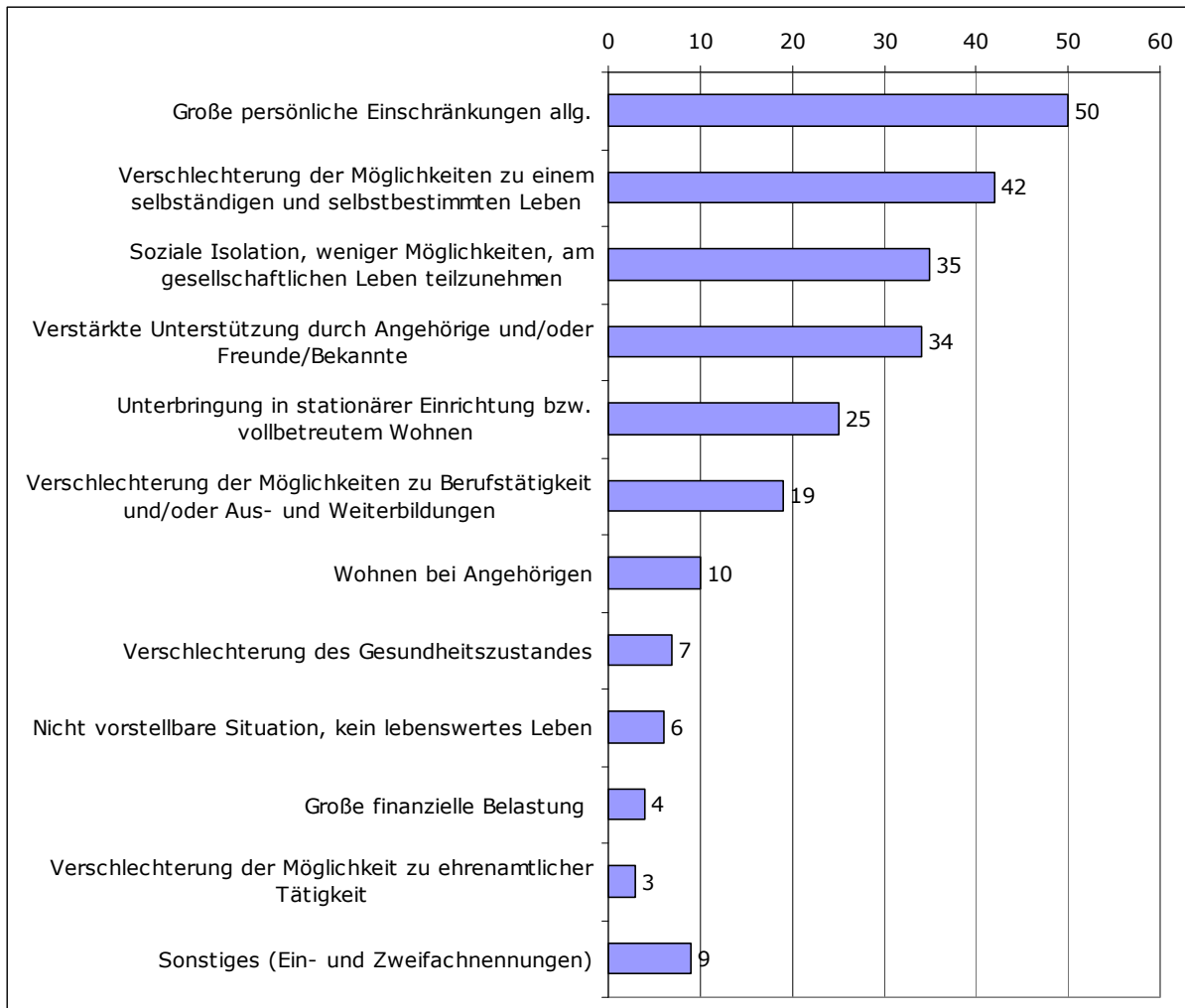
Ziele verfolgen. Gleiches gilt entsprechend für die Kategorie "**mehr Möglichkeiten zu sozialen und kulturellen Aktivitäten**", die 20 Personen als sehr wichtig für ihre Entscheidung nannten.

Die **Unzufriedenheit mit Sozialen Diensten oder ähnlichen Institutionen** kann allein dadurch nicht besonders hoch sein, als der Großteil der befragten PGE-BezieherInnen derartige Dienste zuvor nicht in Anspruch nahm. Zugleich bietet die PGE-Leistung für Personen, denen bislang vorrangig das private Umfeld behilflich war, eine **wichtige Alternative zu stärker institutionalisierten Formen der Unterstützung**. Das wird etwa daran sichtbar, dass drei Viertel der 16 Personen, die aufgrund eines steigenden Unterstützungsbedarfs, der eine andere Unterstützungsform notwendig machte, zuvor vorrangig von Angehörigen und/oder FreundInnen/Bekanntem/Nachbarn unterstützt worden waren. Auch in der Vermeidung einer stationären Unterbringung, von neun Personen bzw. 12% der Befragten als ein zentraler Grund genannt, kommt die Suche nach Alternativen zu institutionalisierten Formen der Unterstützung zum Ausdruck.

**Kreuztabellierungs-Berechnungen** (Chi-Quadrat-Test) mit den Variablen Geschlecht und Pflegegeld-Stufe brachten entweder keine signifikanten Ergebnisse oder konnten aufgrund der zu niedrigen absoluten Häufigkeiten nicht durchgeführt werden. Ein zwar signifikantes Ergebnis ergab der Chi-Quadrat-Test bei der Kreuzung des Items "Reduktion bzw. Vermeidung von Unterstützungsleistungen durch Familie/Angehörige" mit der Variable Pflegegeld, allerdings ist dieses Ergebnis aufgrund der niedrigen absoluten Häufigkeiten in den einzelnen Zellen ebenfalls sehr vorsichtig zu interpretieren und eine rein deskriptive Analyse sinnvoller. Wenn man aber berücksichtigt, dass Personen mit Stufe 3 oder 4 vor ihrem Leistungseintritt tendenziell häufiger vorrangig von Angehörigen gepflegt wurden als solche mit höheren Stufen, wie in Kap. 4.1 auf deskriptiver Ebene beobachtet werden konnte, dann liegt es inhaltlich nahe, dass für diese beiden PG-Stufen die Reduktion dieser Unterstützungsleistungen auch häufiger ein wichtiger Grund für den Leistungseinstieg darstellte.

#### **4.4 Auswirkungen auf Unterstützungssituation bei Nicht-Bezug der PGE-Leistung**

Die Frage danach, was es für die jeweilige Unterstützungssituation der Befragten konkret bedeuten würde, wenn sie die PGE-Leistung nicht beziehen könnten, zeigte sich in der telefonischen Erhebung **für einen großen Teil der interviewten Personen** als **schwierig zu beantworten**. Häufig wurden zunächst nur pauschale Antworten wie "das wäre eine Katastrophe", "das kann/will ich mir gar nicht vorstellen" gegeben oder noch drastischere Formulierungen gewählt. Die konkrete Auseinandersetzung mit solch einer Situation fiel zahlreichen Personen sehr schwer und löste Widerstand und Angst aus. Die nachfolgende Grafik zeigt die Antworten, die erhoben werden konnten, im Detail:



**Grafik 16:** Befürchtete Auswirkungen bei Nicht-Bezug der PGE-Leistung; n = 77, Antworten wurden ungestützt, also offen erhoben und in Antwortkategorien gegliedert, Mehrfachantworten

Die ersten drei Kategorien zeigen zunächst in einem Negativbild die **besondere Qualität der Unterstützungssituation, die durch die PGE für PA ermöglicht wird**, nämlich ein besonders hohes Ausmaß an Selbstbestimmung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Behinderung bzw. eine auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung, die durch andere Unterstützungsformen in dieser Qualität kaum bis nicht zu gewährleisten ist. Zugleich wird sichtbar, dass ein beachtlicher Teil (34 Personen bzw. 44%) wieder **vermehrt** auf Hilfestellungen **durch das private Umfeld** angewiesen wäre, für weitere 25 Personen (32%) würde die Alternative eine **stationäre Unterbringung bzw. ein Leben im vollbetreutem Wohnen** bedeuten. Ein Viertel der Befragten gab an, dass damit zugleich eine Verschlechterung der Möglichkeiten zu Berufstätigkeit und/oder zu Aus- und Weiterbildungen einherginge. In Summe wurden die erwartbaren **Folgen ausschließlich negativ bewertet** und eine **massive Verschlechterung der Lebensqualität und der gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten allgemein** befürchtet.

#### 4.5 Weitere Förderungen, Beihilfen, Zuschüsse etc.

Um die Unterstützungssituation der PGE-BezieherInnen umfassender in den Blick zu bekommen, wurde danach gefragt, welche finanziellen oder sonstigen Ansprüche neben der

PGE für PA und dem Pflegegeld (das ja Voraussetzung für den Bezug der PGE-Leistung ist) noch geltend gemacht werden bzw. welche unter Umständen geltend gemacht werden könnten. Hierbei konnten aber **nur begrenzt valide Ergebnisse** gewonnen werden, da die Befragten insbesondere in der telefonischen Erhebung teilweise überfordert waren, ihre finanzielle Unterstützungssituation aus dem Gedächtnis heraus genau zu benennen. Vereinzelt könnte dafür aber auch mehr ein Unwille und weniger ein Unvermögen verantwortlich gewesen sein, ist die Frage doch eine sehr sensible. Aufgrund dieser unsicheren Datenbasis werden die Ergebnisse nicht im Detail wiedergegeben, sondern nur ausgewählte Aspekte dargestellt:

- > Die insgesamt **am häufigsten geltend gemachten Ansprüche** betreffen **Mietzins- bzw. Wohnbeihilfen** und **Mobilitäts- oder Fahrtkostenzuschüsse**. Beide Anspruchskategorien wurden je 19 Mal angeführt, die tatsächliche Zahl der diese Leistungen beziehenden Personen könnte aber aufgrund der oben angeführten Erhebungsprobleme leicht höher sein.
- > Fünf Personen gaben an, zwar prinzipiell Anspruch auf **Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz (PAA)** zu haben, diesen **Anspruch** aber derzeit **nicht geltend zu machen** bzw. nicht um die Leistung angesucht zu haben. Mögliche Gründe dafür werden in Kapitel 7.4 thematisiert.
- > Zehn Personen antworteten bei der Frage danach, ob u.U. **weitere (finanzielle) Ansprüche** geltend gemacht werden könnten, dass sie dies **nicht wissen** würden.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse einerseits bei einem kleinen Teil der berufstätigen oder sich in Ausbildung befindlichen PGE-BezieherInnen eine **Tendenz zur Nicht-Inanspruchnahme der Leistung PAA**. Andererseits wird bei manchen Befragten ein **allgemeiner Informationsbedarf** hinsichtlich verschiedenster für Menschen mit Behinderung relevanter Unterstützungsleistungen sichtbar.

## 5. Persönliche und berufliche Zielsetzungen und Zielrealisierungen

Der in der Erhebung zentrale Fragenblock danach, welche persönlichen und beruflichen Zielsetzungen die PGE-BezieherInnen mit Persönlicher Assistenz erreichen möchten und inwieweit sie diese bereits erreicht haben, diente dazu, die **Wirkungsmöglichkeiten** zu erfassen, **die diese neue Leistung entfalten kann** und eventuell schon entfaltet hat. Die Befragten wurden gebeten, bei jedem Ziel auf einer vierstufigen, ordinalskalierten Ratingskala zu benennen, ob dies ein sehr angestrebtes, eher angestrebtes, weniger angestrebtes oder nicht angestrebtes Ziel ist. In einem zweiten Schritt wurden diejenigen, die ein Ziel als sehr oder eher angestrebt bezeichneten, nach dem Ausmaß der Zielerreichung mit den Antwortalternativen "erreicht" - "teilweise erreicht" - "(noch) nicht erreicht" gefragt.

Die Fülle an möglichen Zielen wurde in vier Kategorien unterteilt:

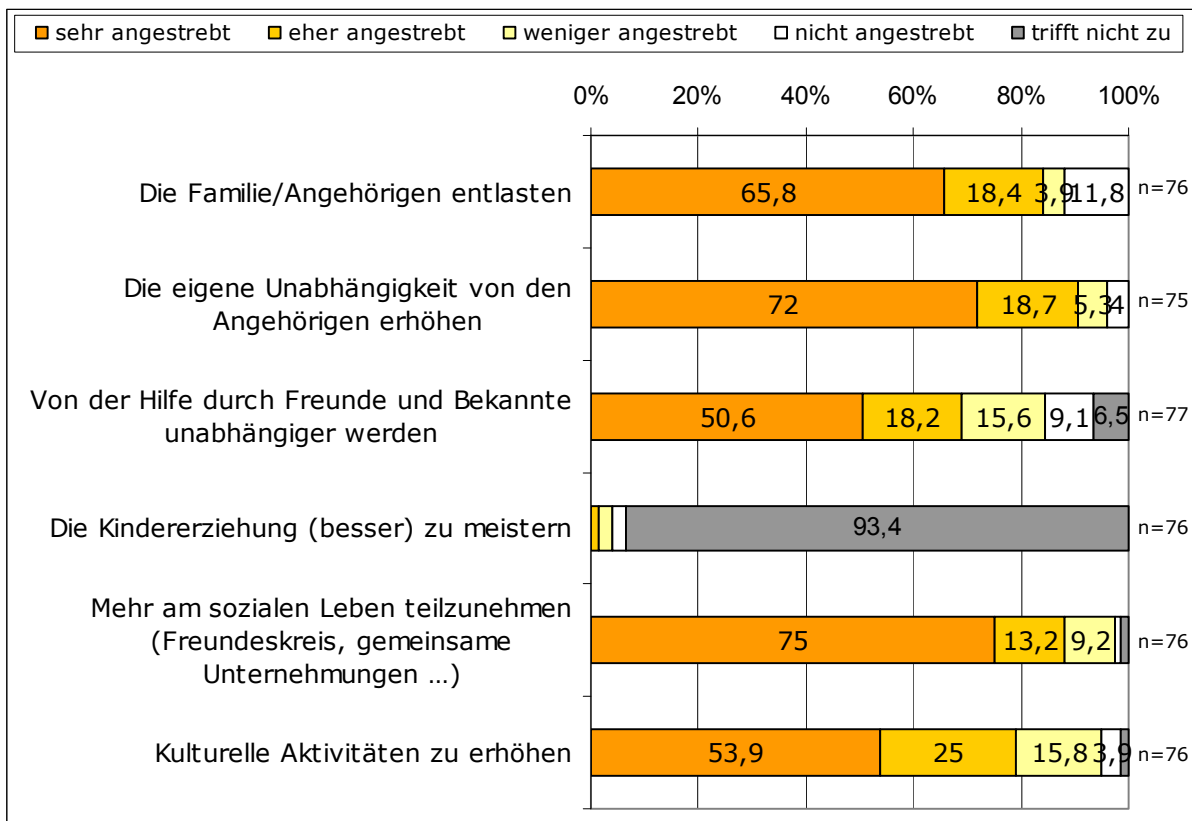
- > Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Ziele
- > Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele
- > Gesundheitliche Ziele
- > Organisatorische und finanzielle Ziele

Die folgenden Unterkapitel stellen zunächst getrennt für jede Kategorie dar, welche Bedeutung den einzelnen Zielen zukommt und inwiefern sie bereits erreicht wurden. Anschließend werden jene Ziele, denen künftig besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, benannt. In einem dritten Schritt werden die Ergebnisse mit den in den Förderrichtlinien genannten Leistungszielen verglichen.

Vorweg muss noch angemerkt werden, dass die Zuordnung der Antworten zu den Kategorien "nicht angestrebt" und "trifft nicht zu" nicht immer einheitlich möglich war. Manche Befragten bevorzugten erstere, manche letztere Antwortalternative, obwohl faktisch ein vergleichbarer Sachverhalt zutraf. Dies gilt es bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

### 5.1 Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Ziele

Sechs Einzelziele wurden in dieser Kategorie zusammengefasst. Die Ergebnisse stellen sich wie folgt dar:



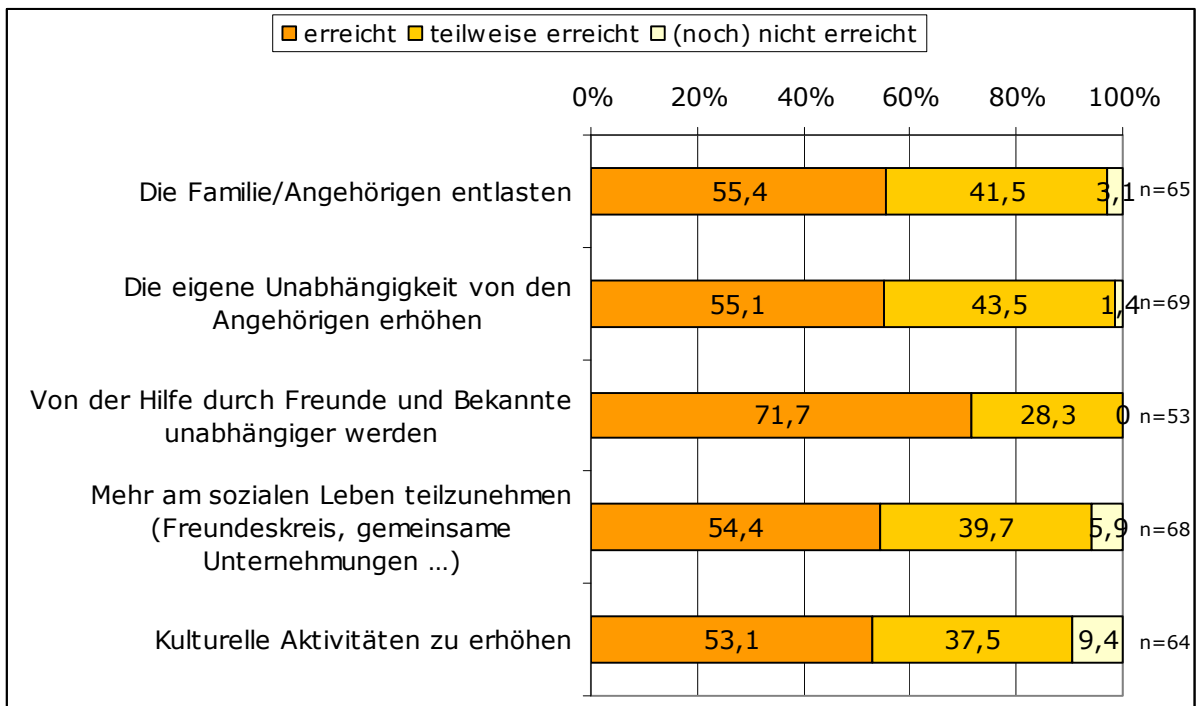
**Grafik 17:** Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Zielsetzungen; n = zwischen 75 und 77; Angaben in Prozent

Die Daten zeigen zunächst die **große Bedeutung der Reduktion der Unterstützungsleistung durch das private Umfeld**, die mithilfe Persönlicher Assistenz erreicht werden soll. Knapp 85% streb(t)en das Ziel "die Familie/Angehörigen entlasten" sehr oder eher an. Die Zahl gewinnt noch an Gewicht, wenn man berücksichtigt, dass von den insgesamt 12 Personen, die "weniger angestrebt" bzw. "nicht angestrebt" antworteten, zwei Drittel zuvor nicht von ihren Angehörigen unterstützt worden waren (hier zeigt sich z.B. die oben thematisierte unscharfe Trennung zwischen "nicht angestrebt" und "trifft nicht zu"). Noch leicht höhere Werte erhält das Ziel, die eigene Unabhängigkeit von den Angehörigen zu erhöhen. Auch die Zielsetzung, von der Hilfe durch Freunde und Bekannte unabhängiger zu werden, wird bzw. wurde (falls schon erreicht) von einer großen Anzahl der befragten PGE-BezieherInnen angestrebt.

**Große Bedeutung** kommt auch Zielsetzungen zu, die sich auf **soziale und kulturelle Teilhabe** beziehen. Dass die kulturellen Zielsetzungen mit insgesamt 78,9% bei den Antwortkategorien "sehr" oder "eher angestrebt" etwas niedrigere Werte aufweisen als die Teilnahme am sozialen Leben (88,2% gesamt in den beiden ersten Kategorien), liegt vermutlich vor allem daran, dass sich prinzipiell nicht alle Menschen für kulturelle Aktivitäten interessieren.

Die Zielsetzung "**Die Kindererziehung (besser) zu meistern**" war nur jenen genannt worden, die minderjährige Kinder haben. Sie wurde insgesamt nur von fünf befragten Personen als grundsätzlich zutreffend bezeichnet. Vier von ihnen gaben aber zugleich an, dass sie weniger oder nicht anstrebt(en), dieses Ziel mithilfe von PA zu erreichen.

### Zielerreichung:

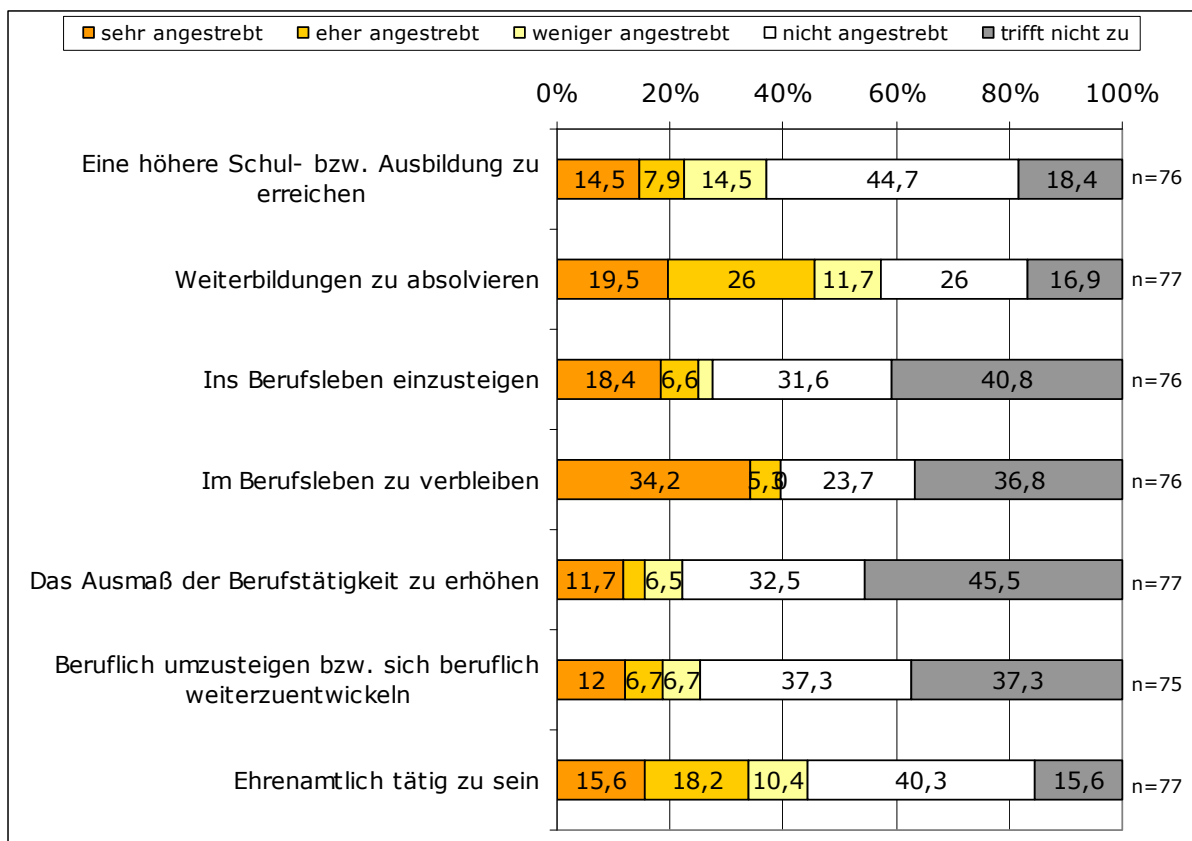


**Grafik 18:** Ausmaß der Zielerreichungen der auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogenen Ziele; Angaben in Prozent, n = differierend nach den Werten bei "sehr angestrebt" und "eher angestrebt" - s.o.; die Kategorie "Die Kindererziehung (besser) zu meistern" wurde weggelassen, da die Frage nach der Zielerreichung nur auf eine Person zutraf.)

Wie bereits dargestellt, wurden hier nur jene befragt, die angaben, das jeweilige Ziel sehr oder eher anzustreben. Die obenstehende Grafik zeigt, dass bereits gut die Hälfte der Befragten die unterschiedlichen Ziele ganz erreicht hat und fast alle sie zumindest schon teilweise umsetzen konnten. Die Unterstützung durch den Freundes- oder Bekanntenkreis scheint am schnellsten von Persönlicher Assistenz ersetzt zu werden.

## 5.2 Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele

Bei den Zielsetzungen, die sich auf Aus- der Weiterbildung und Berufstätigkeit beziehen, zeigt sich - zumindest auf den ersten Blick - ein deutlich anderes Bild:



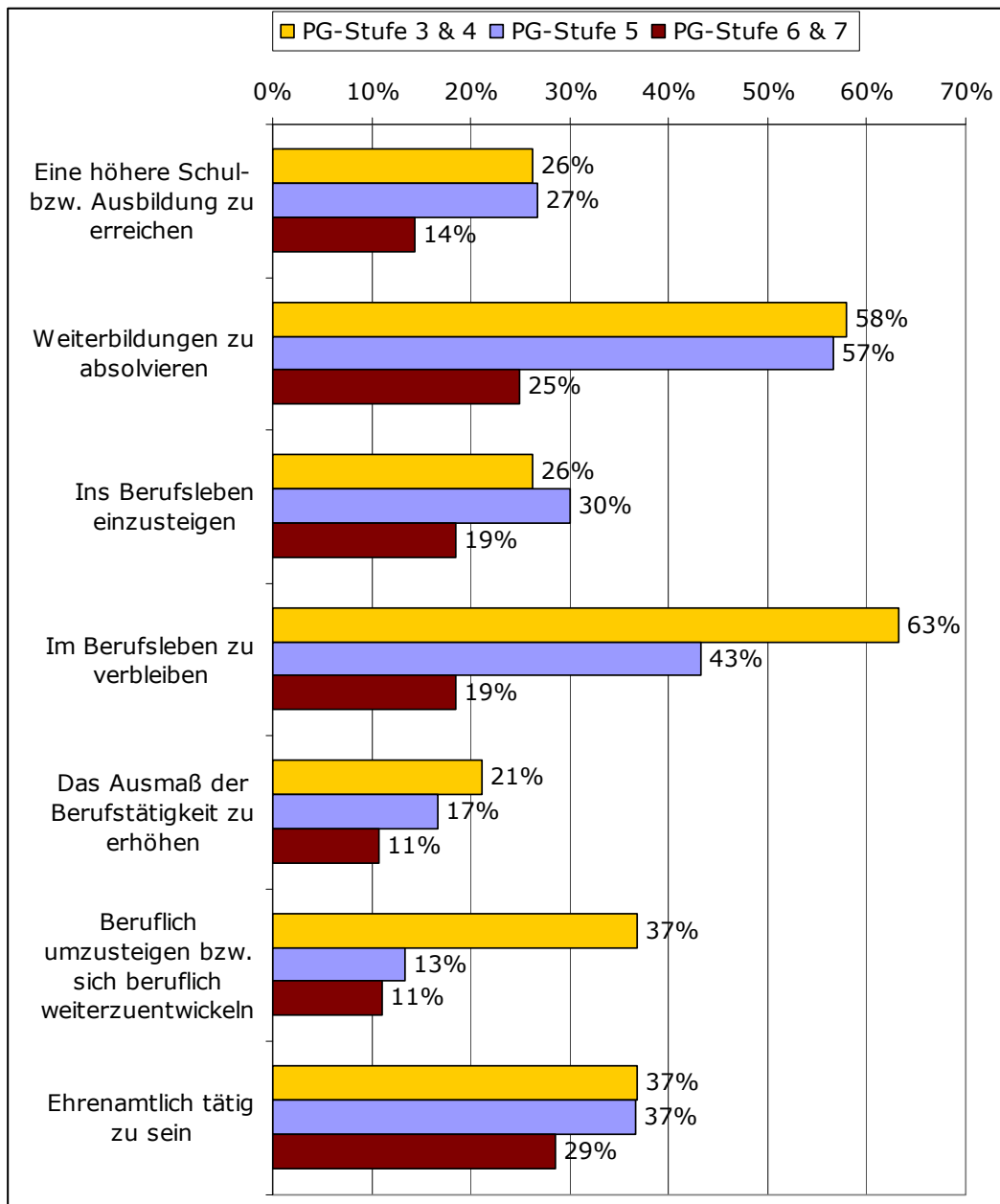
**Grafik 19:** Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele; n = zwischen 75 und 77; Angaben in Prozent

Zunächst gilt es bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen, dass eine Person bereits dann berufliche bzw. ausbildungsbezogene Ziele verfolgt, wenn auch nur in einer Zielsetzung die Antwort "sehr angestrebt" oder "eher angestrebt" gegeben wurde. Filtert man heraus, wie viele Personen zumindest eines der folgenden Ziele sehr oder eher anstrebt(en), dann wird sichtbar, dass **ca. zwei Drittel** (65%) der befragten PGE-BezieherInnen **mindestens ein ausbildungs- oder berufsbezogenes Ziel verfolgen**, in vielen Fällen sind es aber auch mehrere Ziele. Inklusive ehrenamtlicher Tätigkeit erhöht sich die Zahl sogar auf 70%.

Um andere Gründe für diese in Summe weniger hohen Werte bei den Antwortkategorien "sehr angestrebt" und "eher angestrebt" näher zu erfassen, wurden die Angaben einerseits nach Pflegegeld-Stufen und andererseits nach der beruflichen Situation differen-



ziert. Die folgende Grafik vergleicht bei jeder Zielsetzung die **Summe der Antworten in den beiden Kategorien "sehr angestrebt" und "eher angestrebt" nach den drei gebildeten Pflegegeld-Kategorien** (vgl. Kap. 2.2):

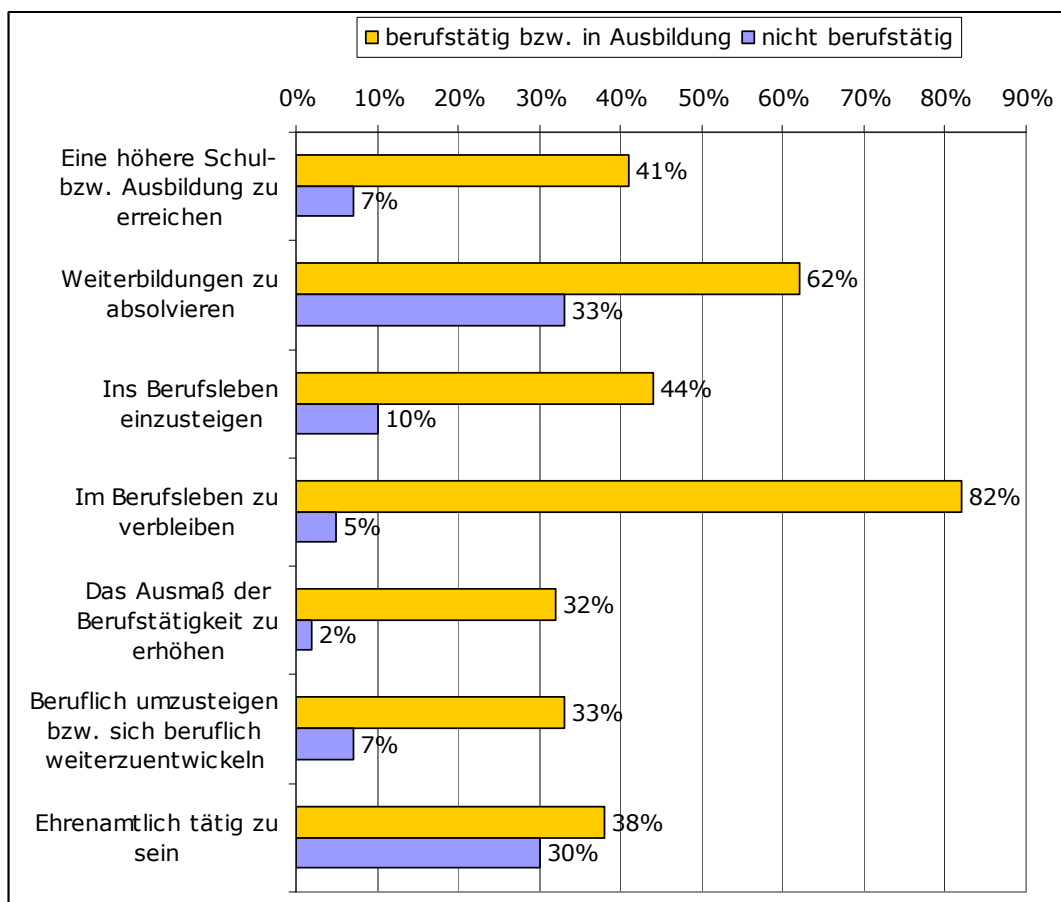


**Grafik 20:** Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele, differenziert nach Pflegegeld-Kategorien; n = 19 in PG 3 & 4, 30 in PG 5 und 27-28 in PG 6 & 7

Die kumulierten Häufigkeiten der beiden "positiven" Werte der vierstufigen Ratingskala weisen bei einer Aufschlüsselung nach den drei PG-Kategorien **auf deskriptiver Ebene** in den beiden **hohen PG-Stufen 6 und 7** (= letzte, dunkelrot eingefärbte Kategorie in der Grafik) fast durchgängig einen **deutlich niedrigeren Wert** auf als in den beiden anderen Kategorien. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Ergebnissen in Kap. 3.3, die - ebenfalls auf deskriptiver Ebene - zeigten, dass die Berufstätigkeit mit steigender PG-Stufe abnimmt. Zu beachten sind bei diesem Vergleich aber sowohl die unterschiedlichen Stichprobenumfänge in den drei Kategorien als auch die teilweise niedrigen absoluten Häufigkeiten in den einzelnen Feldern, die sich wiederum aus dem sehr niedrigen Stich-

probenumfang in den einzelnen Untergruppen, die für die Analyse herangezogen wurden, ergeben. Dadurch sind Schlüsse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit statistisch betrachtet nur bedingt möglich.

Bei der Auswertung der kumulierten Häufigkeiten nach der **aktuellen beruflichen Situation** werden die Ergebnisdifferenzen noch deutlicher. Die **Kategorie "nicht berufstätig"** setzt sich zu ca. drei Viertel aus Personen in Unfall-, Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension zusammen, bei denen großteils Ausbildungs- und Berufsziele nicht ihrer Lebenssituation entsprechen. Das kommt in den **sehr geringen Werten bei einem großen Teil der ausbildungs- und berufsbezogenen Ziele** zum Ausdruck, wobei die Ergebnisse aufgrund des geringen Stichprobenumfangs wieder nur auf deskriptiver Ebene beobachtet werden können. Zu beachten ist, dass bei der Kategorisierung in "berufstätig bzw. in Ausbildung" und "nicht berufstätig" nach der hauptsächlichen beruflichen Position zugeordnet wurde, vereinzelt aber z.B. Personen in Unfall-, Invaliditäts- oder BU-Pension in geringem Ausmaß auch freiberuflich tätig sind (vgl. Kap. 3.3). Das könnte erklären, weshalb zwei Personen der Kategorie "nicht berufstätig" angaben, mithilfe von PA im Berufsleben verbleiben zu wollen.



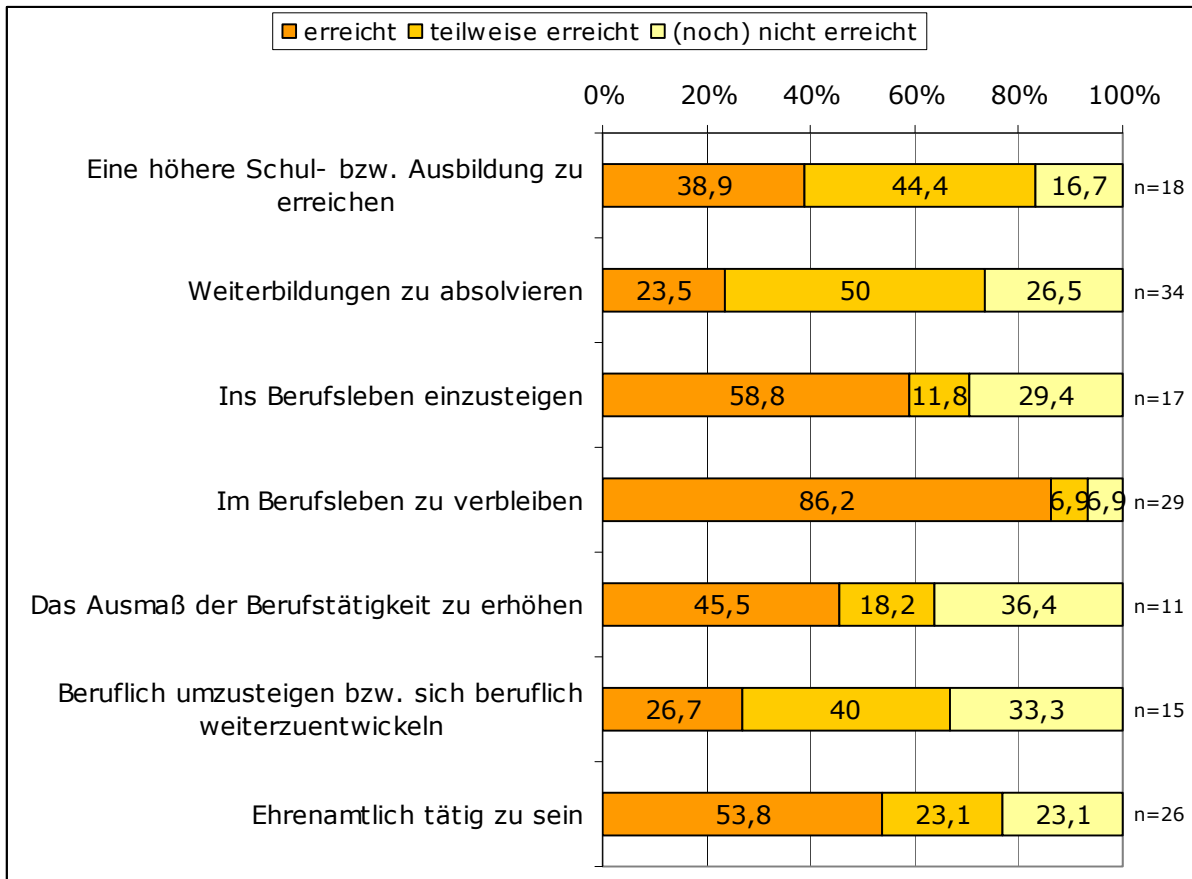
**Grafik 21:** Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele, differenziert nach aktueller beruflicher Situation; n = 33-34 in der Kategorie "berufstätig bzw. in Ausbildung", n = 42-43 in der Kategorie "nicht berufstätig"

Es gilt wieder zu betonen, dass aufgrund der Stichprobengröße allgemein und der häufig wenigen Nennungen bei den einzelnen Zielen teilweise sehr geringe absolute Werte in den Teilkategorien vorliegen, die einen Prozentvergleich insgesamt problematisch ma-

chen. Um aber zumindest eine grobe Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde die Prozent-Umrechnung dennoch vorgenommen.

### Zielerreichung:

Wieder waren nur diejenigen befragt worden, die das jeweilige Ziel sehr oder eher anstreb(t)en. Das bedeutet angesichts der eher niedrigen Werte in diesen Kategorien, dass die nachfolgend ausgewiesenen Prozentverteilungen teilweise auf wenigen absoluten Angaben aufbauen und nur einen diese konkreten Fälle beschreibenden Eindruck geben können.

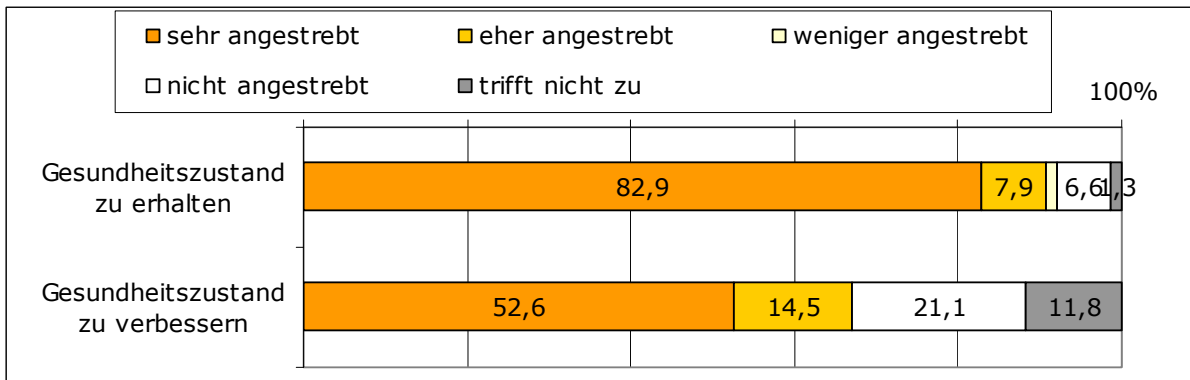


**Grafik 22:** Ausmaß der Zielerreichungen der Aus- und Weiterbildungsziele & beruflichen Ziele; Angaben in Prozent, n = differierend nach den Werten bei "sehr angestrebt" und "eher angestrebt"

Die Unterschiede bei der Zielerreichung hängen zum Teil damit zusammen, dass **manche** der angeführten **Ziele grundsätzlich schneller zu erreichen sind als andere**. So ist etwa die mit 86,2% am häufigsten bereits zur Gänze erreichte Zielsetzung "im Berufsleben verbleiben", lediglich ein Zustand, der mithilfe von PA erhalten werden soll. Hingegen erfordern die Ziele "eine höhere Schul- bzw. Ausbildung zu erreichen", "Weiterbildungen zu absolvieren" oder "beruflich umzusteigen" häufig einen längeren Zeitraum zur Verwirklichung. Zu beachten ist bei der Interpretation der Ergebnisse auch, dass die **Daten noch nicht zwangsläufig bedeuten, dass die jeweiligen Ziele während und/oder mithilfe des PGE-Leistungsbezugs erreicht wurden**. Manche Befragten beziehen auch PAA, und dies zum Teil schon länger als die PGE-Leistung.

### 5.3 Gesundheitliche Ziele

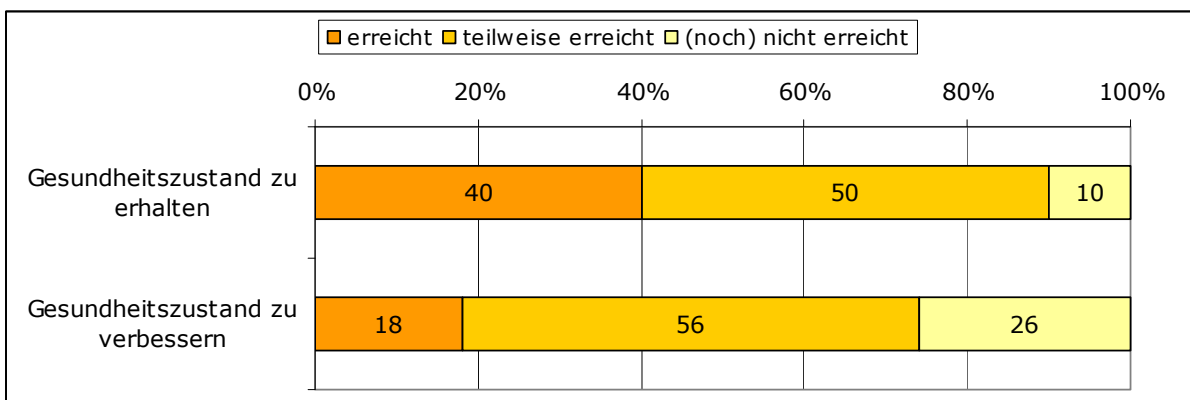
Insbesondere bei den gesundheitlichen Zielen zeigte sich, dass die Kategorien **"nicht angestrebt"** und **"trifft nicht zu"** von den Befragten **teilweise synonym verstanden und verwendet** wurden, sodass davon auszugehen ist, dass der Großteil der Personen, die "nicht angestrebt" antworteten, ebenfalls eigentlich letzterer Kategorie zuzuordnen sind. Diese Kategorie umfasst zugleich auch Antworten wie "generell nicht möglich" bzw. "nicht möglich mithilfe von PA".



**Grafik 23:** Gesundheitliche Zielsetzungen; n = 76; Angaben in Prozent

Viele Befragte erwarten sich durch eine flexiblere, auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung mithilfe von PA eine **Stabilisierung ihres Gesundheitszustandes**. Ein beachtlicher Teil (in Summe 67,1% in den Antwortkategorien "sehr angestrebt" und "eher angestrebt") erhoffen sich sogar gesundheitliche Verbesserungen, auch wenn insbesondere letzteres Ziel von einem größeren Teil erst teilweise oder noch nicht erreicht ist. Die nachfolgende Grafik zeigt dennoch ein beachtliches Potenzial der Unterstützungsform PA für die gesundheitliche Situation der PGE-BezieherInnen.

#### Zielerreichung:

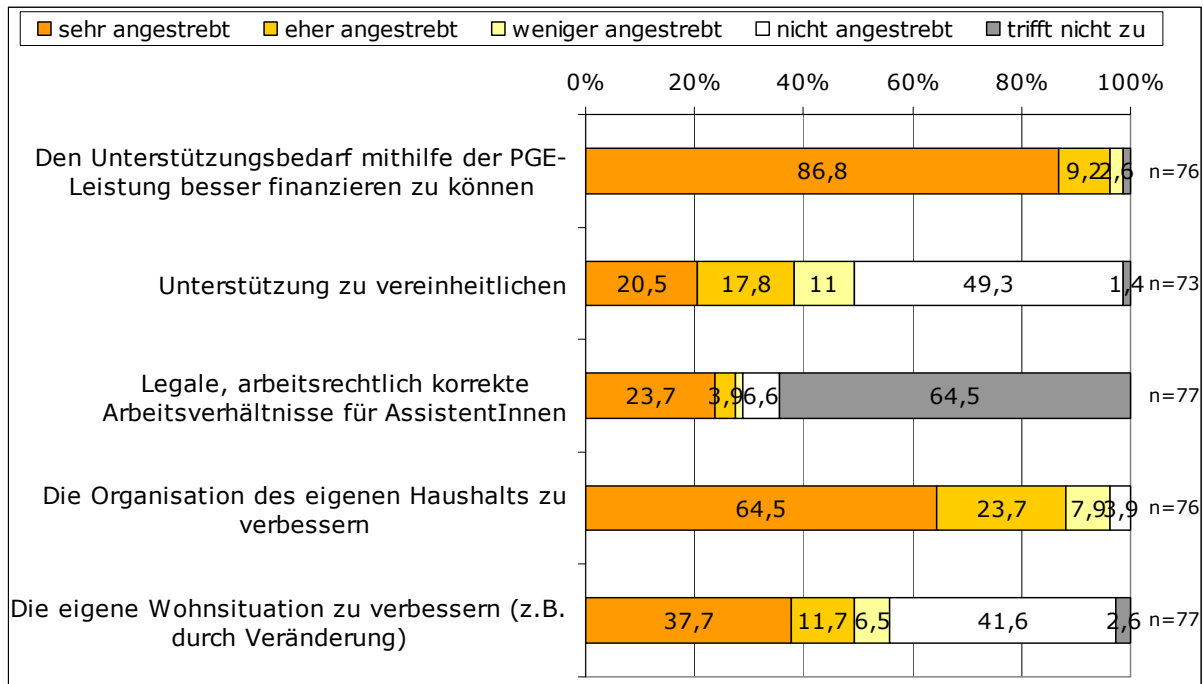


**Grafik 24:** Ausmaß der Erreichung gesundheitlicher Ziele; Angaben in Prozent, n = 70 bzw. 50

### 5.4 Organisatorische, finanzielle und weitere Ziele

Mit der Unterstützungsform PA allgemein und mit der PGE-Leistung im Speziellen können auch organisatorische und/oder finanzielle Ziele angestrebt werden. Diese teilweise recht

heterogenen Ziele wurden in einer letzten Kategorie zusammengefasst. Die Ergebnisse im Detail:



**Grafik 25:** Organisatorische und finanzielle Ziele; n = zwischen 73 und 77; Angaben in Prozent

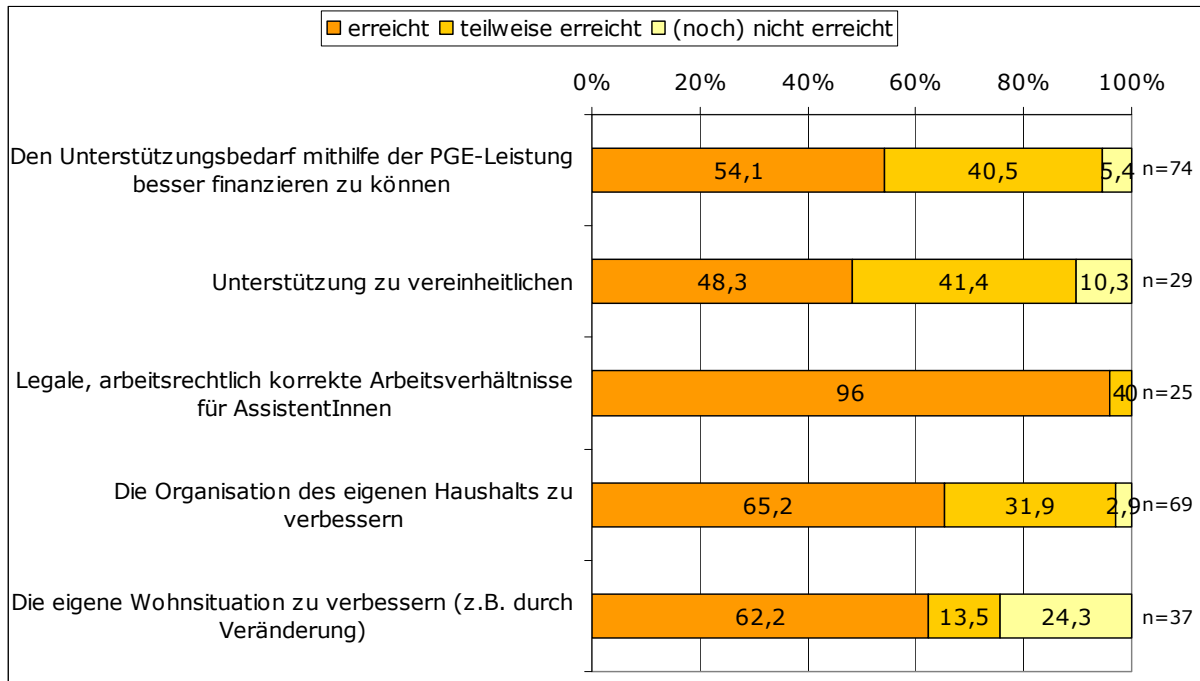
Wenig überraschend wurde von nahezu allen Befragten die Zielsetzung, mithilfe der PGE-Leistung ihren **Unterstützungsbedarf besser finanzieren** zu können, positiv beantwortet, während nur knapp 40% dadurch auch ihre **Unterstützungssituation vereinheitlichen** wollten. Dies dürfte sich insbesondere daraus erklären, dass nur ein Teil der befragten PGE-BezieherInnen zuvor eine Kombination heterogener und ev. nicht gut harmonisierender Unterstützungssysteme hatte.

Die Zielsetzung, **legale und arbeitsrechtlich korrekte Arbeitsverhältnisse** für AssistentInnen zu schaffen, wurde nur bei jenen 28 Personen abgefragt, die vor der PGE-Leistung bereits mit Persönlicher Assistenz lebten (vgl. Kap. 4.1) und eventuell zuvor schwierige Rahmenbedingungen für eine korrekte Beschäftigung ihrer AssistentInnen hatten. Alle anderen Personen wurden der Antwortkategorie "trifft nicht zu" zugeordnet. Ein großer Teil von ihnen gab an, dieses Ziel sehr oder eher angestrebt zu haben. Und wie die weiter unten abgebildete Grafik der Zielerreichungen zeigt, konnte das Ziel von nahezu allen bereits erreicht werden.

Ebenfalls von großer Bedeutung für viele PGE-BezieherInnen ist die Zielsetzung, mithilfe von PA die **Organisation des eigenen Haushalts** zu verbessern (die kumulierten "positiven" Werte liegen bei 88,2%), während eine **Verbesserung der eigenen Wohnsituation** (z.B. durch Umzug bzw. durch die Möglichkeit, mit Hilfe von PA in einem eigenen Haushalt wohnen zu können o.ä.) nur für knapp die Hälfte der Befragten relevant war oder ist.

### Zielerreichung:

Befragt wurden wieder nur diejenigen, die das jeweilige Ziel sehr oder eher anstreb(t)en. Nachfolgende Übersicht zeigt, dass die angestrebten Ziele von einem beachtlichen Teil bereits erreicht und vom überwiegenden Teil zumindest teilweise erreicht wurden.

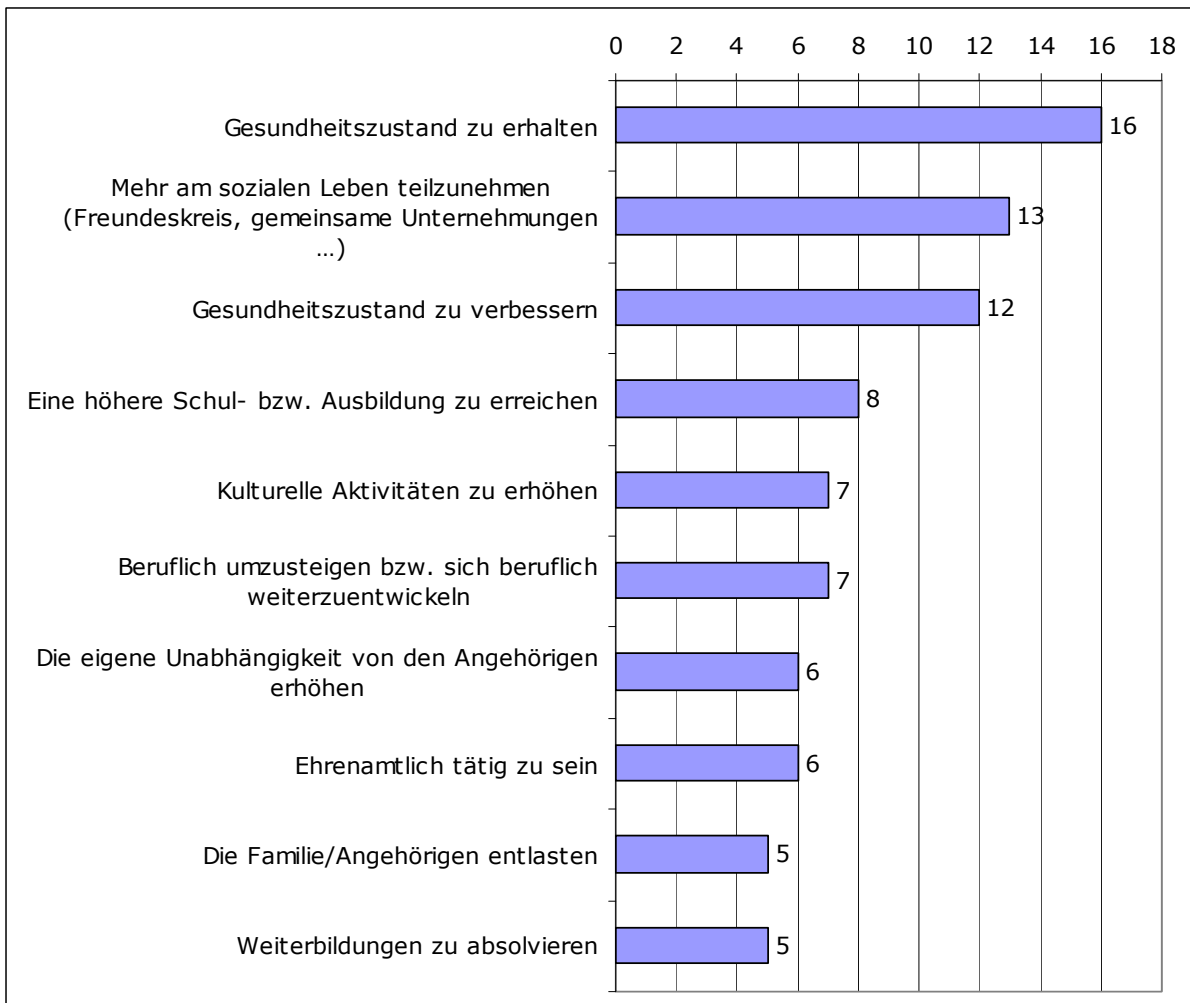


**Grafik 26:** Ausmaß der Erreichung organisatorischer und finanzieller Ziele; Angaben in Prozent, n = differierend nach den Werten bei "sehr angestrebt" und "eher angestrebt" - s.o.

Am Ende des Fragenblocks zu verschiedenen Zielsetzungen erhielten die Befragten Gelegenheit, **weitere**, noch nicht angeführte **Zielsetzungen** zu ergänzen. Am häufigsten wurden mit neun Nennungen **Ziele** angegeben, die sich auf eine **Steigerung der Mobilität** beziehen. Zwei Personen gaben zusätzlich an, mithilfe der Unterstützungsform PA (in Differenz zu stationären oder vollbetreuten Formen des Wohnens) eine **Beziehung führen** zu können bzw. eine **Familie gründen** zu wollen. Die weiteren sieben Nennungen in dieser Kategorie verteilen sich auf verschiedenste Ziele (Einzelnennungen).

### 5.5 Ziele, die als nächstes in Angriff genommen bzw. forciert werden sollen

In einem dritten Schritt waren die PGE-BezieherInnen danach gefragt worden, welche Ziele sie als nächstes in Angriff nehmen bzw. besonders forcieren wollen. Insgesamt 23 Befragte nannten hier allerdings keine spezifischen Ziele, sondern gaben großteils an, den erreichten Zustand allgemein halten oder an den verschiedenen Zielen kontinuierlich weiterarbeiten zu wollen. In der nachfolgenden Grafik sind nur jene Ziele wiedergegeben, die von mindestens fünf Personen genannt wurden.



**Grafik 27:** Ziele, die künftig besonders forciert werden; n = 77 (inklusive der 23 Personen, die keine Ziele im Detail angeben wollten bzw. konnten)

Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere **gesundheitliche Ziele** in nächster Zeit besonders forciert werden sollen und eventuell von einem Teil der Befragten generell längerfristig, wenn nicht gar dauerhaft verfolgt werden müssen. Weiters könnten die Daten auch darauf hinweisen, dass die **Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben** zum einen erst nach dem Erreichen eventuell vordringlicherer Ziele (z.B. Entlastung der Angehörigen, Organisation des eigenen Haushaltes) in den Mittelpunkt rückt, zum anderen für Personen, die neu mit PA leben, teilweise auch ein längerer Erfahrungsprozess notwendig ist, in dem sie die neuen Möglichkeiten sukzessive entdecken und nutzen lernen (vgl. hierzu die Ergebnisse der Begleitforschung zum Modellprojekt PA, Mayrhofer/Sutterlüty 2008b: 18f).

## 5.6 Vergleich der individuellen Ziele der PGE-BezieherInnen mit den Leistungszielen laut Förderrichtlinie

Die Förderrichtlinie des FSW zur PGE für PA (Stand: 1. Jänner 2010) führt als zentrale Ziele der Leistung die Ermöglichung einer individuellen Form der Unterstützung an, "die weitgehend auf die persönlichen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung abgestimmt ist" (ebd.: 1). Im Detail soll dadurch eine "Erhöhung der Selbstbestimmung und damit Basislegung zur individuellen Lebensgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe für Men-

schen mit Behinderung, (...) Erhöhung der Unabhängigkeit von Angehörigen bei gleichzeitiger Entlastung dieser, (...) Unterstützung bei der (Wieder-)Annäherung an Arbeitsmarkt und Berufsausbildung bzw. (...) Unterstützung beim Verbleib am Arbeitsmarkt bzw. in einer Ausbildung" (ebd.) ermöglicht werden.

Vergleicht man diese Leistungsziele laut FSW-Förderrichtlinie mit den Zielsetzungen der befragten PGE-BezieherInnen, dann zeigt sich folgendes Bild:

- > **Große Übereinstimmung** besteht in den Zieldimensionen **Entlastung der Angehörigen, Erhöhung der eigenen Unabhängigkeit von den Angehörigen und soziale und kulturelle Teilhabe bzw. allgemein gesellschaftliche Teilhabe**. Zugleich zeigten die Ergebnisse zu den wichtigsten Gründen für den PGE-Leistungseinstieg (vgl. Kap 4.3), dass "persönliche Unabhängigkeit bzw. Selbstbestimmung" als häufigster und "flexiblere, auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung" als zweithäufigster Eintrittsgrund genannt wurden.
- > Etwas **uneinheitlicher** sind die Befunde hinsichtlich der **ausbildungsbezogenen und beruflichen Ziele**. Zum einen führen auch zwei Drittel der befragten PGE-BezieherInnen zumindest ein derartiges Ziel als sehr oder eher angestrebt an, zum anderen zeigen sich auf deskriptiver Ebene beachtliche Differenzen nach Pflegegeldstufen und der aktuellen beruflichen Situation. Dies korrespondiert mit dem Befund, dass die Berufstätigkeit mit steigender Pflegegeldstufe deutlich abnimmt. Insbesondere bei Personen in Unfall-, Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension - das sind 40% der befragten PGE-BezieherInnen - entsprechen ausbildungsbezogene und/oder berufliche Ziele großteils nicht (mehr) der aktuellen Lebenssituation. Stellt man diesen Umstand in Rechnung, dann kann von einer überwiegenden Übereinstimmung der Leistungsziele und der Ziele der PGE-BezieherInnen auch hinsichtlich der ausbildungsbezogenen bzw. beruflichen Ziele gesprochen werden.

## 6. Antragsverfahren und Bedarfsermittlung

Den Erfahrungen mit dem Antragsverfahren und der Bedarfsermittlung, genauer der Bedarfsentsprechung der bewilligten Leistung war ein eigener kurzer Fragenblock im Erhebungsinstrument gewidmet. Zu berücksichtigen ist bei den erhobenen Antworten, dass diese retrospektiv sind und für die größere Anzahl der Befragten die Antragsphase schon mehr als ein Jahr, in einigen Fällen auch bis zu zwei Jahre zurückliegt. Die telefonisch interviewten Personen waren einleitend zum Fragenblock gebeten worden, die Fragen nur soweit zu beantworten, als dies ihre Erinnerung an die Antragsphase zulässt. In der schriftlichen Befragung konnten nicht beantwortbare Fragen ohnehin leichter übersprungen werden - und diese Möglichkeit wurde auch genutzt.

### 6.1 Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe

Die Zufriedenheit der befragten PGE-BezieherInnen mit der Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe (BZBH) bei der Beantragung der PGE-



Leistung war auf eine Ratingskala von 0 bis 10 Punkten erhoben worden, wobei der Wert "Null" für "in keinster Weise zufrieden" und der Wert "10" am anderen Ende der Skala für "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" stand. Bemerkenswert bei dieser Frage ist zunächst, dass sie von 33 Personen (= 42,9% der Befragten) nicht beantwortet wurde. Zwei davon gaben an, sich nicht mehr ausreichend an die Antragsphase erinnern zu können. Alle anderen, also 31 Befragte, führten durchgehend als Begründung an, in der Antragsphase keine direkte Beratung und Betreuung durch das BZBH erhalten zu haben. Ein Großteil von ihnen war in ausreichender Weise von den Peerberatungsstellen beraten und betreut worden, manche erhielten auch direkt durch die Abteilung Bildung, Beratung, Assistenz des FSW Beratung. Teilweise dürfte es den Angaben zufolge auch zu keinen direkten Kontakten mit dem BZBH gekommen sein, teilweise wurden diese Kontakte nicht als Beratung und Betreuung verstanden, wie etwa in einem Fall, in dem die ansuchende Person angab, zwar zu einem Begutachtungstermin ins BZBH gebeten worden zu sein, aber keine Beratung erhalten zu haben.

Eine genauere **Analyse der Datensätze mit fehlenden Angaben** zeigt folgendes Bild:

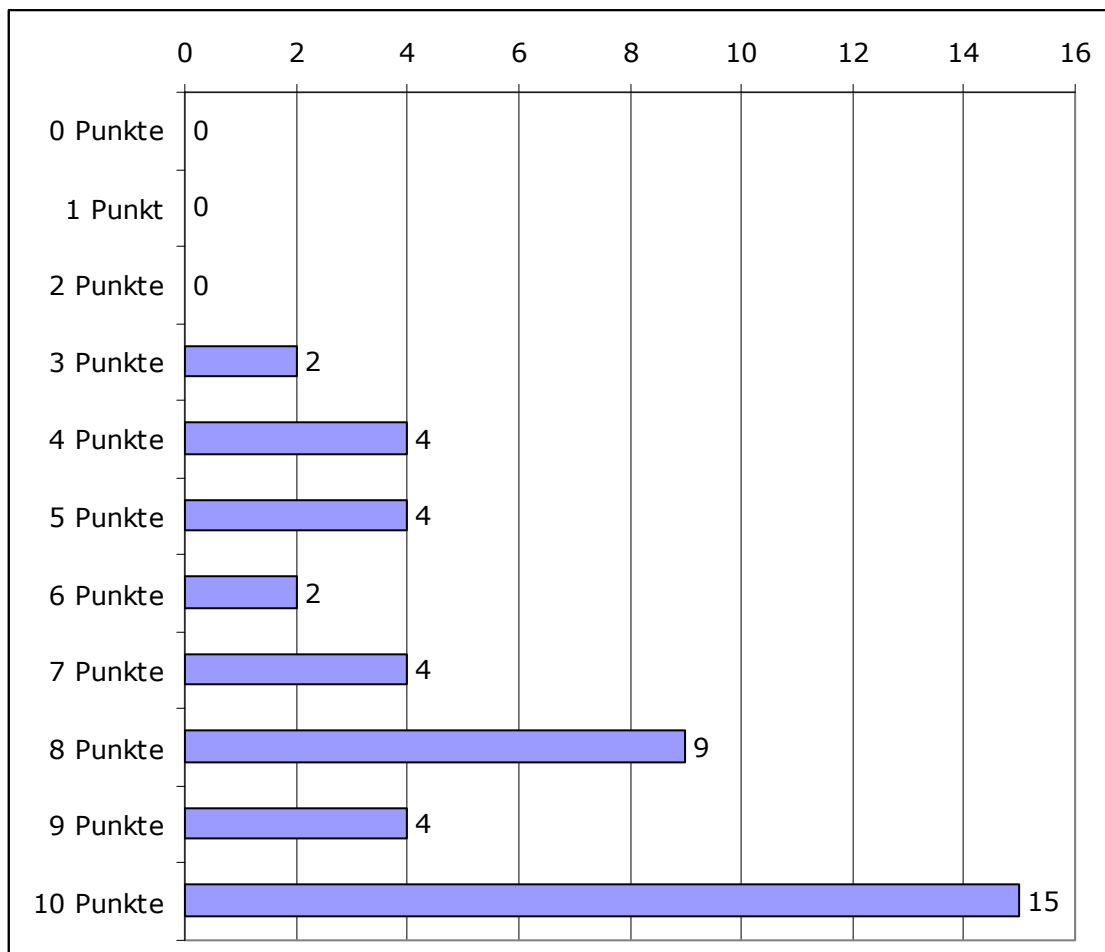
- > Hinsichtlich der **durchschnittlichen Leistungsdauer** sind keine nennenswerten Unterschiede zu den 44 Personen mit Antworten zu beobachten. Auch ein Signifikanztest (t-Test für unabhängige Stichproben) ergab **keine signifikanten Unterschiede** zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der durchschnittlichen Leistungsdauer und einer Beratung bzw. Nicht-Beratung durch das BZBH. Die Hypothese, dass insbesondere die BewerberInnen in einer ersten Antragsphase nach Leistungseinführung keine Beratung erhalten haben, kann nicht bestätigt werden.
- > Eventuell höhere **Vorerfahrungen mit PA** lassen sich auch nicht als Erklärungsgrund für die Nicht-Beratung anführen, die Nicht-Antwortenden habe sogar deskriptiv in Relation etwas weniger Vorerfahrung mit PA als die 44 Personen, die antworteten. Vergleicht man die Mittelwerte beider Gruppen hinsichtlich der Informiertheit über PA vor der PGE-Leistung (vgl. Kap. 4.2), zeigt sich **kein Unterschied**, die Mittelwerte sind praktisch ident (Differenz: 0,05 Punkte).
- > Hinsichtlich der **Altersstruktur** unterscheiden sich die beiden Gruppen ebenfalls nicht.
- > Bei der Variable **Geschlecht** ist deskriptiv eine Differenz zu beobachten: In der Gruppe der Nicht-Antwortenden befinden sich 22 Frauen und 11 Männer, ein Signifikanztest (Chi-Quadrat-Test) ergab allerdings kein signifikantes Ergebnis.
- > Bezüglich der **Höhe der bewilligten Assistenzstunden** ist zwar ebenfalls eine gewisse Differenz zu beobachten, sie ist bei den Personen, die keine Bewertung abgaben, leicht höher, ein durchgeführter Signifikanztest (t-Test) ergab aber **kein signifikantes Ergebnis** hinsichtlich der erwähnten Differenz. In jedem Fall handelt es sich bei den Personen, die ihren Angaben zufolge keine Beratung und Betreuung durch das BZBH erhalten hatten, nicht um solche mit geringerem Assistenzbedarf.

Insgesamt sind zwei relativ homogene Gruppen zu beobachten. Das bedeutet, dass die Angabe, **keine Beratung und Betreuung durch das BZBH** erhalten zu haben, **nicht**

mit einem spezifischen Strukturmerkmal der befragten Personen zusammenzuhängen scheint, sondern an anderen Faktoren liegen dürfte, über die aufgrund der Befragungsergebnisse keine empirisch begründeten Annahmen getroffen werden konnten. Nach Rücksprache mit dem BZBH im Rahmen einer ersten Ergebnissrückkopplung an den Fördergeber lässt sich folgender Sachverhalt als **eine zentrale Ursache** für diese große Anzahl an fehlenden Bewertungen vermuten: Bei Personen, die zuvor die Leistung **"Erhöhte ambulante Monatspauschale"** bezogen hatten, wurde ein **vereinfachtes Antragsverfahren** durchgeführt, da sie dem Fördergeber aufgrund der Vorleistung größtenteils gut bekannt waren.

Entsprechend liegen **nur von 44 Befragten Bewertungen** vor. Die durchschnittliche Bewertung liegt bei **7,73 Punkten**, (= Mittelwert), die Standardabweichung bei 2,28 Punkten. Berücksichtigt man, dass keine Normalverteilung (Überprüfung mittels Kolmogorov-Smirnov-Test) vorliegt, kann im Vergleich der **Median** als Lagemaß angegeben werden, der **bei 8 Punkten** liegt.

Die Punkteverteilung im Detail:

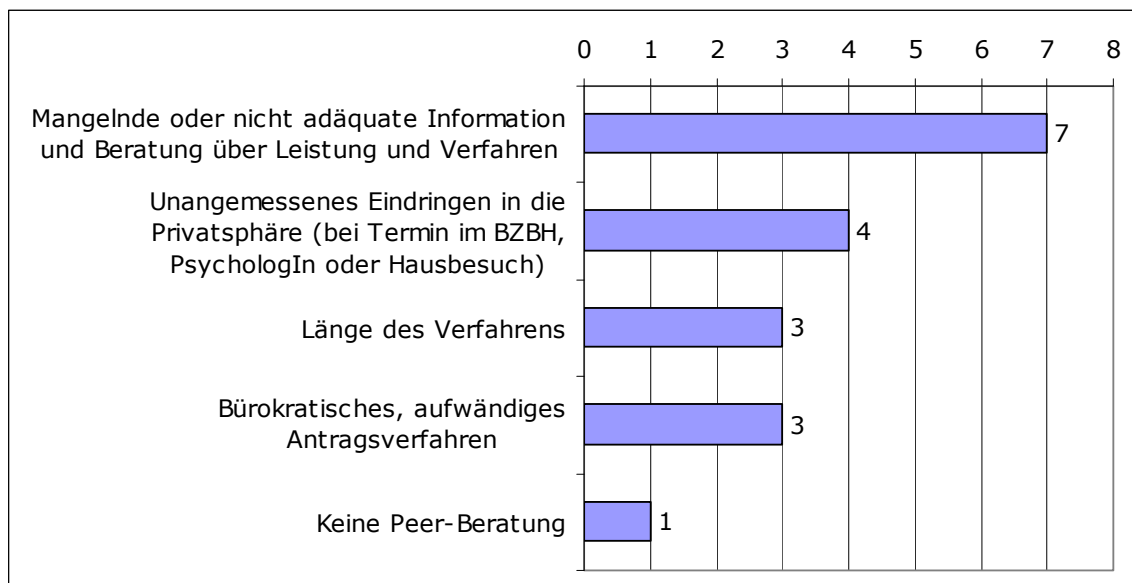


**Grafik 28:** Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe (BZBH) während des Antragsverfahrens; n = 44

Die Daten zeigen **größtenteils** eine **hohe Zufriedenheit** mit der Beratung und Betreuung durch das BZBH. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass **knapp zwei Drittel**

**(63,6%)** der Bewertungen **zwischen 8 und 10 Punkten** liegen. Ergänzt werden muss an dieser Stelle, dass es einigen der befragten Personen nicht leicht fiel, zwischen verschiedenen Stellen im FSW zu unterscheiden. Im konkreten Fall ließ sich bei den Telefoninterviews erkennen, dass das BZBH teilweise mit der Abteilung Bildung, Beratung, Assistenz gleichgesetzt wird. Nach Möglichkeit wurde der Sachverhalt beim Interview allerdings richtig gestellt.

Personen, die ihre Zufriedenheit mit 7 oder weniger Punkten einstuften, wurden danach gefragt, womit sie **weniger zufrieden** waren. Folgende Aspekte wurden dabei zur Antwort gegeben:



**Grafik 29:** Kritikpunkte an der Beratung und Betreuung durch das BZBH; n = 16; offenes Antwortformat, Mehrfachantworten möglich, Antworten wurden nachträglich kategorisiert

In den Antworten zeigt sich, dass manche Befragten nicht eindeutig zwischen der Beratung und Betreuung durch das BZBH und dem Antragsverfahren insgesamt trennten, wie die Antworten "Länge des Verfahrens" und "bürokratisches, aufwändiges Antragsverfahren" erkennen lassen. Der **häufigste Kritikpunkt** bezieht sich auf die **Qualität der Informationen bzw. Beratung** über Leistung und/oder Antragsverfahren.

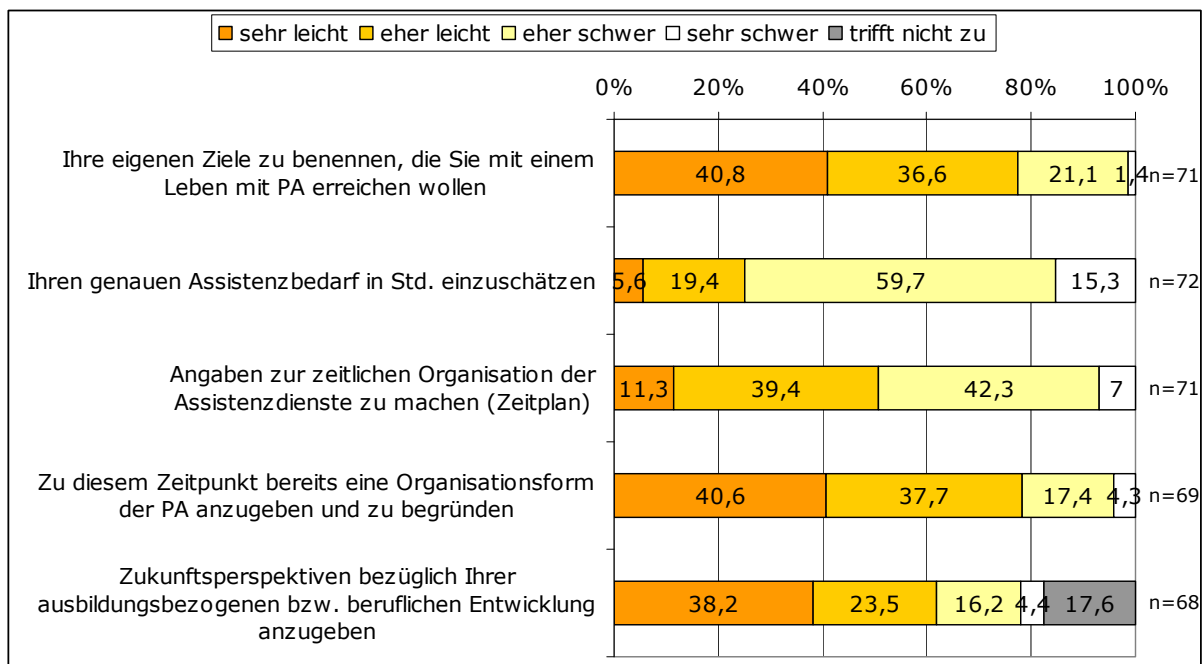
## 6.2 Formular „Selbsteinschätzung Assistenzbedarf“

Ein **zentrales Instrument des Antragsverfahrens** stellt das Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf" dar. Dieses Formular umfasst neben Angaben zur Lebens- und Wohnsituation, zur beruflichen Situation und zu leistungsrelevanten beantragten bzw. bewilligten Unterstützungen verschiedene weitere Fragenblöcke:

- > Ziele in Bezug auf ein Leben mit Persönlicher Assistenz
- > Persönlicher Assistenzbedarf (Selbsteinschätzung des konkreten Assistenzbedarfs in den Bereichen "Grundbedürfnisse", "Haushalt", "weitere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens" und "Erhaltung der Gesundheit")
- > Angaben zur zeitlichen Organisation der Assistenz

- > Angaben zur beabsichtigten Organisationsform der PA (ArbeitgeberInnen-Modell, PA-DienstleisterIn, Mischformen)
- > Angaben zur schulischen bzw. beruflichen Entwicklung

Die befragten PGE-BezieherInnen waren gebeten worden, ihre Erfahrungen bei der Beantwortung dieser fünf Fragenblöcke im Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf" anhand einer vierstufigen Ratingskala zum Ausdruck zu bringen. Sie gaben an, ob ihnen die Beantwortung des jeweiligen Blocks "sehr leicht", "eher leicht", "eher schwer" oder "sehr schwer" fiel. Nachstehende Grafik bildet die Ergebnisse ab:

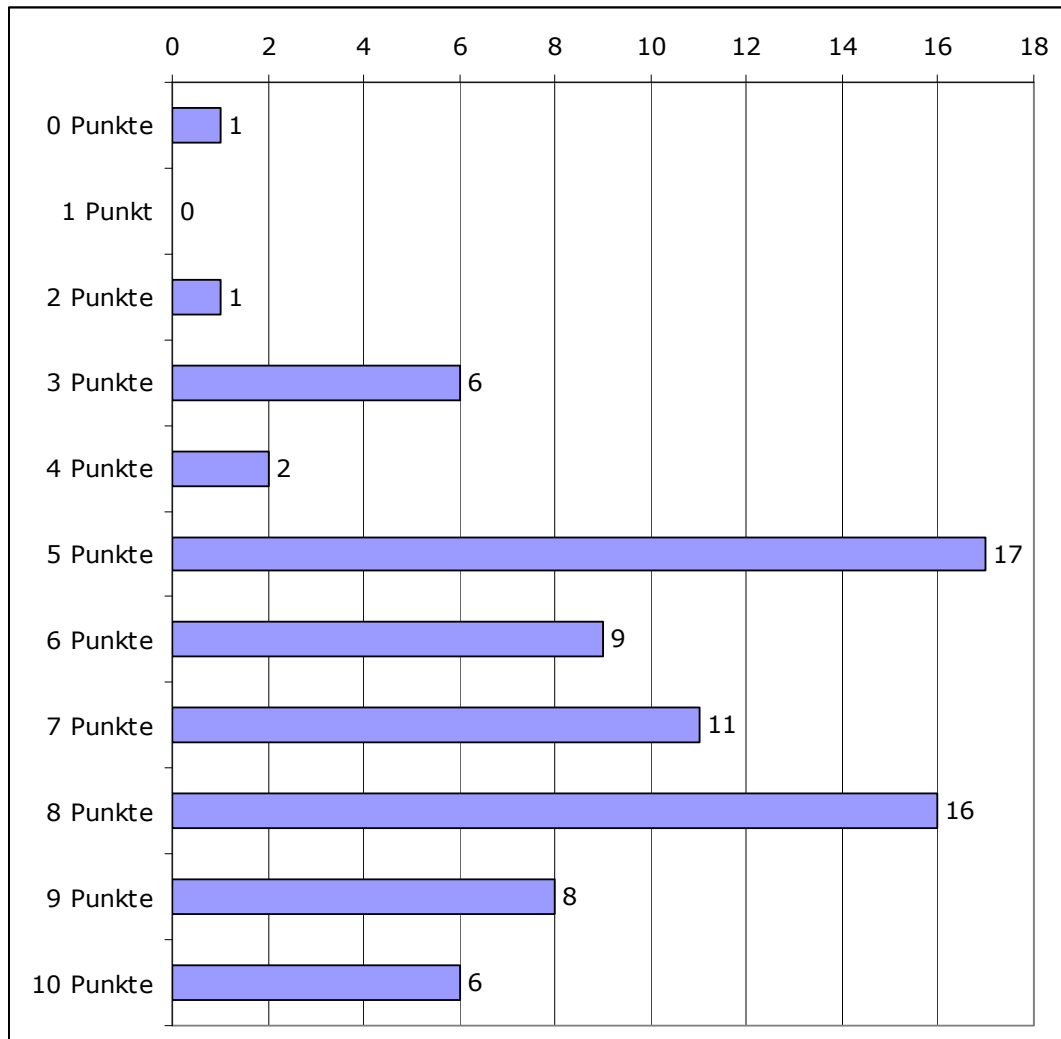


**Grafik 30:** Erfahrungen mit Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf"; n = zwischen 68 und 72; einige Befragte konnten diesen Fragenblock nicht beantworten, großteils aufgrund der zeitlichen Distanz zur Erhebung

Die Ergebnisse zeigen genau **in jenen beiden Fragenblöcken größere Schwierigkeiten** beim Beantworten, **die bereits ein gewisses Ausmaß an konkretem Umsetzungs-Knowhow verlangen**, nämlich insbesondere die genaue stundenmäßige Einschätzung des Assistenzbedarfs nach verschiedenen Lebensbereichen, aber auch die Erarbeitung eines Zeitplans für die Assistenzdienste. Die größten Schwierigkeiten bereitete der umfangreichste und sicher auch objektiv anspruchvollste Teil des Formulars, nämlich die stundenmäßige **Einschätzung des eigenen Assistenzbedarfs**. Ein genauerer Blick auf die 18 Personen, denen die Angabe des Assistenzbedarfs "sehr leicht" oder "eher leicht" fiel, lässt erkennen, dass die Hälfte von ihnen vorher bereits über PA-Erfahrung verfügte und auch die eigene Informiertheit über diese Unterstützungsform sehr hoch einschätzt (vgl. Kap. 4.2), die andere Hälfte allerdings in beiden Aspekten als "PA-Neulinge" betrachtet werden muss.

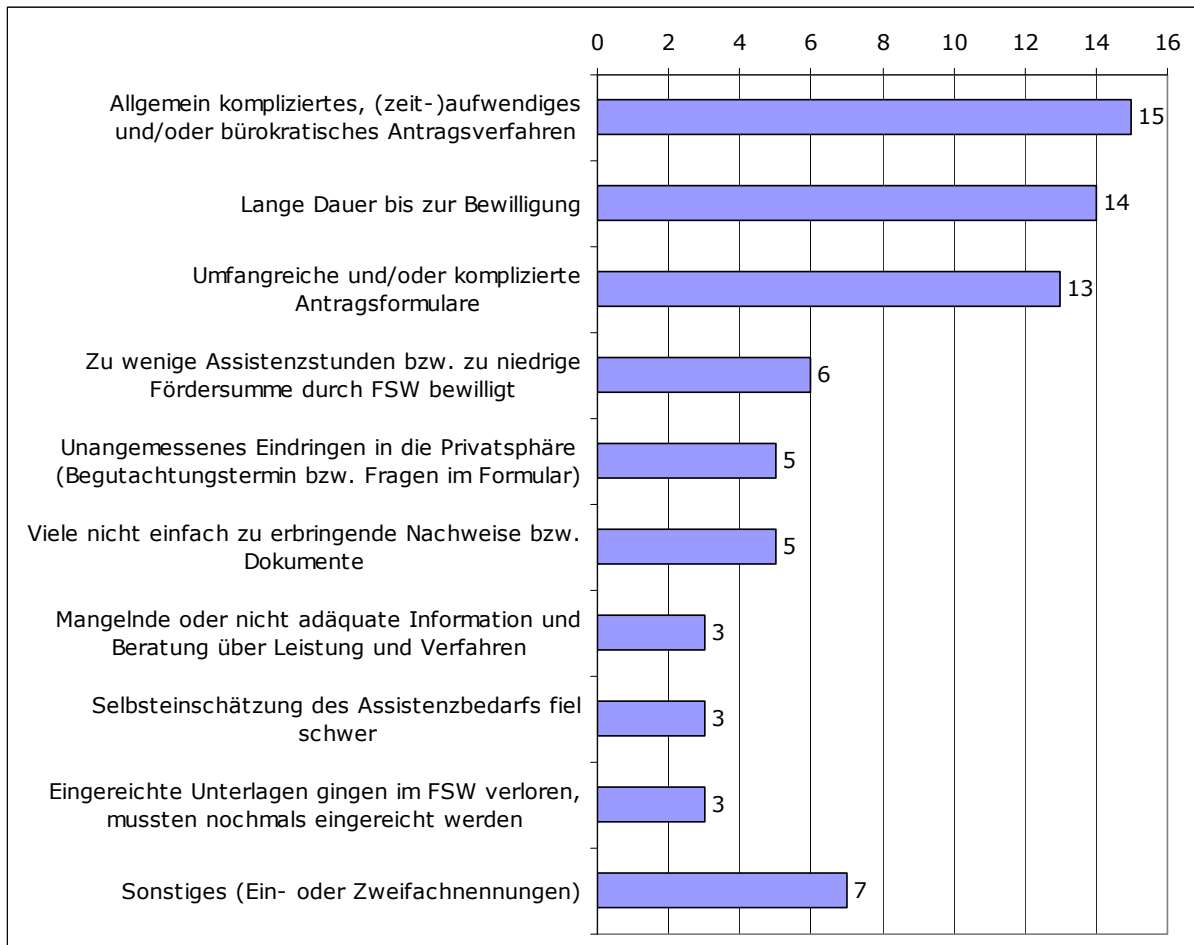
### 6.3 Zufriedenheit mit dem Antragsverfahren insgesamt

Die Gesamtzufriedenheit der befragten PGE-BezieherInnen mit dem Antragsverfahren wurde wieder auf einer Ratingskala von 0 ("in keinster Weise zufrieden") bis 10 ("in jeder Hinsicht sehr zufrieden") Punkten erhoben. Die durchschnittliche Bewertung (**Mittelwert**) liegt bei **6,55 Punkten** bei einer Standardabweichung von 2,15 Punkten. Obwohl hier der Mittelwert auf Grund der normalverteilten Daten grundsätzlich zulässig ist, soll aus Vergleichsgründen auch der Median angegeben werden, der bei 7 Punkten liegt. Im Detail gestaltet sich die Verteilung über die Punkteskala wie folgt:



**Grafik 31:** Zufriedenheit mit Antragsverfahren insgesamt; n = 77

Jene 47 Personen, die ihre Zufriedenheit mit dem Antragsverfahren mit 7 oder weniger Punkten einstufen, wurden danach gefragt, womit sie **weniger zufrieden** waren. Die Antworten wurden offen erhoben und im Nachhinein kategorisiert. Nachstehende Grafik zeigt die Ergebnisse:

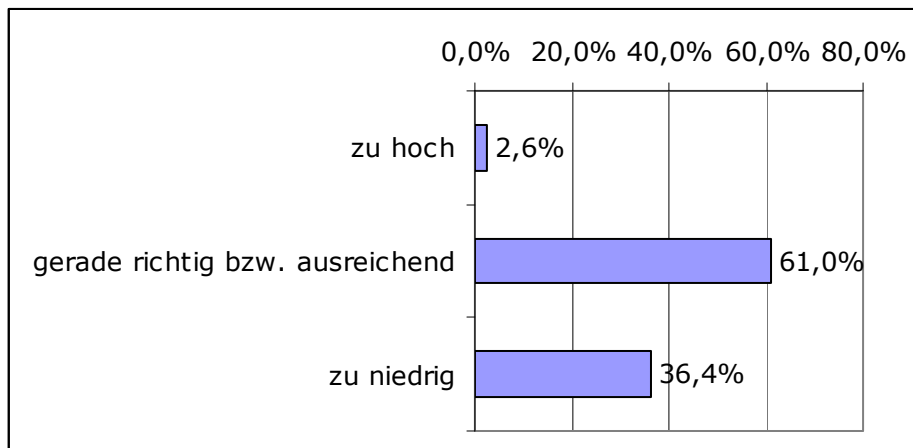


**Grafik 32:** Ursachen für Unzufriedenheit mit dem Antragsverfahren; n = 47, d.h. alle Personen mit 7-0 Punktebewertungen, Mehrfachnennungen zulässig

Als **Ursachen für Unzufriedenheit** mit dem Antragsverfahren präsentieren sich insbesondere drei Aspekte: Am häufigsten wurde mit 15 Nennungen relativ pauschal angegeben, dass das **Antragsverfahren insgesamt als kompliziert, bürokratisch und/oder zeitaufwendig erlebt** worden war. Konkreter benannten 14 Personen die **lange Zeitdauer** als Kritikpunkt, die sie vom Einreichen des Antrags **bis zur Bewilligung** der PGE für PA warten mussten, und weitere 13 Befragte beanstandeten die **Antragsformulare** als **zu umfangreich und/oder kompliziert**. Insgesamt nannten 37 Personen einen oder zwei der drei häufigsten Kritikpunkte (das entspricht 5 Personen mit Doppelnennungen). Von Seiten des Fördergebers FSW wird darauf hingewiesen, dass sich der Aufwand durch die Wichtigkeit einer genauen Berechnung des Assistenzbedarfs ergibt und die detaillierte Selbsteinschätzung der AntragstellerInnen die zentrale Basis für eine gewissenhafte Überprüfung und exakte Bedarfsermittlung durch ein multiprofessionelles Team im FSW darstellt.

#### 6.4 Bedarfsentsprechung der bewilligten Leistungshöhe

Die bewilligte Leistung wird von der **Mehrheit** (61%) der befragten PGE-BezieherInnen als **gerade richtig bzw. ausreichend** bewertet, von zwei Personen sogar als zu hoch. **Gut ein Drittel** (36,4% bzw. 28 Personen) gibt an, eine **zu niedrige Fördersumme** bewilligt bekommen zu haben. Die Ergebnisse im Überblick:



**Grafik 33:** Bedarfsentsprechung der bewilligten Fördersumme; n = 77

**Falls** die **bewilligte Fördersumme** als **zu niedrig** eingestuft wurde, wurde nach der zusätzlich benötigten Summe gefragt („Um wie viel bräuchten Sie mehr, um Ihren Assistenzbedarf ausreichend finanzieren zu können?“). Durchschnittlich schätzen die Befragten (n = 26; 2 fehlend) den **zusätzlichen Budgetbedarf** mit **€ 1.827,-- pro Monat** ein (= Mittelwert; s = € 1.134,83). Knapp 70% der Angaben bewegen sich zwischen € 1.000,-- und 2.000,--pro Monat (niedrigster Wert: € 250,--/Monat, höchster Wert: € 5.000,--/Monat).

Betrachtet man bei jenen Personen, die ihre Leistungshöhe als zu niedrig einstufen, die reale **Ausschöpfung**, dann zeigt sich ein **überdurchschnittlich hoher Wert**: Der **Median** liegt bei **99,29%**. Da hier einzelne stark abweichende Werte ("Ausreißer") zu beobachten sind und eine schiefe Verteilung mit einer Häufung der Werte bei 100% vorliegt, wurde kein Mittelwert (arithmetisches Mittel) als Lagemaß berechnet. Zu beachten ist weiters, dass die Ausschöpfungswerte keine "tagesaktuellen" Werte zum Zeitpunkt der Befragung waren, sondern die durchschnittliche Ausschöpfung im bisher bekannten Leistungszeitraum bis Ende Dezember 2009 darstellen (die Zahlen wurden vom FSW zur Verfügung gestellt). Die Ausschöpfung könnte erstens innerhalb dieses in der Berechnung berücksichtigten Zeitraums kontinuierlich gestiegen sein, sodass die zunächst niedrigeren Werte den Durchschnittswert senken. Diese Annahme ist angesichts der Ergebnisse der Begleitforschung zum Modellprojekt PA, die zumeist einen kontinuierlichen Anstieg der Ausschöpfung zeigen, sehr wahrscheinlich (vgl. Mayrhofer/Sutterlüty 2008b: 34). Zweitens könnte sich der Assistenzbedarf zwischen Ende Dezember 2009 und dem Erhebungszeitpunkt verändert haben. Der Fördergeber FSW verweist bei nachweislich zu gering eingestufte Förderhöhe auf die **Möglichkeit** der betroffenen PGE-BezieherInnen, einen **Antrag auf Erhöhung** zu stellen.

Hinsichtlich der gewählten **Organisationsform der PA** zeigt sich bei den Personen, die ihr Assistenzbudget als zu gering einstufen, deskriptiv eine vergleichbare Verteilung über die verschiedenen Organisationsformen wie bei den Befragten, die ihr Assistenzbudget als ausreichend bewerten. Personen im PA-Dienstleister-Modell stufen also die Bedarfsentsprechung ihrer Fördersumme nicht häufiger als zu niedrig ein, obwohl der fiktive Stundensatz von € 16,-- um ca. ein Viertel unterhalb der Kosten einer über PA-Dienstleister eingekauften Assistenzstunde liegt (vgl. Kap. 7.2).

Die Überprüfung einer möglichen **Abhängigkeit** zwischen den Variablen **Geschlecht** und **Bedarfsentsprechung der Leistung** ergab ein **signifikantes Ergebnis** (Chi-Quadrat-Test, Wert: 0,028), d.h. zwischen Geschlecht und Einstufung der Bedarfsentsprechung besteht eine Abhängigkeit. Frauen geben signifikant öfter an, dass die Leistung zu niedrig ist. Wie in Kap. 2.4 aufgezeigt, differiert zugleich auch die durchschnittlich bewilligte Fördersumme nach Geschlecht: Bei den befragten Frauen liegt der Mittelwert bei € 3.991,-- mit  $s = € 1.957,--$  bei den Männern bei € 4.824,-- mit  $s = € 2.261,--$ . Eine ähnliche Differenz der Mittelwerte lässt sich auch in der Grundgesamtheit beobachten: Das arithmetische Mittel liegt bei den Männern bei € 4.771,-- und bei den Frauen bei 3.962,--, die Streuung gestaltet sich ebenfalls ähnlich. Die Unterschiede dürften vor allem damit zusammenhängen, dass unter den PGE-BezieherInnen der Frauenanteil in den niedrigeren PG-Stufen höher ist, während wesentlich mehr Männer in den hohen PG-Stufen 6 und 7 zu finden sind. Und mit einer niedrigeren PG-Stufe ist einerseits in der Regel ein geringerer Assistenzbedarf zu vermuten, andererseits ist aber auch die Berechnung der Fördersumme an die PG-Stufe gekoppelt.

Worin könnten eventuelle Genderdifferenzen hinsichtlich der Einstufung der Fördersumme als "zu niedrig" begründet liegen? Es lässt sich zwar über verschiedene Einflussfaktoren spekulieren, die allerdings mit den vorliegenden Daten weder bestätigt noch widerlegt werden können. Indizien für weitere Untersuchungen lassen sich aus der vorhin angeführten **Differenz nach PG-Stufen** erschließen: Insgesamt zeigt sich deskriptiv eine **deutliche Häufung der "zu niedrigen" Werte bei den hohen PG-Stufen**, wie nachfolgende Tabelle zeigt:

<b>Pflegegeld-Stufen</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>	<b>Gesamt</b>
PG 3 und 4	1	2	<b>3</b>
PG 5	--	9	<b>9</b>
PG 6 und 7	10	6	<b>16</b>
<b>gesamt</b>	11	17	<b>28</b>

**Tab. 6:** Verteilung der Werte "zu niedrige Fördersumme" über Pflegegeld-Kategorien und Geschlecht

Rein deskriptiv auffällig ist dabei, dass alle neun Fälle der Pflegegeld-Stufe 5 mit zu niedriger Förderhöhe Frauen betreffen und die PGE-Bezieherinnen zugleich deutlich weniger häufig in den höheren PG-Stufen zu finden sind. Inwiefern allerdings eine systematische Ungleichbehandlung bei der PG-Einstufung nach Geschlecht und eventuell in Folge auch ein teilweise an die PG-Stufe gekoppelter Berechnungsmodus bei der PGE-Förderhöhe für das von Seiten der Frauen häufiger als zu niedrig eingestufte Assistenzbudget verantwortlich sein könnte, lässt sich auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht beantworten. Für eine derartige Untersuchung wäre zugleich auch eine Überprüfung der Pflegegeld-Einstufungspraxis nach möglichen Genderdifferenzen notwendig.

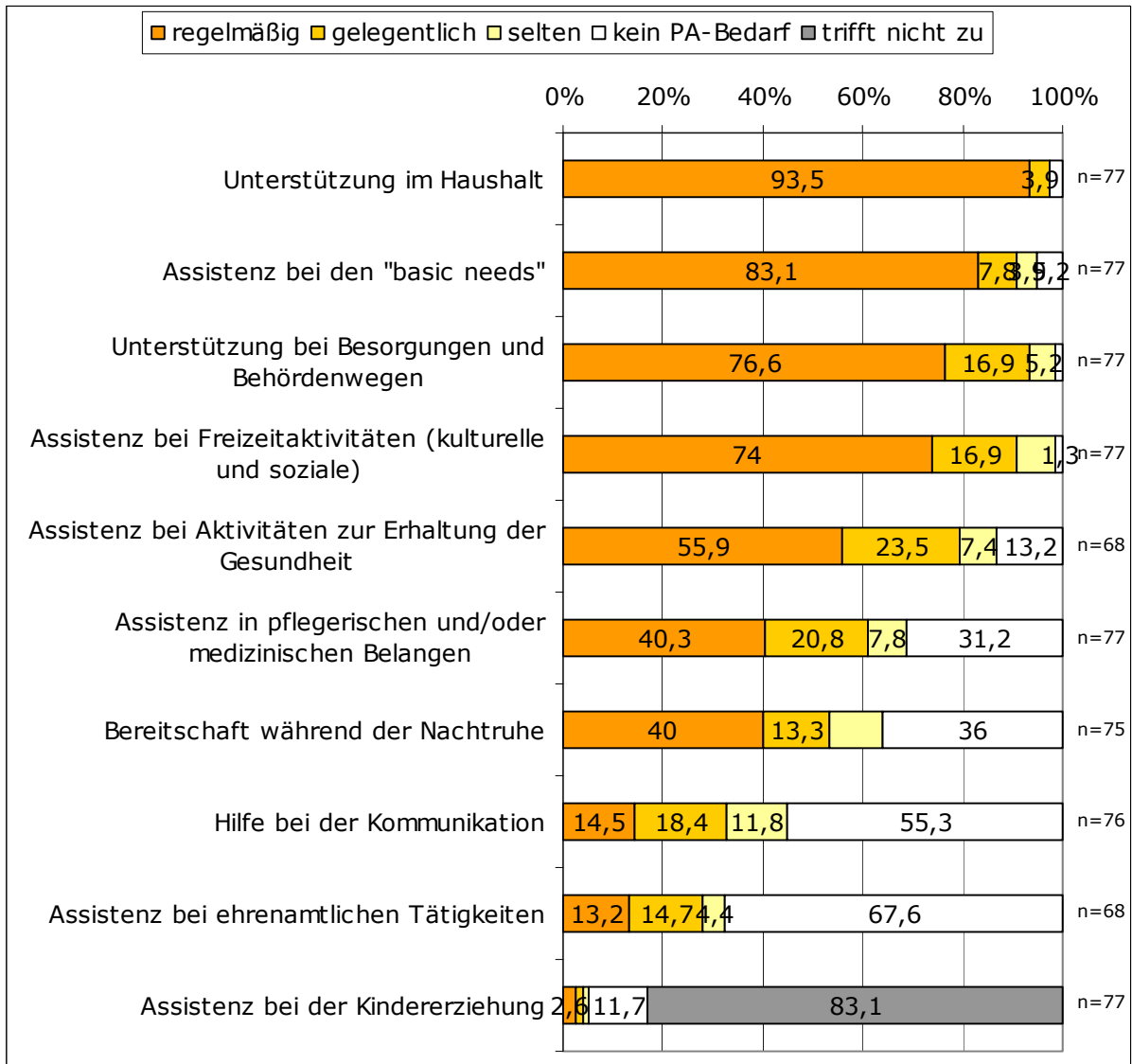
Abschließend bleibt festzuhalten, dass einerseits die Datenbasis, auf der die obigen statistischen Berechnungen beruhen, generell eine sehr geringe ist und andererseits weiterführende Untersuchungen notwendig sind, um einen eventuellen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Bedarfsentsprechung der Leistung zu überprüfen und insbesondere seine möglichen Ursachen zu ergründen.



## 7. Individuelle Umsetzung und Organisation der PA

### 7.1 Lebensbereiche, in denen Assistenz benötigt wird

Die nachfolgend abgebildeten Ergebnisse zum Assistenzbedarf der PGE-BezieherInnen nach verschiedenen Lebensbereichen bestätigen zunächst, dass die Leistung dafür benötigt wird, wofür sie gedacht ist, nämlich für diverse Unterstützungsbedarfe im Alltag.



**Grafik 34:** Assistenzbedarf nach verschiedenen Lebensbereichen; n = zwischen 75 und 77 - bis auf die Kategorien "Assistenz bei Aktivitäten zur Erhaltung der Gesundheit" und "Assistenz bei ehrenamtlichen Tätigkeiten", die mit n = 68 einen geringeren Stichprobenumfang aufweisen, da diese Kategorien im Pretest nicht in gleicher Weise erhoben worden waren, sondern erst aufgrund der dortigen Erfahrungen im Fragebogen für die Haupterhebung ergänzt wurden.

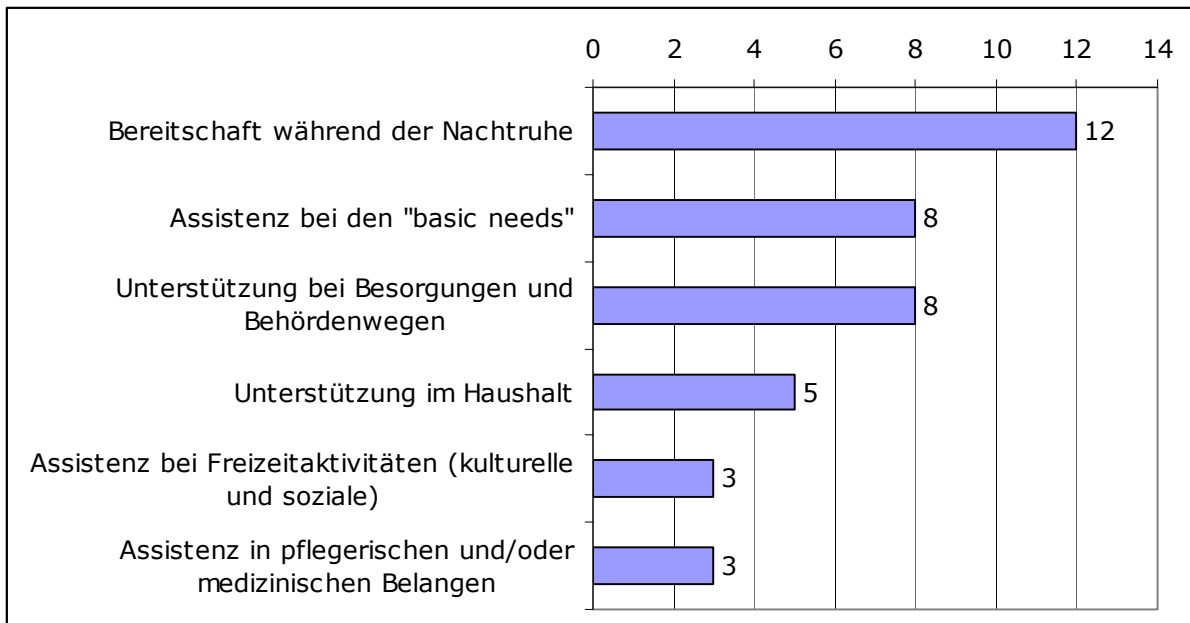
In der Kategorie "Sonstiges" wurden folgende zusätzliche Assistenzbereiche genannt:

Assistenz bei Mobilität = 7 Nennungen

Assistenz bei Beruf und Ausbildung (ohne PAA) = 7 Nennungen

Sonstiges (Einzelnennungen) = 2 Nennungen

In folgenden Lebensbereichen wird von jenen 24 Personen, die auch **Angehörige als AssistentInnen** beschäftigen, bevorzugt auf deren Unterstützung zurückgegriffen:



**Grafik 35:** Lebensbereiche, in denen bevorzugt Assistenz durch Angehörige genutzt wird; n = 24, also all jene Personen, die Angehörige als AssistentInnen beschäftigen; angeführt wurden nur jene Lebensbereiche mit mindestens drei Nennungen

## 7.2 Organisationsformen der PA

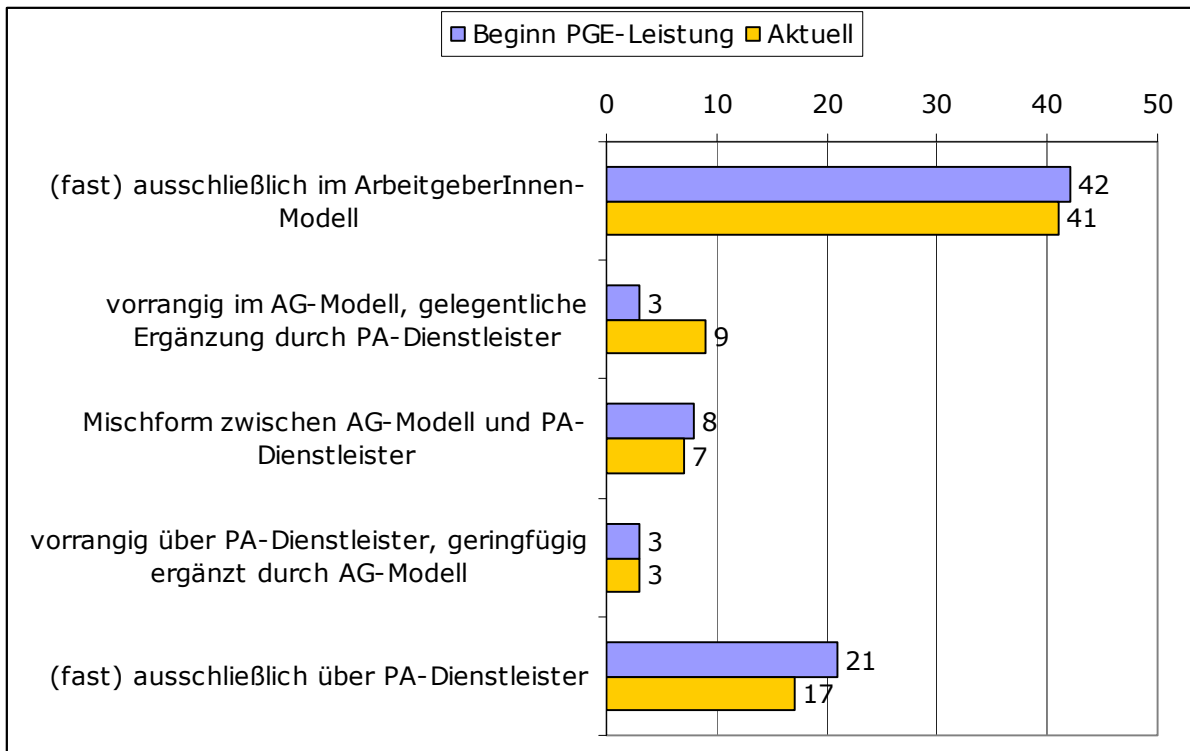
In der Stichprobe der PGE-BezieherInnen zeigt sich nachfolgende Verteilung (vgl. Grafik auf der Folgeseite) über verschiedene Organisationsformen bzw. -modelle<sup>4</sup> der Persönlichen Assistenz, wobei neben der aktuellen Form auch die ursprünglich zu PGE-Leistungseinstieg gewählte Form erfragt wurde, um eventuelle Entwicklungstendenzen erfassen zu können.

Die Daten zeigen zunächst, dass **mehr als die Hälfte** der befragten PGE-BezieherInnen (53,2%) ihre Assistenz aktuell **im ArbeitgeberInnen-Modell** (= AG-Modell) organisiert, während nur 17 Personen bzw. **22,1%** ihre Assistenz (fast) ausschließlich über einen **PA-Dienstleister** abwickeln. Tatsächliche **Mischmodelle** (= die mittlere Kategorie) sind noch **weniger häufig** vorzufinden, während sich etwa die Zahl derjenigen Personen, die ihre Assistenz zwar vorrangig im AG-Modell abwickeln, gelegentlich aber die Dienste eines PA-Dienstleisters in Anspruch nehmen, auf 9 Personen verdreifacht hat. Ein wichtiger Grund dafür dürfte sein, dass manche PGE-BezieherInnen die Bereitschafts- und Vertretungsdienste der PA-Dienstleister sehr schätzen, die im reinen AG-Modell häufig schwierig zu gewährleisten sind.

Bei den **PA-Dienstleistern** zeigt sich die bereits wesentlich länger etablierte und lange Zeit einzige Dienstleisterin in Wien, die Wiener Assistenzgenossenschaft (**WAG**) als die **vorrangig** gewählte Anbieterin von Assistenzleistungen, ihre Dienste werden von 25 Per-

<sup>4</sup> Nähere Erläuterungen zu Organisationsformen bzw. -modellen finden sich im Glossar am Anfang des Evaluationsberichts.

sonen in der Stichprobe in verschieden großem Umfang in Anspruch genommen. Weitere fünf Personen wählten die Persönliche Assistenzvermittlung (PAV) als PA-Dienstleisterin.



**Grafik 36:** Organisationsmodelle der PA; n = 77

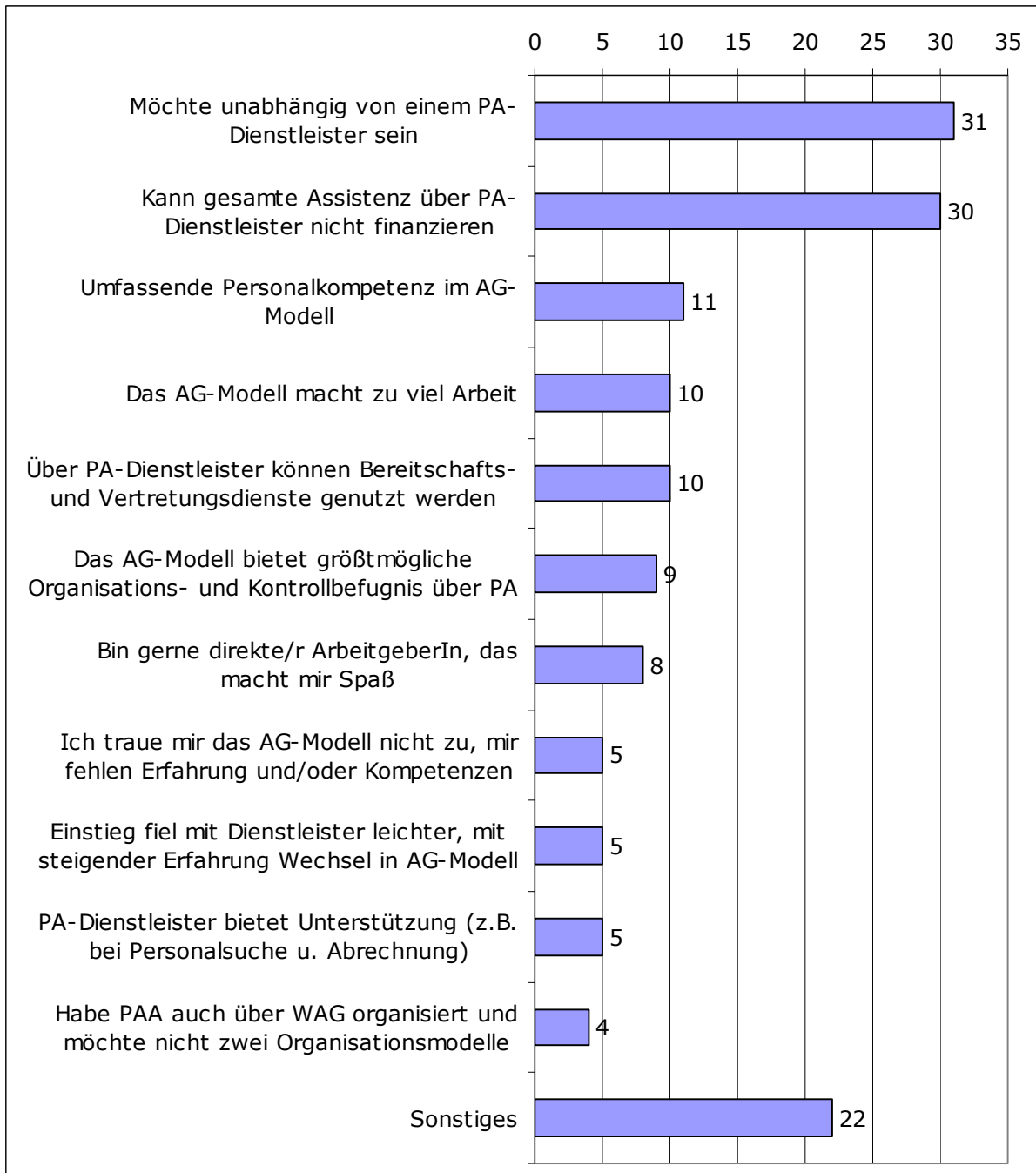
In Summe lässt sich **wenig Veränderung in der Organisationsform** zwischen Leistungseintritt und Erhebungszeitpunkt der Evaluierung beobachten. Längerfristig dürfte aber eine **leichte Tendenz** beobachtbar sein, mit zunehmender Erfahrung **weg vom reinen PA-Dienstleister-Modell** zu gehen. So hatten etwa einige Personen bei den Telefoninterviews Überlegungen erwähnt, künftig ins AG-Modell wechseln zu wollen. Diese Personen sind hier noch nicht als Wechselnde erfasst. Das schmälert allerdings nicht die Wichtigkeit der PA-Dienstleister für die Realisierung von Persönlicher Assistenz, insbesondere für "PA-Neulinge", aber auch für jene, die Agenden der Personalverwaltung auslagern wollen etc. Weiters könnten PA-Dienstleister verstärkt eine Rolle als Bereitschafts- und Vertretungsdienste übernehmen.

Eine Analyse der gewählten Organisationsformen hinsichtlich ihrer **Verteilung nach Pflegegeld-Stufen** lässt auf deskriptiver Ebene **keine auffälligen Tendenzen** einer Pflegegeld-Kategorie zu einer spezifischen Organisationsform hin erkennen. Für Signifikanztests liegen zu geringe Zellenbesetzungen bzw. absolute Häufigkeiten vor. Hinsichtlich der Verteilung über **Altersstufen** liegen für Signifikanztests (z.B. Chi-Quadrat-Tests) entweder ebenfalls nicht genügend absolute Werte in den einzelnen Zellen vor oder die berechneten Ergebnisse sind nicht signifikant und damit nicht auf die Grundgesamtheit umlegbar. Gleiches gilt für die Variablen **Geschlecht** und **Leistungshöhe** (ausgewertet nach den drei in Kap. 2.4 gebildeten Kategorien).

Bezüglich der **Zusammensetzung nach höchster abgeschlossener Schulbildung** zeigt sich auf deskriptiver Ebene eine gewisse Tendenz von Personen ohne Maturaabschluss zu PA-Dienstleistern, während die Personen im AG-Modell tendenziell etwas häu-

figer einen Matura- oder Hochschulabschluss vorweisen können als der Durchschnitt der PGE-BezieherInnen. Dies bestätigt die **Bedeutung der PA-Dienstleister beim Ausgleich bildungsbezogener Ungleichheiten** (vgl. Kap. 3.2 - Bildungsstand). Allerdings lassen sich auch andere wichtige Gründe für die Abwicklung der Assistenz über einen PA-Dienstleister beobachten, wie im Folgenden dargestellt wird.

Ergänzend zur **gewählten Organisationsform** wurden die ausschlaggebenden **Gründe für** die entsprechende **Wahl** im offenen Antwortformat erhoben. Nachstehende Grafik zeigt die in Kategorien zusammengefassten Antworten:



**Grafik 37:** Gründe für Wahl des jeweiligen PA-Organisationsmodells; n = 77, offenes Antwortformat, Mehrfachantworten zulässig; in der Kategorie "Sonstiges" wurden Gründe mit weniger als 3 Nennungen zusammengefasst

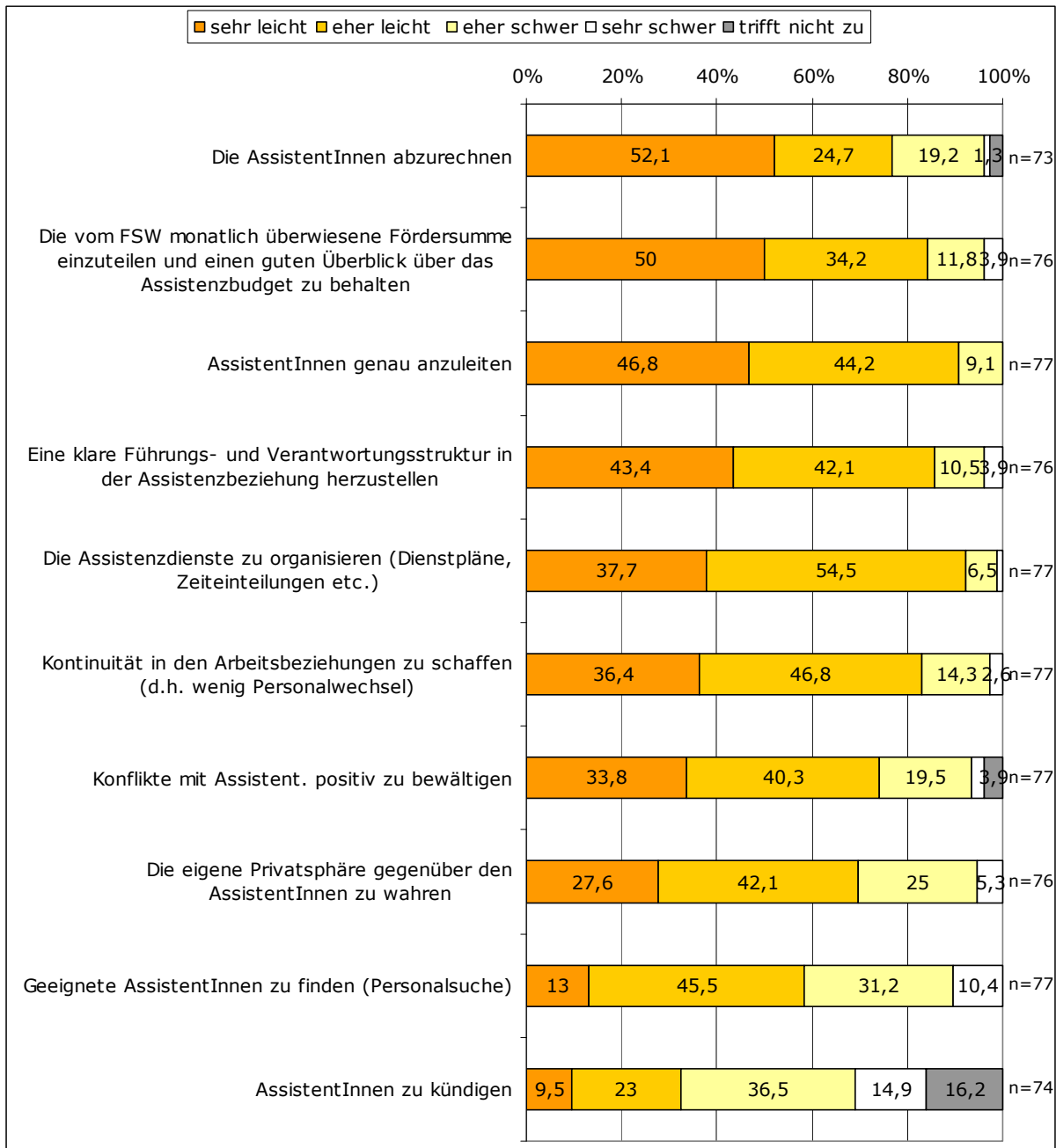
Für das ArbeitgeberInnen-Modell zeigen sich zwei Gründe als annähernd gleich wichtig: Zum einen **lehnt** eine **große Zahl im AG-Modell** (31 Personen) die **Abhängigkeit von einem PA-Dienstleister** grundsätzlich **ab**. In eine ähnliche Richtung gehen auch die Gründe "Umfassende Personalkompetenz im AG-Modell" (11 Nennungen) und "Das AG-Modell bietet die größte Organisations- und Kontrollbefugnis über PA" (9 Nennungen). Zum anderen gibt ein **fast ebenso großer Teil** (30 Personen) an, dass die **Abwicklung der gesamten Assistenz über einen PA-Dienstleister aus Kostengründen nicht möglich** ist. Hier zeigt sich, dass eine über einen PA-Dienstleister zugekaufte PA-Stunde in der Regel höhere direkte Kosten entstehen lässt, weil die gleichzeitig abgegebenen organisatorischen, lohnverrechnerischen u.ä. Aufgaben eines Arbeitgebers bzw. einer Arbeitgeberin mit in Rechnung gestellt werden. Diese Aufgaben werden von den AssistenznehmerInnen im AG-Modell großteils selbst und unbezahlt erbracht (der überwiegende Teil nimmt allerdings Steuerberatung in Anspruch). Die aktuellen Stundensätze der WAG und der PAV liegen bei € 22,-- pro Assistenzstunde, die PAV hat zusätzlich einen leicht höheren Tarif für Nacht- und Wochenend-Assistenzen (Stand: 25.06.2010). Eine über einen PA-Dienstleister eingekaufte Assistenzstunde kann somit nur zu ca. drei Viertel über den fiktiven Stundensatz von € 16,-- gedeckt werden bzw. lassen sich umgekehrt nur ca. drei Viertel der bewilligten Assistenzstunden mit dem PGE-Assistenzbudget über einen PA-Dienstleister finanzieren.

Für letztere, also die **PA-Dienstleister**, sprechen die mit der Abgabe von Aufgaben auch erreichbare **Arbeitserleichterung**, die bereits oben erwähnten Möglichkeiten eines Systems an **Bereitschafts- und Vertretungsdiensten**, die das Risiko eines Assistenzausfalls reduzieren, und allgemein die damit verbundenen **Hilfestellungen bzw. Unterstützungen** insbesondere für Personen, die neu mit PA zu leben beginnen oder die notwendigen Kompetenzen als AssistenznehmerIn erst entwickeln bzw. stärken müssen.

Die von den Befragten für ihre Organisationsmodell-Entscheidung angeführten Gründe lassen die **Wichtigkeit einer PA-Leistungsgestaltung** erkennen, **die sowohl das ArbeitgeberInnen-Modell als auch das PA-Dienstleistungssystem** in möglichst gleichrangiger Weise **zulässt und fördert**.

### 7.3 Rolle und Kompetenzen als AssistenznehmerIn und ArbeitgeberIn

Für ein Leben mit der Unterstützungsform PA ist die Realisierung bestimmter Kompetenzen wichtig (vgl. hierzu auch die Erläuterungen im Glossar an Anfang des Berichts). Üblicherweise werden **Personal-, Anleitungs-, Finanz- und Organisationskompetenz** unterschieden, teilweise wird noch Raumkompetenz als eigene Kompetenz angegeben, teilweise wird sie zur Organisationskompetenz gezählt (vgl. BIZEPS 2007, S. 10; Franz 2002, S. 40ff). Generell sind mit der Rolle als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn bestimmte Anforderungen an die diese Rolle einnehmenden Personen verbunden. Für die Erhebung wurden die Befragten gebeten, verschiedene, diese Rolle bzw. die Kompetenzen betreffende Aspekte danach zu bewerten, wie leicht oder schwer ihnen die jeweiligen Aspekte als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn fallen. Als Antwortformat wurde eine vierstufige Ratingskala mit den Antwortkategorien "sehr leicht", "eher leicht", "eher schwer" und "sehr schwer" eingesetzt. Die Ergebnisse im Überblick:



**Grafik 38:** Rolle und Kompetenzen als AssistenznehmerIn; n = zwischen 73 und 77, beim Item "Die AssistentInnen abzurechnen" fehlen die Angaben von 4 Personen, die ihre Assistenz über PA-Dienstleister organisieren

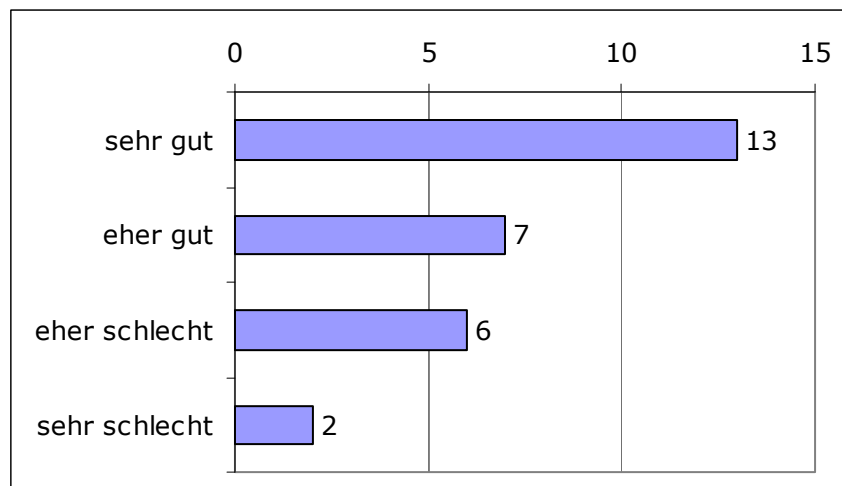
Von den 15 Personen, die angaben, dass ihnen das **Abrechnen der AssistentInnen** eher schwer oder sehr schwer falle, befinden sich zehn im AG-Modell und die anderen in verschiedenen Zwischenvarianten, niemand ist ausschließlich bei einem PA-Dienstleister (die die Abrechnung ja großteils übernehmen).

In Summe geben die befragten PGE-BezieherInnen an, dass Ihnen der **überwiegende Teil der Kompetenzen**, die sie für ihre Rolle als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn benötigen, **sehr oder eher leicht** fällt. Lediglich in Bezug auf die **Personalkompetenz** zeigt sich zum einen die Personalsuche für mehr als 40% eher oder sehr schwierig. Zum anderen fällt es mehr als der Hälfte eher oder sehr schwer, AssistentInnen zu kündigen - doch das dürfte allgemein eine schwierige Aufgabe insbesondere in Arbeitskontexten

sein, die im Arbeitsalltag einen engen Kontakt zwischen ArbeitgeberInnen und MitarbeiterInnen aufweisen. 16,2% gaben hier auch an, noch nie vor der Notwendigkeit einer Kündigung gestanden zu haben und deshalb keine Einschätzung abgeben zu können.

#### 7.4 Verknüpfung mit Persönlicher Assistenz am Arbeitsplatz (PAA)

Insgesamt beziehen **28 Personen** neben der PGE für PA auch Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz (PAA). Auf die Frage, wie gut die **Verbindung beider Leistungen im Assistenzalltag** gelingt, antworteten die Befragten wie folgt:



**Grafik 39:** Verknüpfung von PGE für PA und PAA; n = 28

Mehr als die Hälfte der 13 Personen, denen die Verknüpfung der PGE für PA mit der PAA im Assistenzalltag sehr gut gelingt, bezieht beide Leistungen über die WAG. Hier macht sich der Umstand, dass es sich um zwei verschiedene Leistungssysteme mit unterschiedlichen Leistungsstrukturen handelt, bei den AssistenznehmerInnen weniger bemerkbar, sondern wird großteils vom PA-Dienstleister abgefangen. Von sieben Befragten, die beide Leistungen eher gut miteinander verbinden können, beziehen zwei ebenfalls alle Assistenzleistungen über die WAG, zwei weitere organisieren beide Leistungen im ArbeitgeberInnen-Modell. Bei den insgesamt acht Personen, denen die Verbindung eher oder sehr schlecht gelingt, ist die Situation sehr heterogen: Vier organisieren die PGE-Leistung im AG-Modell, zwei über die WAG, zwei in Mischformen. Die Daten können **keine statistisch gesicherten Ergebnisse** liefern, dennoch ist es inhaltlich nahe liegend und auf deskriptiver Ebene in Ansätzen erkennbar, dass die **Verbindung** der beiden unterschiedlichen Assistenzleistungen dann **tendenziell leichter** fällt, wenn sie bei den AssistenznehmerInnen in einem **einheitlichen Organisationsmodell** abgewickelt werden. Auch die Gründe dafür, dass die Verbindung im Assistenzalltag einigen Personen eher oder sehr schlecht gelingt, gehen in diese Richtung: Kritisiert wird, dass beide Leistungen in **zwei verschiedenen Systemen** mit zwei Abrechnungssystemen etc. geführt werden, sich zugleich aber Persönliche Assistenz im Alltag und ausbildungs- oder berufsbezogene PA im Alltag organisatorisch nicht immer trennen lassen. **Gefordert** wird von diesen Personen ein einheitliches Leistungssystem an der Schnittstelle zu den KundInnen mit nur einer auszahlenden Stelle etc. - also ein **One-Stop-Shop-Prinzip**.

Fünf Personen gaben an, **keine PAA** zu beziehen, **obwohl** sie **prinzipiell Anspruch** darauf hätten (vgl. Kap. 4.5). Zwei von ihnen begründeten dies damit, dass sie die beiden unterschiedlichen Systeme und der damit verbundene höhere Verwaltungsaufwand abschrecken würden, obwohl sie Assistenz im Beruf benötigen. Eine dritte Person arbeitet von zu Hause aus und lässt sich gegebenenfalls von den über die PGE-Leistung finanzierten AssistentInnen unterstützen. Hier wird sichtbar, dass aufgrund der zwei verschiedenen Systeme **vereinzelt** auch **Kostenverschiebungen zu Lasten der PGE-Leistung** stattfinden können. Und insgesamt zeigt sich in Bezug auf die **Leistung PAA** auch ein spezieller **Informationsbedarf**: Nicht alle Personen wussten, ob sie Anspruch auf PAA haben.

## 8. AssistentInnen-Team und Gestaltung der Arbeitsverhältnisse

### 8.1 Personalsuche

Die Personalsuche zeigt sich als eine der schwierigeren Anforderungen, die mit einem Leben mit PA einhergehen (vgl. Kap. 7.3). Die Wege, auf denen neues Personal gesucht wird, haben zugleich einen beachtlichen Einfluss auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung der im Tätigkeitsfeld Assistenz arbeitenden Personen, wie im Folgenden sichtbar wird. Die Grafik auf der nächsten Seite gibt im Detail wieder, auf welchem Wege die PGE-BezieherInnen vorrangig oder gelegentlich neue AssistentInnen suchen.

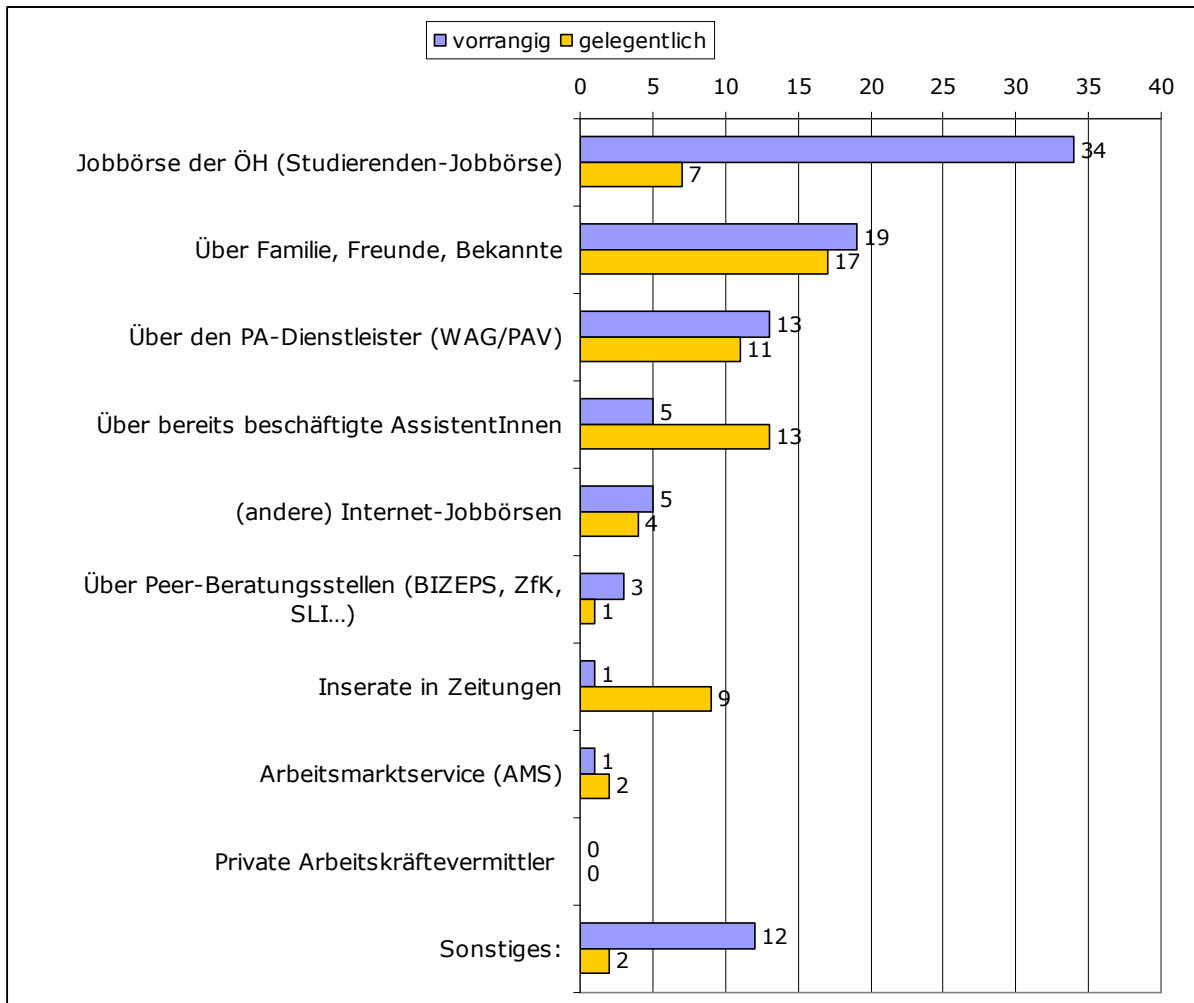
Die Ergebnisse zeigen die herausragende Bedeutung von **Studierenden-Jobbörsen**, im Speziellen der Jobbörse der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH). Mit dieser Möglichkeit der Personalsuche werden zugleich in erster Linie Studierende erreicht, was spezifische Auswirkungen auf die Struktur der Arbeitsverhältnisse hat (vgl. nachfolgende Kapitel).

An zweiter Stelle helfen **private Netzwerke** wie die Familie, der Freundeskreis oder auch Bekannte bei der Personalsuche. In diese Kategorie fällt zumeist auch die sogenannte "Mundpropaganda". Weiters haben Weiterempfehlungen über bereits beschäftigte AssistentInnen zumindest als gelegentliche Ergänzung eine gewisse Bedeutung.

Jene PGE-BezieherInnen, die ihre **Assistenz über einen PA-Dienstleister** organisieren, können dessen Unterstützungen bei der Personalsuche in Anspruch nehmen. Doch nicht alle diese Personen nutzen diese Dienste. Ungefähr die Hälfte sucht vorrangig oder zur Gänze auf anderem Wege neue AssistentInnen.

Von **auffallend geringer Bedeutung** sind aktuell **mit Personalvermittlung im engeren Sinn befasste Einrichtungen**, konkret das Arbeitsmarktservice, private Arbeitskräftevermittler (letztere nutzt aktuell niemand), aber auch allgemein Internet-Jobbörsen (mit Ausnahme der ÖH-Jobbörse).

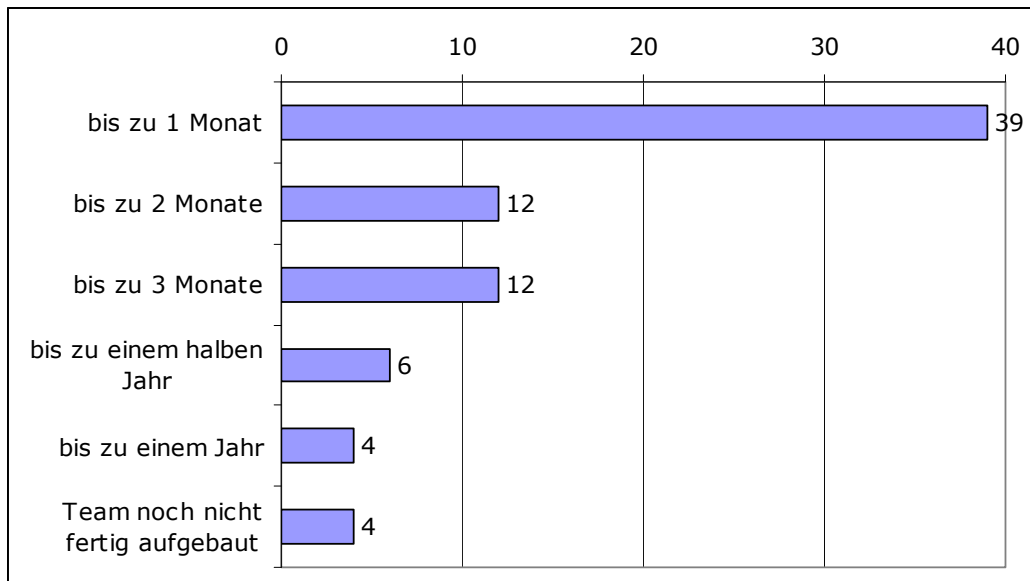




**Grafik 40:** Varianten der Personalsuche; n = 77, Frage wurde gestützt, d.h. unter Nennung der Antwortkategorien erhoben

Unter "**Sonstiges**" wurde (neben vier Einzelnennungen) von fünf befragten Personen angegeben, "Zettel" (Stellenausschreibungen) an unterschiedlichen Stellen, v.a. aber auch an Unis bzw. Fachhochschulen aufgehängt bzw. "Flyer" aufgelegt zu haben.

Beim Großteil der befragten PGE-BezieherInnen ging der **Teamaufbau nach Leistungsbewilligung** relativ schnell vonstatten. Die Hälfte hatte innerhalb eines Monats die benötigten AssistentInnen gefunden. Hier ist zu berücksichtigen, dass einige Personen bereits vor PGE-Leistungseintritt mit Persönlicher Assistenz lebten. Insgesamt konnten 81,8% der Befragten (= 63 Personen) ihr AssistentInnen-Team innerhalb von drei Monaten aufbauen. Nur vier Personen gaben an, das Team nach wie vor nicht fertig aufgebaut zu haben, obwohl drei von ihnen bereits deutlich länger als ein Jahr in der Leistung sind. Die Ergebnisse im Überblick:



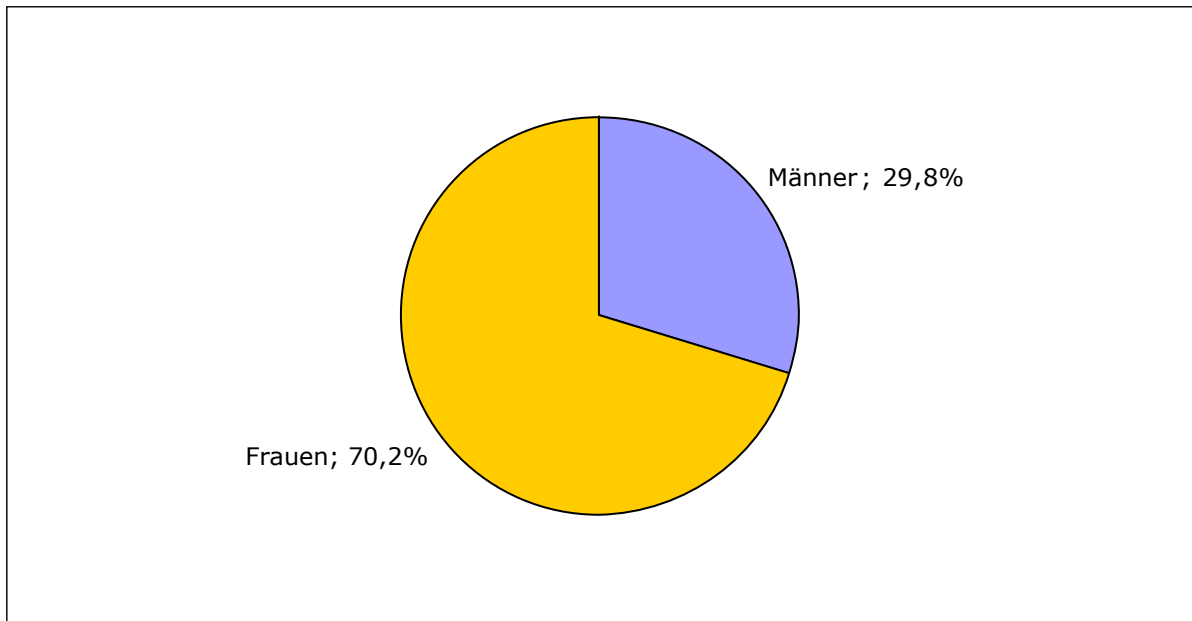
**Grafik 41:** Zeitdauer des Teamaufbaus; n = 77

## 8.2 Anzahl, Geschlecht und Alter der AssistentInnen

Insgesamt beschäftigen die befragten PGE-BezieherInnen (n = 77) **349 AssistentInnen**, das sind **im Durchschnitt 4,5 AssistentInnen pro BezieherIn**. Die relativ hohe Anzahl wird teilweise durch die hohe Anzahl an geringfügig beschäftigten AssistentInnen verursacht. Ein wichtiger Grund dafür dürfte das hohe Ausmaß an Studierenden unter den AssistentInnen sein. Dies ist zumindest auf Basis der bevorzugten Wege der Personalsuche und der weiter unten dargestellten Altersverteilung der AssistentInnen zu vermuten. Auch die Ergebnisse der Begleitforschung zum Modellprojekt PA weisen in eine ähnliche Richtung (vgl. Mayrhofer/Sutterlüty 2007: 49).

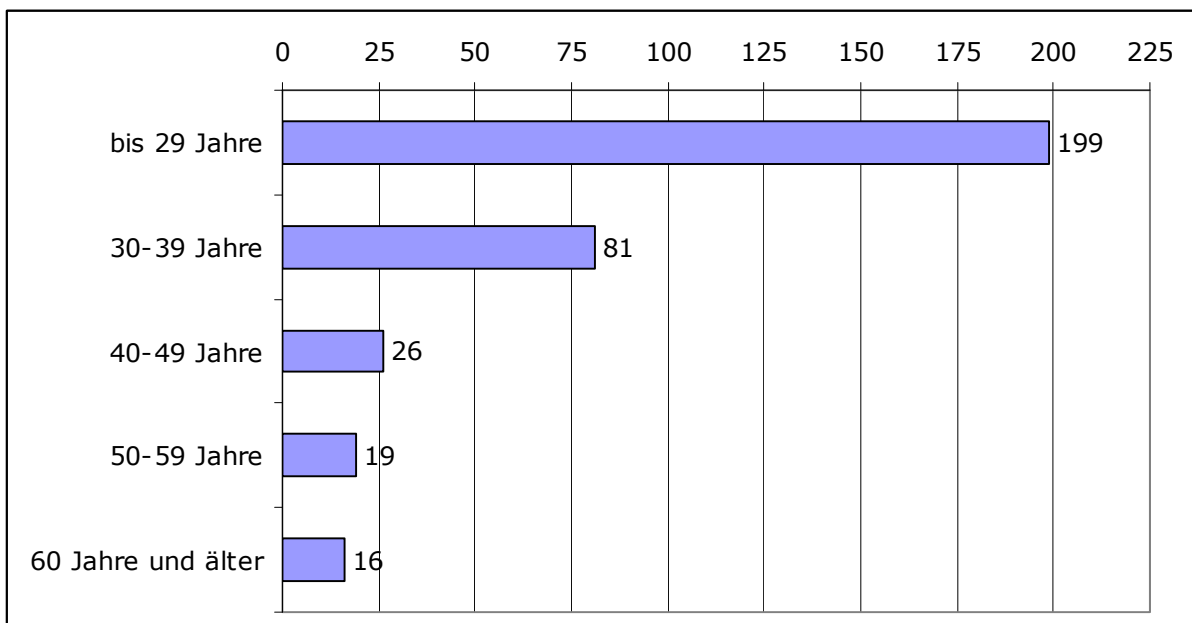
Unter den 349 AssistentInnen befinden sich 28 Personen, die **Angehörigen** assistieren. Sie verteilen sich auf **24 PGE-BezieherInnen**, d.h. zwei Personen beschäftigen jeweils zwei Angehörige, eine sogar drei, alle anderen je eine/-n Angehörige/-n. Am **häufigsten** werden mit 12 Nennungen **Mütter als AssistentInnen** beschäftigt, gefolgt von Ehe- bzw. LebenspartnerInnen mit sechs Nennungen. Die eigenen Kinder assistieren in vier Fällen, weiters befinden sich drei Väter und zwei Geschwister unter den AssistentInnen.

Die **Genderstruktur der AssistentInnen** zeigt, dass Assistenzdienste **überwiegend** von **Frauen** geleistet werden. Assistenz als Beruf weist somit die gleiche Genderstruktur wie Pflege- bzw. Sozialberufe allgemein auf.



**Grafik 42:** Genderstruktur der AssistentInnen; n = 349 AssistentInnen

Die **Altersverteilung** macht die **große Anzahl an jungen AssistentInnen** sichtbar, die in engem Zusammenhang mit der vorrangigen Weise der Personalsuche über die Studierenden-Jobbörse steht. Mehr als die Hälfte der AssistentInnen (58,4%) ist unter dreißig Jahre alt.



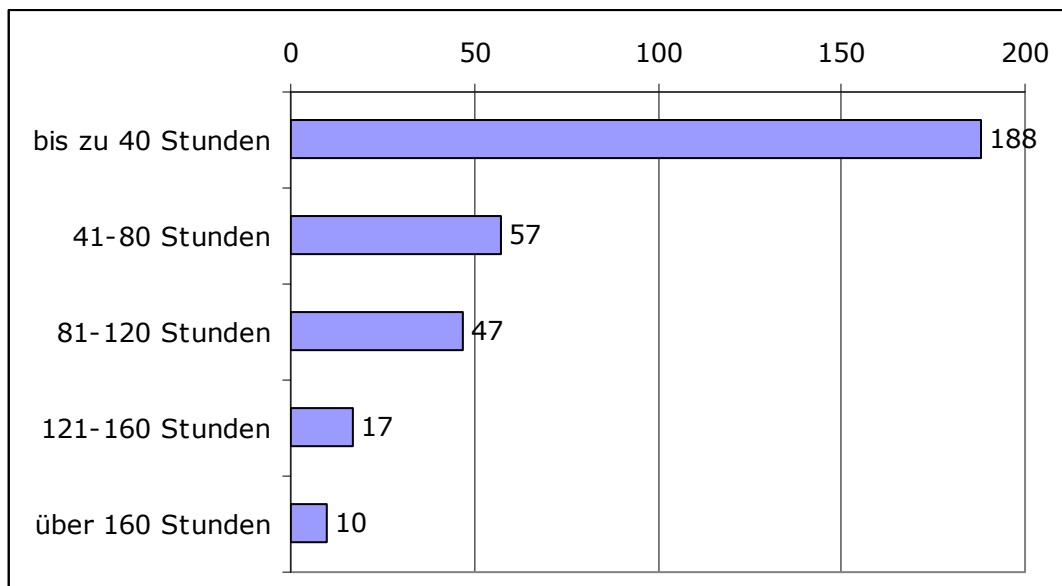
**Grafik 43:** Altersstruktur der AssistentInnen; n = 341 AssistentInnen, zu acht AssistentInnen fehlen Altersangaben

Wie bereits mehrfach erwähnt, dürfte die spezifische Merkmalsstruktur der im Rahmen der PGE-Leistung beschäftigten AssistentInnen (junge Personen in Ausbildung) in erster Linie mit der dominierenden Form der Personalsuche über die ÖH-Jobbörse zusammenhängen. Inwieweit aber ein **Berufsfeld Assistenz** generell vor allem diese Personengruppe ansprechen könnte oder sich unter Umständen auch **für andere Gruppen** wie z.B. etwas ältere Personen am Arbeitsmarkt **stärker erschließen** ließe und welche Vor-

aussetzungen, Rahmenbedingungen und Impulse dies bräuchte, lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten nicht beantworten und war auch nicht Auftrag dieser Evaluierung. Zu diesen und anderen AssistentInnen-bezogenen Fragestellungen wäre allerdings eine gesonderte Studie empfehlenswert.

### 8.3 Stundenausmaß der Beschäftigung

Die folgende Grafik zeigt die **Stundenanzahl pro Monat**, in der die einzelnen AssistentInnen bei den PGE-BezieherInnen tätig sind:



**Grafik 44:** Stundenausmaße der Beschäftigungen; n = 319 AssistentInnen, zu 30 AssistentInnen konnten also keine Stundenangaben erhoben werden

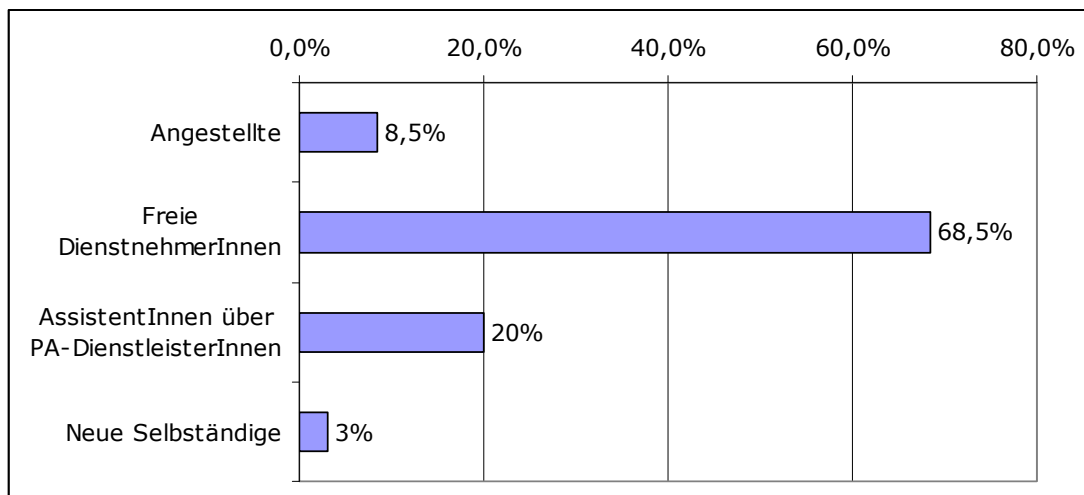
Der **Median** liegt bei **32 Arbeitsstunden** pro Monat. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der AssistentInnen **geringfügig** tätig ist. Dies dürfte zumindest teilweise in der oben beschriebenen spezifischen Merkmalsstruktur der AssistentInnen (= überwiegend junge StudentInnen) begründet liegen und **nicht immer von den PGE-BezieherInnen selbst gewollt** sein. Eine eigene Frage zu den Gründen für das jeweilige Beschäftigungsausmaß war zwar im Fragebogen nicht vorgesehen, dennoch wurde während der Interviews von einigen Befragten erwähnt, dass sie ihre AssistentInnen gerne mehr beschäftigen würden, dies aber nicht möglich sei, da die AssistentInnen aufgrund von Stipendien, Beihilfen etc. nur geringfügig arbeiten könnten. Auch dieser Aspekt wäre in weiteren Untersuchungen genauer zu klären.

Für PGE-BezieherInnen, die **Angehörige** beschäftigen, ist von Seiten des Fördergebers grundsätzlich die Regelung vorgegeben, dass "Angehörige (...) nur bis zum Ausmaß von 30% der anerkannten Summe des im jeweiligen Monat zur Abrechnung gebrachten Betrages in Anspruch genommen werden (dürfen)" (vgl. Fonds Soziales Wien 2010: 3). Das **Stundenausmaß**, in dem die Angehörigen jeweils Assistenzdienste leisten, ist dabei **sehr unterschiedlich** und reicht von 20 bis zu 180 Stunden pro Monat. Im **Verhältnis zur Gesamtsumme** der geleisteten (NICHT der bewilligten!) Assistenzstunden zeigt sich bei den durch Angehörige geleisteten Stunden **durchschnittlich ein Anteil von 24%**.

Der Anteil schwankt aber sehr stark zwischen den einzelnen PGE-BezieherInnen mit Angehörigen-Assistenz und reicht von 6% an den Gesamt-Assistenzstunden bis hin zu 44%. Letzterer Wert bedeutet aber noch nicht zwangsläufig, dass diese PGE-BezieherInnen die oben zitierte 30%-Regel verletzen, so dürften z.B. vereinzelt bei den Angehörigen nicht alle Assistenzstunden abgerechnet werden (dies wurde zumindest von 2-3 Personen beim Interview zusätzlich erwähnt).

#### 8.4 Beschäftigungsverhältnisse und Entlohnung

Bei den Beschäftigungsverhältnissen **überwiegen** die **freien Dienstverträge** deutlich, sie machen über zwei Drittel aller Beschäftigungsverhältnisse aus. Zu der Summe dürften noch einige über PA-Dienstleister beschäftigte AssistentInnen hinzukommen, da z.B. die WAG AssistentInnen ebenfalls vorrangig über freie Dienstverträge beschäftigt (vgl. Mayrhofer/Sutterlüty 2007: 25).



**Grafik 45:** Beschäftigungsverhältnisse; n = 342 von 349 AssistentInnen

Die **Gründe** für diese Beschäftigungsstruktur konnten im Rahmen der vorliegenden Evaluation **nicht erhoben** werden, es dürfte aber ein Bündel unterschiedlicher Gründe dafür geben (vgl. ebd.: 24f), etwa das höhere finanzielle Risiko bei Angestellten v.a. im Krankheitsfall, aber auch bei einem Teil der AssistentInnen, insbesondere Studierenden, der Wunsch nach einer flexibleren Beschäftigungsform.

Die **Monatsbruttogehälter** bei den angestellten AssistentInnen schwanken zwischen € 300,-- und € 2.500,--, beziehen sich aber auf sehr verschiedene Beschäftigungsausmaße in Stunden (zwischen 20 und 180 Std./Monat) und sind auf dieser Ebene nicht vergleichbar. Rechnet man die vorliegenden Angaben auf Vollzeit-Gehälter hoch, dann ergibt sich ein **durchschnittliches Bruttogehalt von ca. € 2.000,--**. Die **Einzelgehälter schwanken** aber **erheblich** und bewegen sich zwischen € 1.100,-- und € 2.800,-- brutto.

Die **Brutto-Stundensätze** bei den **freien DienstnehmerInnen** betragen im Durchschnitt (Mittelwert) **€ 12,26**, können aber je nach PGE-BezieherIn ebenfalls sehr ver-

schieden sein (niedrigster Wert: € 9,--, höchster Wert: € 22,--). Der überwiegende Teil zahlt jedoch brutto zwischen € 11,-- und € 15,-- pro Assistenzstunde. Anzumerken ist hier, dass das Brutto-Stundenentgelt noch nicht die Gesamtkosten pro Assistenzstunde für den/die ArbeitgeberIn umfasst, sondern sich aus Nettogehalt und dem DienstnehmerInnen-Anteil der Sozialversicherung (17,62%) zusammensetzt. Noch hinzu gerechnet werden müssen der SV-DienstgeberInnenanteil von 21,28 % und der MVK-Beitrag ("Abfertigung Neu") in der Höhe von 1,53% des Entgelts. Somit ergeben sich für den/die ArbeitgeberIn durchschnittliche Gesamtkosten pro Stunde von € 15,--.

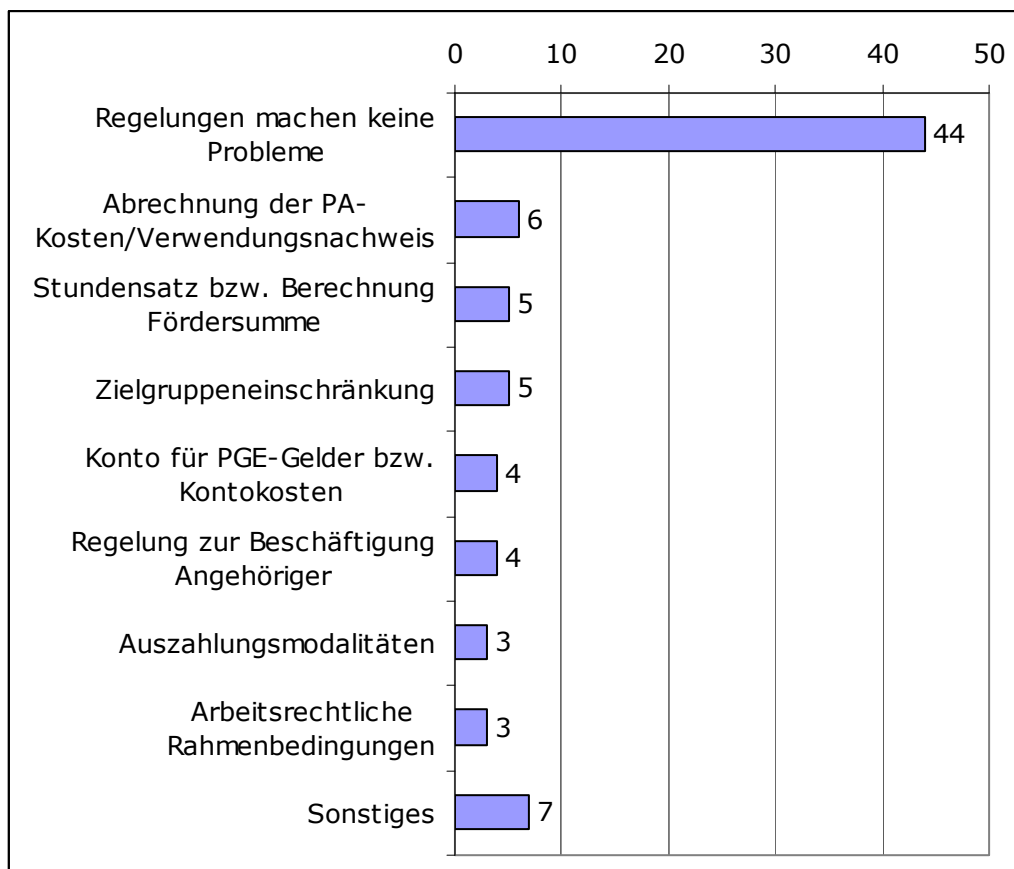
Die **Entlohnungspolitik gegenüber** als AssistentInnen beschäftigten **Angehörigen unterscheidet sich** in der Regel **nicht** von der gegenüber Nicht-Angehörigen. Teilweise dürften Angehörige aber über die entlohten Assistenzstunden hinaus Unterstützung leisten.

**Vergleicht** man die Gestaltung der Entlohnung mit dem **fiktiven Stundensatz** von € 16,--, der pro bewilligter Assistenzstunde vom Fördergeber bezahlt wird, dann lässt sich erkennen, dass dieser Stundensatz der Entlohnung der **freien Dienstverträge** im Durchschnitt **sehr gut entspricht**. Bei den **Angestelltenverhältnissen** ließe sich unter Annahme, dass alle bewilligten PA-Stunden auch benötigt werden, ein **maximales Bruttogehalt von € 1.500,--** bezahlen. Denn dieses Gehalt ergäbe unter Einrechnung sämtlicher Lohn- und Lohnnebenkosten und bei Berücksichtigung der Abwesenheit aufgrund von Urlaub, Feiertage und ev. Krankheit (zwei Wochen wurden in der Berechnung einkalkuliert) Kosten von € 16,-- pro Anwesenheitsstunde. Die aktuell in der Assistenzpraxis bezahlten Gehälter liegen somit im Schnitt deutlich über den aufgrund des fiktiven Stundensatzes möglichen Gehältern. Das könnte mit eine Erklärung sein, weshalb nur ein kleiner Teil der AssistentInnen derzeit in Angestelltenverhältnissen arbeitet.

## 9. Regelwerk und Verwaltung der PGE für PA

### 9.1 Erfahrungen mit Regelwerk

Die Evaluierung der Erfahrungen der PGE-BezieherInnen mit unterschiedlichen Aspekten des Regelwerks war aus Gründen der beträchtlichen Gesamtlänge des Erhebungsinstruments recht kurz gehalten worden. Zugleich sollte aber allen diesbezüglichen Kritikpunkten bzw. Anliegen Möglichkeit zur Artikulation geboten werden. Aus diesem Grund wurde die Frage nach Regelungen, mit denen PGE-BezieherInnen weniger gut zurecht kommen, mit einem offenes Antwortformat kombiniert. Aus allen Antworten wurden im Nachhinein Kategorien induktiv gebildet und die Nennungen den Kategorien zugeordnet.



**Grafik 46:** Erfahrungen mit PGE-Regelwerk; n = 77, offenes Antwortformat, Mehrfachnennungen möglich

Insgesamt verursacht das Regelwerk dem **Großteil der PGE-BezieherInnen keine nennenswerten Probleme**: 44 Personen (= **57,1%** der Befragten) gaben an, es gäbe unter den von Fördergeberseite vorgegebenen Regelungen keine, mit denen sie nicht so gut zurecht kommen. Die genannten problematischen Aspekte des Regelwerks verteilen sich auf sehr unterschiedliche Bereiche. Am häufigsten wurden mit 6 Nennungen auf die **Abrechnung der PA-Kosten** bzw. die Erbringung des Verwendungsnachweises bezogene Schwierigkeiten angegeben, die allerdings im Detail wieder sehr unterschiedlich gelagert sind. Sie reichen von der Beanstandung, dass Sachkosten nicht anerkannt werden, bis zur Anregung, den Verwendungsnachweis in größeren Zeitabständen erbringen zu

dürfen. Die fünf auf den fiktiven Stundensatz bzw. die **Berechnung der Fördersumme** bezogenen Kritikpunkte zielen meist auf die Stundensatzhöhe, die als zu gering bewertet wird, einmal wird auch die Koppelung der PGE-Förderhöhe an die Pflegegeldstufe kritisiert, einmal der Berechnungsmodus als intransparent bezeichnet. Ebenfalls fünfmal wurde die aktuelle **Zielgruppendefinition** der PGE für PA beanstandet, und zwar insbesondere die **Einschränkung nach Behinderungsart**, d.h. auf Personen mit vorrangig körperlicher Behinderung. Einmal wurde zusätzlich die Begrenzung auf das erwerbsfähige Alter als Kritikpunkt angemerkt. Die auf die Zielgruppendefinition bezogenen Aspekte betreffen allerdings keine Probleme, die im Assistenzalltag der PGE-BezieherInnen direkt wirksam werden, sie zielen vielmehr auf den allgemeinen Zugang zur PGE-Leistung. Die weiteren genannten problematischen Regelungen sind der oben abgebildeten Grafik zu entnehmen.

## 9.2 Handhabung des Verwendungsnachweises

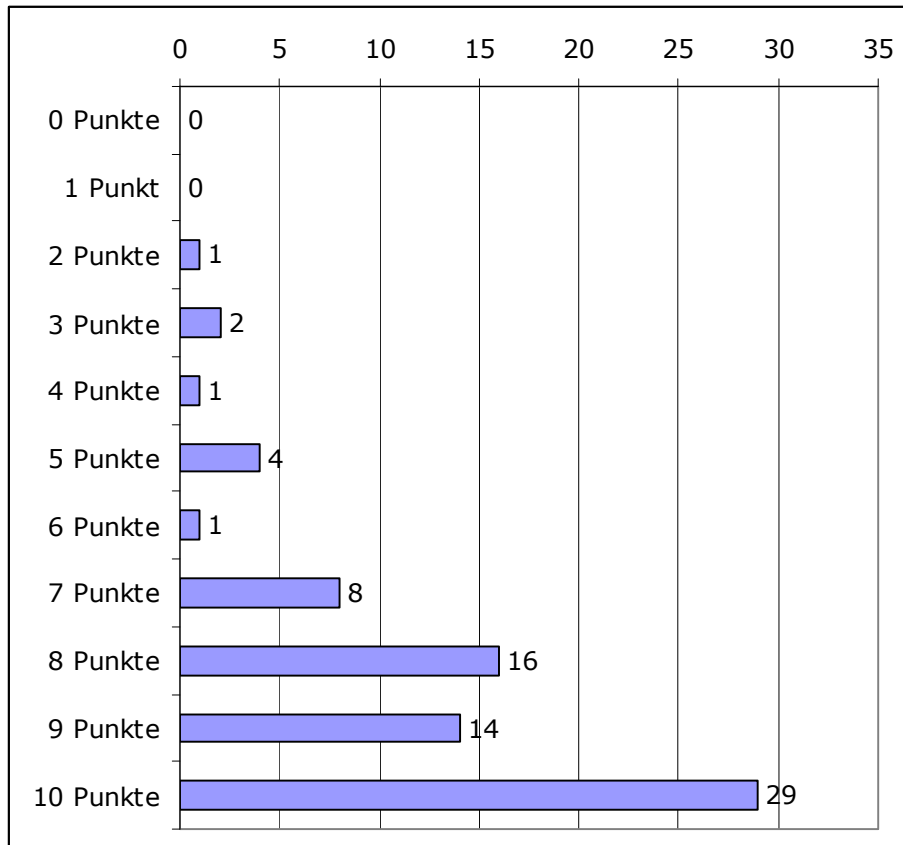
Über den sogenannten Verwendungsnachweis stehen die PGE-BezieherInnen monatlich in Kontakt mit dem Fördergeber. Der Nachweis besteht aus einem Formular im Excel-Format, das entsprechend den Angaben auszufüllen ist und gemeinsam mit bestimmten Unterlagen (monatliches Auszahlungsjournal und Honorarnote für Steuerberatung, Honorarnoten der AssistentInnen und/oder Rechnungen der PA-Dienstleister, Kontoauszug des PGE-Kontos) bis zum 20. des Folgemonats an den FSW per E-Mail oder auf dem Postweg übermittelt werden muss. Der Verwendungsnachweis hat die Funktion, die widmungsgerechte Verwendung der Fördersummen zu gewährleisten und kann für den Fördergeber insgesamt als ein wichtiges **Instrument zur Qualitätssicherung** der Leistung angesehen werden. Er erlaubt etwa auch, starke Veränderungen in der Assistenzsituation von PGE-BezieherInnen zu beobachten, auf die u.U. reagiert werden kann.

Die **Erfahrungen der PGE-BezieherInnen** mit der Handhabung des Verwendungsnachweises wurden in einem ersten Schritt über die Frage: "Wie gut kommen Sie mit dem monatlichen Verwendungsnachweis zurecht?" erhoben, wobei als Antwortformat wieder eine Ratingskala von null (= "komme sehr schlecht bzw. gar nicht damit zurecht") bis zehn (= "komme sehr gut damit zurecht, habe keinerlei Probleme damit") gewählt wurde. Die durchschnittliche Einstufung liegt bei **8,39 Punkten**, (= Mittelwert;  $s = 1,89$ ,  $n = 76$ ). Da keine Normalverteilung vorliegt und damit eine Voraussetzung zur Berechnung des arithmetischen Mittels nicht gegeben ist, wird der **Median** als Lagemaß zusätzlich ausgewiesen, der **bei 9 Punkten** liegt. 77,6% der befragten PGE-BezieherInnen vergaben zwischen 8 und 10 Punkten. **Der überwiegende Teil der Befragten gab also an, mit dem Verwendungsnachweis sehr gut bis gut zurecht zu kommen.**

Eine Überprüfung der Antworten danach, inwieweit die **Länge des Leistungsbezugs** von Bedeutung für das Zurechtkommen mit dem Verwendungsnachweis sein könnte, zeigte lediglich im Zehntelbereich liegende Differenzen bei den Mittelwerten in den drei Kategorien der Leistungsbezugsdauer (vgl. Kap. 2.3). Gleiches gilt für die Standardabweichung. Die Länge des Leistungsbezugs scheint also **nicht ausschlaggebend** für das Zurechtkommen mit Verwendungsnachweis zu sein.

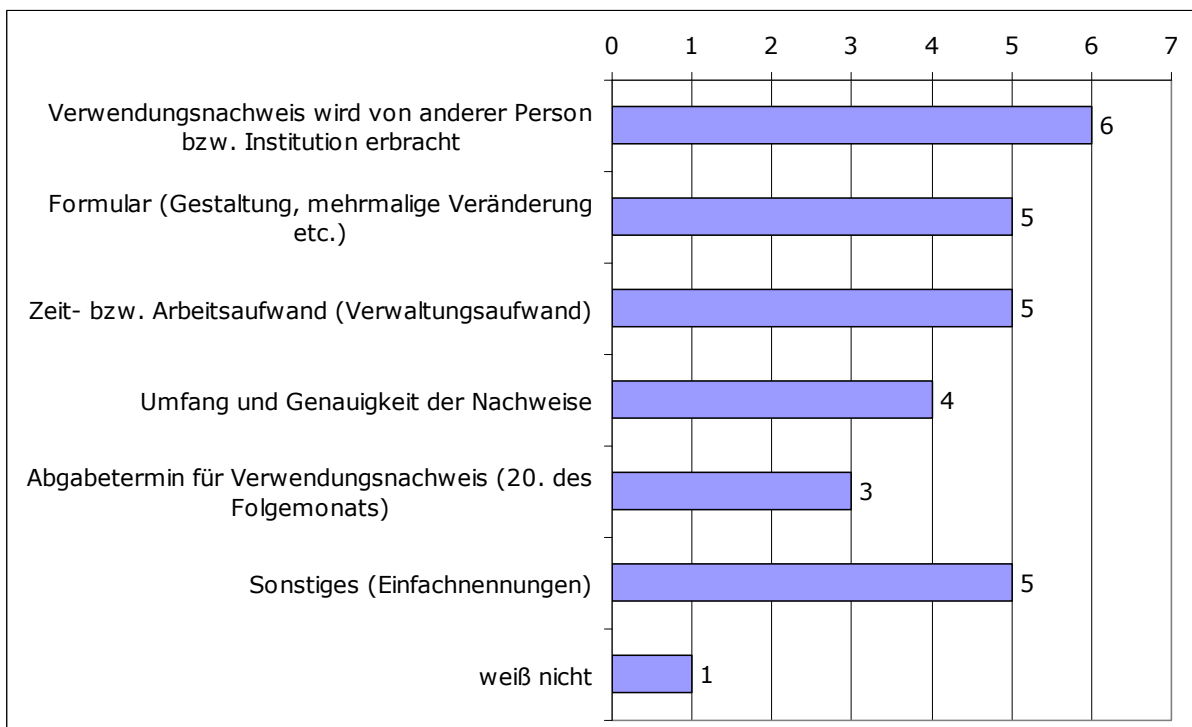
Die Punkteverteilung im Detail:





**Grafik 47:** Zurechtkommen mit Verwendungsnachweis; n = 76

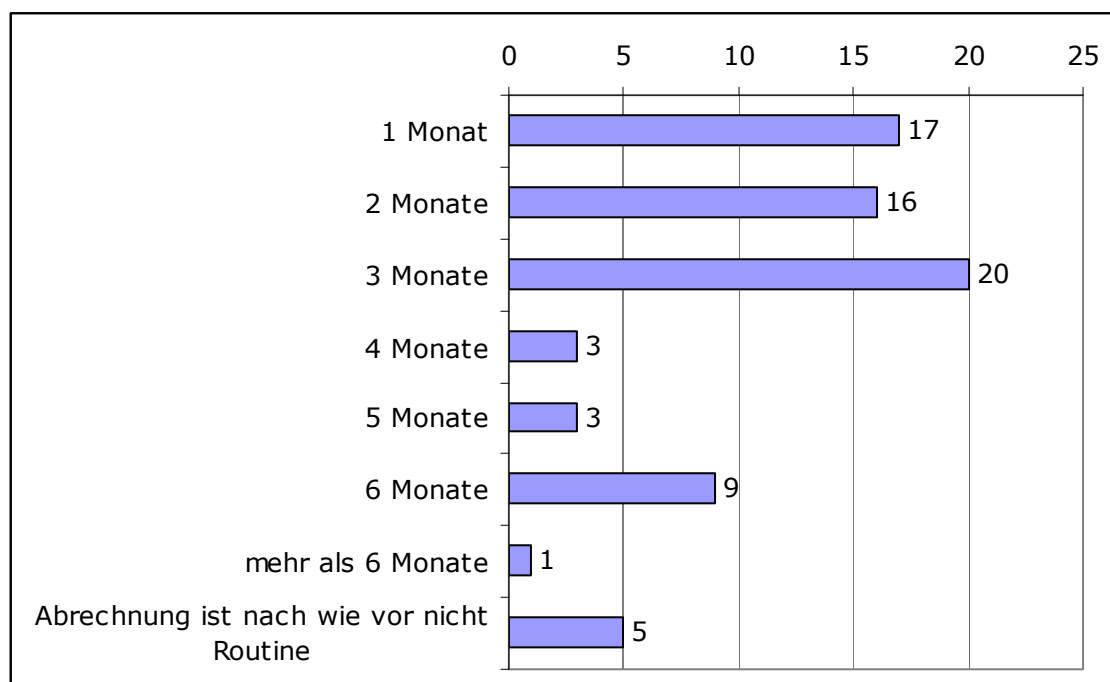
In einem zweiten Schritt wurden jene **Personen, die 7 oder weniger Punkte vergaben**, danach gefragt, womit sie weniger gut zurechtkommen bzw. was ihnen **Probleme** bereitet. Die Antworten wurden in einem offenen Antwortformat erhoben und im Nachhinein in Kategorien geordnet. Nachstehende Grafik zeigt die Ergebnisse im Überblick:



**Grafik 48:** Probleme mit Verwendungsnachweis; n = 17

Die kategorisierten Antworten zeigen zunächst, dass sich ein Teil bei der **Erbringung** des Verwendungsnachweises maßgeblich auf **andere Personen bzw. Institutionen** (PA-Dienstleister oder Peer-Beratungsstellen) stützt und in der Folge nicht näher konkretisieren konnte, was im Detail beim monatlichen Ausfüllen des Nachweises Probleme bereitet. Die Daten geben hier keine Auskunft darüber, inwiefern es sich dabei ev. um befristete Hilfestellungen handelt oder die Aufgabe auf Dauer übernommen wird. Darüber hinaus bereiten die größten Schwierigkeiten die Gestaltung und auch mehrfache Veränderung des Formulars, der Zeit- und Arbeitsaufwand, den die Erbringung des Verwendungsnachweises verursacht und der Umfang und die Genauigkeit der geforderten Nachweise.

Die Frage danach, innerhalb welchen Zeitraums die **monatliche Abrechnung zur Routine** wurde, ergab folgende Ergebnisse:



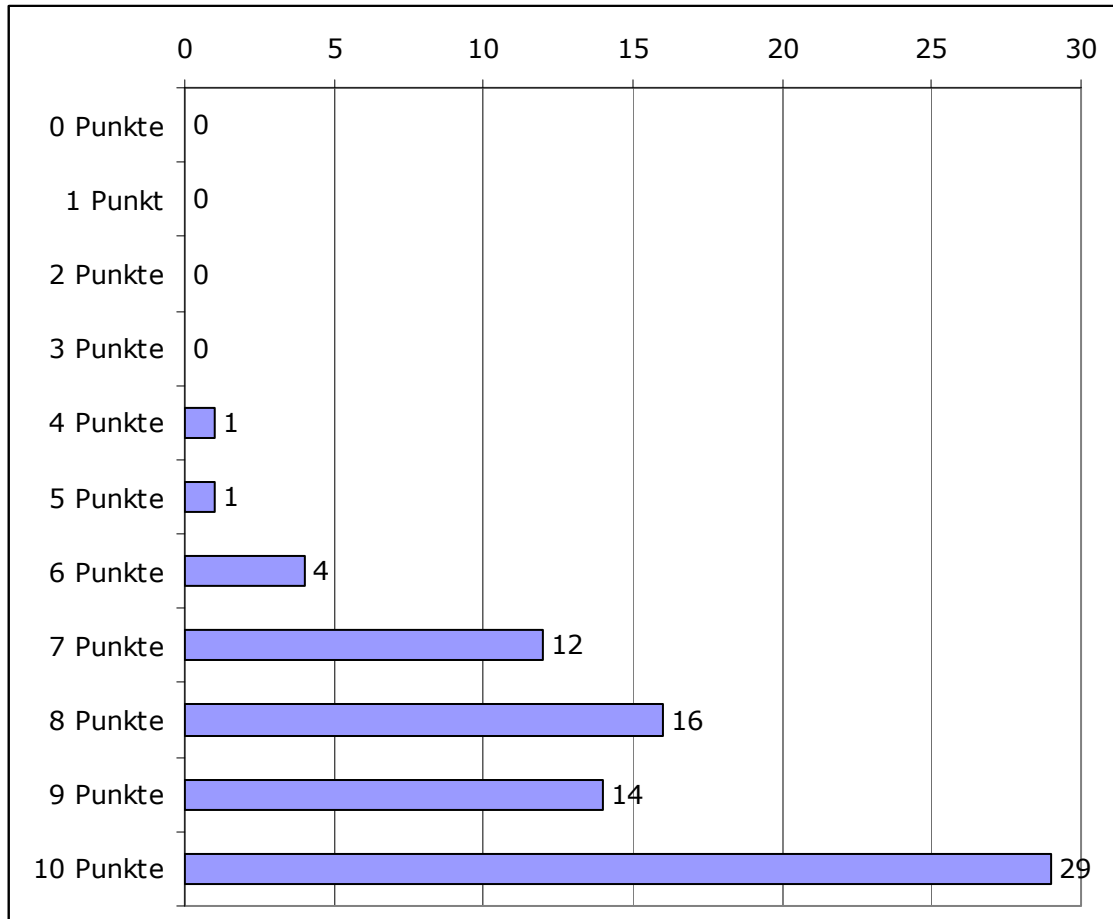
**Grafik 49:** Zeitraum bis zur Erlangung von Abrechnungsroutine; n = 74

Insgesamt erlangten 53 Personen bzw. **71,6% der befragten PGE-BezieherInnen innerhalb von 3 Monaten Routine in der Abrechnung**. Für fünf befragte Personen bzw. 6,8% ist sie allerdings nach wie vor keine Routine.

Für die Unterstützung bei der Abwicklung der PGE-Leistung wird den LeistungsbezieherInnen von Seite des Fördergebers die Inanspruchnahme von **Steuerberatungsdiensten** dringend empfohlen. Ausnahmen können dann erwirkt werden, wenn die gesamte PGE über einen PA-Dienstleister abgewickelt wird oder besondere Kompetenzen in Buchhaltung bzw. Lohnverrechnung nachgewiesen werden können. In der vorliegenden Stichprobe machen 16 der insgesamt 77 Befragten keine Steuerberatungskosten im monatlichen Verwendungsnachweis geltend, wobei 12 von ihnen eben die gesamten Assistenzdienste über einen Dienstleister beziehen. Die restlichen vier Personen stufen ihr Zu-rechtkommen mit dem Verwendungsnachweis allgemein sehr gut ein.

## 10. Gesamtzufriedenheit der PGE-LeistungsbezieherInnen

Die Ergebnisse der Frage nach der Zufriedenheit mit der Leistung PGE für PA insgesamt zeigen eine **überwiegend hohe bis sehr hohe Zufriedenheit**, wie nachfolgende Grafik veranschaulicht:



**Grafik 50:** Zufriedenheit mit PGE-Leistung; n = 77; Antwortformat: Punkteskala von 0-10, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in allen Belangen sehr zu frieden"

Die **durchschnittliche Zufriedenheit** liegt mit 8,58 (= Mittelwert; s = 1,44) bzw. **9 Punkten** (= Median; der Median ist aufgrund der nicht gegebenen Normalverteilung wieder der zu bevorzugende Wert) **sehr hoch**. Mehr als drei Viertel der befragten PGE-BezieherInnen (76,6%) bewerteten ihre Gesamtzufriedenheit mit der PGE-Leistung mit acht, neun oder zehn Punkten.

Um eventuelle Differenzen der Bewertungen hinsichtlich der Variablen **Geschlecht** und **Pflegegeld-Stufe** erfassen zu können, wurden die Mittelwerte der jeweiligen Teilgruppen berechnet und miteinander verglichen. Es konnten allerdings sowohl hinsichtlich des Geschlechts als auch der PG-Stufen (3 Kategorien) auf deskriptiver Ebene **keine nennenswerten Differenzen** beobachtet werden, wie folgende Übersicht zeigt:

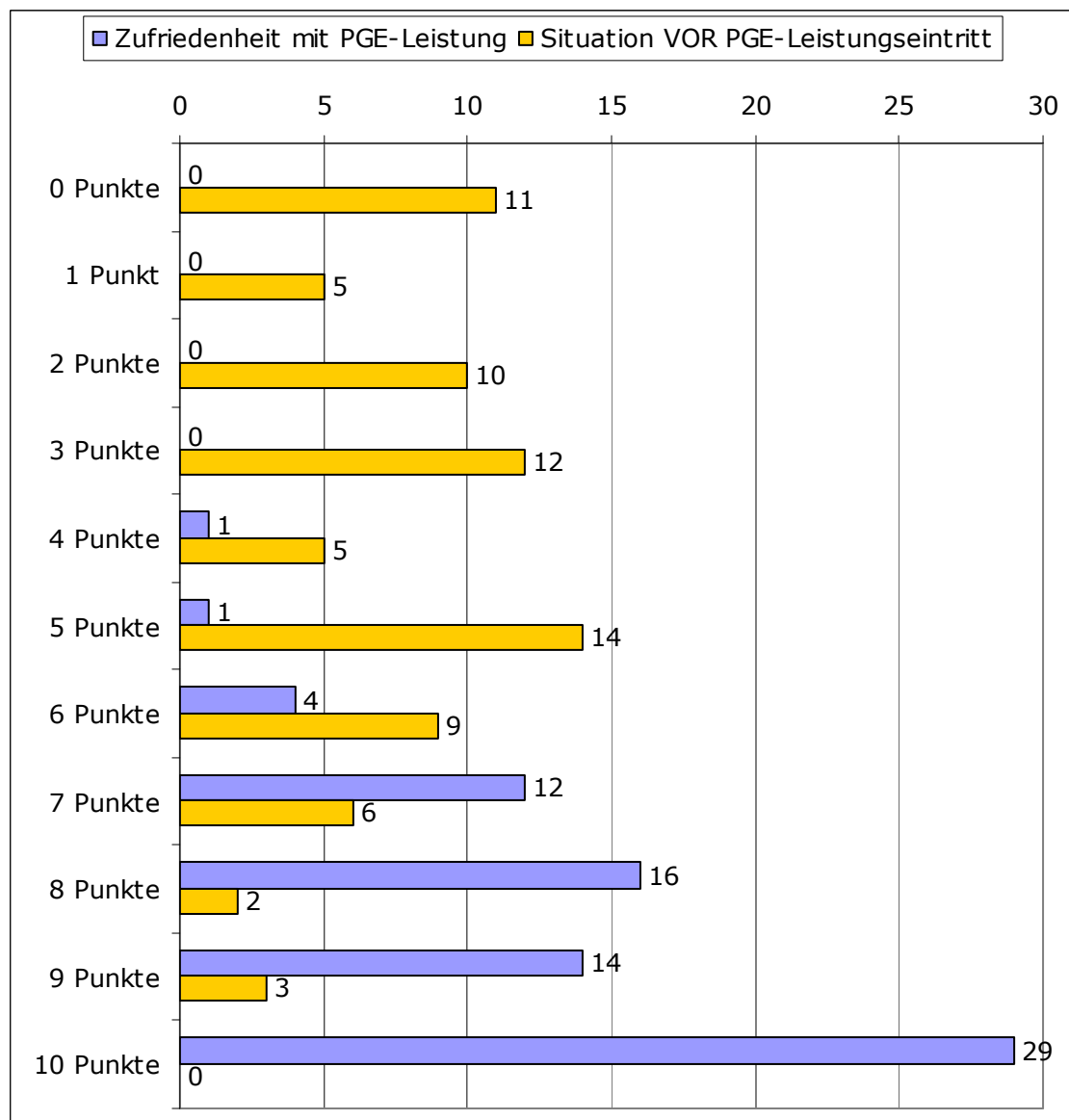
**Mittelwerte nach Geschlecht:**

- > Männer:  $\bar{x} = 8,66$  mit  $s = 1,24$
- > Frauen:  $\bar{x} = 8,51$  mit  $s = 1,62$

**Mittelwerte nach PG-Stufen:**

- > PG 3-4:  $\bar{x} = 8,58$  (rein deskriptiv verwendbar!)  $s=1,47$
- > PG 5:  $\bar{x} = 8,50$ ,  $s = 1,57$
- > PG 6-7:  $\bar{x} = 8,68$ ,  $s = 1,31$

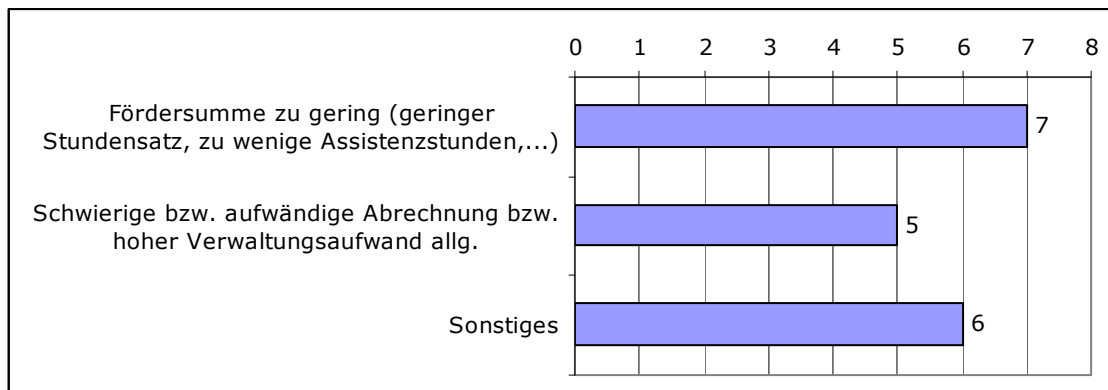
Eine **Gegenüberstellung der Zufriedenheit mit der Unterstützungssituation vor dem PGE-Leistungseintritt und der Zufriedenheit mit der PGE-Leistung** visualisiert eindrucksvoll die Veränderung:



**Grafik 51:** Vergleich zwischen Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt und PGE-Leistung;  $n = 77$

Die bemerkenswerte Veränderung kommt auch im Vergleich der Mittelwerte bzw. Mediane zum Ausdruck: Der **Mittelwert erhöhte** sich von 3,77 Punkten (Situation vor PGE-Eintritt) **um 4,81 Punkte** auf 8,58 Punkte, liegt also nun mehr als doppelt so hoch, der **Median** als etwas ungenaueres, aber verteilungsunabhängigeres Lagemaß stieg **um vier Punkte** vom Wert 5 auf den Wert 9.

Personen, die 7 oder weniger Punkte vergaben, wurden danach gefragt, was sie als den **schwerwiegendsten Mangel** an der PGE-Leistung erleben. Die Antworten wurden offen erhoben und anschließend kategorisiert. Es zeigen sich im Wesentlichen zwei zentrale Gründe für eine geringere Zufriedenheit, nämlich eine zu geringe Fördersumme und Probleme mit der Abrechnung bzw. mit dem Verwaltungsaufwand der PGE allgemein.



**Grafik 52:** Häufigste Kritikpunkte an der PGE-Leistung insgesamt; n = 18, offenes Antwortformat; unter der Kategorie "Sonstiges" befinden sich maximal zweimal genannte Antworten

Die den Fragenblock nach der Gesamtzufriedenheit abschließende Frage danach, was als besondere Stärke der Leistung PGE für PA erlebt wird, zeigt nochmals auf, was die **große Zufriedenheit bewirkt**: Es sind insbesondere ihr **hohes Potenzial für ein selbstbestimmtes und Unabhängigkeit ermöglichendes Leben** für die Zielgruppe der Leistung, die **besondere Flexibilität und Bedarfsentsprechung der Unterstützung**, die Persönliche Assistenz auszeichnen und die daraus insgesamt erwachsenden Chancen der **gesellschaftlichen Teilhabe** für Menschen mit Behinderung.

## 11. Empfehlungen

### 11.1 Anregungen der PGE-BezieherInnen zur Weiterentwicklung der Leistung

Die Erhebung wurde jeweils mit der Frage nach Anregungen für den Fördergeber zur bestmöglichen Weiterentwicklung der PGE-Leistung abgeschlossen. Die Antworten waren offen erhoben und anschließend in Kategorien geordnet worden. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle im Detail wiedergegeben:

Hauptkategorie	ev. Unterkategorien	Nennungen
<b>Keine Anregungen</b>		6
<b>Leistung beibehalten und weiterführen (auch nach 2011)</b>		23
<b>Rechtsanspruch auf Leistung schaffen</b>		4
<b>Stundensatz bzw. Förderhöhe</b> (19 Nennungen gesamt)	Erhöhung des Stundensatzes	5
	Regelmäßige Valorisierung des Stundensatzes	2
	allg. höhere bzw. bedarfsgerechtere Fördersumme	10
	Weitere Anregungen zur Berechnung der Förderhöhe	2
<b>Zielgruppen-einschränkungen</b> (11 Nennungen gesamt)	Keine Einschränkungen nach Behinderungsart	6
	Aufhebung der Altersgrenzen	2
	Zielgruppen allgemein ausweiten	3
<b>Antragsphase</b> (9 Nennungen gesamt)	Selbsteinschätzung bzw. Erhebungen bei Beantragung: Einfacheres Formular, weniger intime Fragen	3
	Höhere Transparenz bei Berechnung der Fördersumme bzw. Entscheid über bewilligte Assistenzstunden	2
	Sonstige Anregungen zur Antragsphase	4
<b>Diverses Regelwerk</b> (16 Nennungen gesamt)	30%-Regel für Beschäftigung von Angehörigen ausweiten	2
	Flexiblere Handhabung der Auszahlungsmodalitäten und des Durchrechnungszeitraums	3
	Nicht nur einschlägige PA-Dienstleistungen anerkennen, sondern auch allg. Dienstleistungen wie Pediküre, Gartenpflege, Pflegedienste allgemein etc.	3
	Sachleistungen entgelten (z.B. für Urlaubskosten d. mitreisenden AssistentInnen, Theaterkarten, Kontoführungskosten etc.)	2
	Allgemein möglichst wenig Bürokratie bzw. möglichst individuelle Handhabung der Leistung	6
<b>Abrechnung/Verwendungsnachweis</b> (8 Nennungen gesamt)	Vereinfachung der Abrechnung (weniger häufig, einfacheres Formular, weniger Verwaltungsaufwand allg.)	6
	Sonstige Anregungen zum Verwendungsnachweis	2
<b>Kommunikation FSW-PGE-BezieherInnen</b> (8 Nennungen gesamt)	Mehr und/oder bessere Information und Beratung über Leistung durch FSW	4
	Verbesserung bzw. Intensivierung der Kommunikation zwischen FSW und PGE-BezieherInnen allg.	4
<b>Vereinheitlichung der Leistungen PGE und PAA</b>		5
<b>Berufspolitische und qualifizierungsbezogene Aspekte (AssistentInnen)</b> (7 Nennungen gesamt)	Berufssparte aufwerten bzw. Berufsbild "AssistentIn" etablieren	2
	Aus- und Weiterbildungen für AssistentInnen anbieten	3
	Sonstige Anregungen zu AssistentInnen	2
<b>Sonstiges</b>		4

**Tab. 7:** Anregungen der PGE-BezieherInnen zur Weiterentwicklung der Leistung; n = 77, offenes Antwortformat, Mehrfachantworten zulässig

Am häufigsten nannten die Befragten die **Beibehaltung und Weiterführung der Leistung** über 2011 hinaus als ihr größtes Anliegen an den FSW. Darüber hinaus nehmen Anregungen zu **drei Aspekten** das größte Gewicht ein: Erstens sind auf den **Stunden-**

**satz bzw. die Förderhöhe** bezogene Anregungen zu nennen, die durchwegs in Richtung einer höheren Fördersumme gehen. Zweitens bezieht sich eine Reihe von Anregungen auf das **Regelwerk**, wobei ganz allgemein der Wunsch nach möglichst wenig Bürokratie und einer individuellen Handhabung der Leistung dominant ist. Und an dritter Stelle wurde eine **Ausweitung der aktuellen PGE-Leistungszielgruppe** angeregt, wobei insbesondere eine Abschaffung der Einschränkungen nach Behinderungsart im Fokus stand. Von Seiten des Evaluationsteams ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Frage einer möglichen Ausdehnung der PGE-Leistung auf andere Zielgruppen nicht Auftrag und Inhalt der Evaluierung war und insofern in diesem Rahmen dazu keine Schlussfolgerungen möglich sind.

## 11.2 Aus den Evaluierungsergebnissen allgemein ableitbare Empfehlungen

Der Gesamteindruck, der im Laufe der Evaluierung gewonnen werden konnte, zeigt eine **weitgehend zweckmäßig implementierte und den Zielsetzungen gerecht werdende Leistung**, mit der ein Großteil der PGE-BezieherInnen gut zurechtkommt. Die Leistung stellt sich zugleich als von besonderer Qualität für eine **bedarfsgerechte, auf die individuelle Lebenssituation abgestimmte Unterstützung** für Menschen mit Behinderung, aber auch in einigen Aspekten als sehr **anspruchsvoll in der Verwaltung** sowohl für die PGE-BezieherInnen als auch für den Fördergeber dar. Im **Leistungsportfolio des FSW** stellt sie eine **wichtige Ergänzung** dar, die einer Zielgruppe, die offensichtlich bisher nur begrenzt mit dem bisherigen Angebotsspektrum erreicht werden konnte, ein adäquates Unterstützungsangebot machen kann.

Die nachfolgenden Empfehlungen weisen teilweise auf Optimierungsmöglichkeiten hin und unterstreichen zum anderen Teil ausgewählte bestehende Leistungsstrukturen als besonders fortführens-wert. Weiters sind in manchen Themenbereichen offene Fragen und weiterführender Forschungsbedarf aufzuzeigen.

### Antragsverfahren und Ermittlung des Assistenzbudgets:

- > Der **heterogene Wissensstand** der um die Leistung ansuchenden Personen **über die Unterstützungsform Persönliche Assistenz** bedeutet eine **besondere Herausforderung für das Antragsverfahren**, da dadurch Unterstützung und Beratung in dieser Phase in quantitativer und qualitativer Hinsicht sehr unterschiedlich benötigt wird. Die bereits umgesetzte enge Zusammenarbeit mit den **Peer-Beratungsstellen** lässt sich dabei als besonders hilfreich erkennen. Eine weiterhin **enge Kooperation und gelingende Arbeitsteilung** mit ihnen hinsichtlich der Beratung und Betreuung der PGE-Ansuchenden ist insbesondere in der Antragsphase von besonderer Bedeutung. Sie leisten den AntragstellerInnen u.a. essenzielle Unterstützung bei der Einschätzung des genauen Assistenzbedarfs im Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf".
- > Das **Antragsverfahren** verlangt allen engeren Beteiligten viel ab, insbesondere den AntragstellerInnen, dem Fördergeber und den eingebundenen Beratungsstellen. Derzeit wird das Beratungsverfahren insgesamt oder Teile davon (v.a. das Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf") als kompliziert und/oder zeitauf-

wändig charakterisiert. Generell ist eine **routinemäßige Reflexion und Prüfung des Antragsverfahrens auf Optimierungs- und Vereinfachungspotenziale** empfehlenswert. Allerdings dürften Optimierungsmöglichkeiten insofern begrenzt und ein gewisses Ausmaß an Komplexität und Zeitaufwand nicht vermeidbar sein, als die detaillierten Angaben der Ansuchenden für den Fördergeber eine wichtige Basis für die exakte Einstufung des benötigten Assistenzbedarfs darstellen.

- > Die Evaluierungsergebnisse zeigen eine **größtenteils gut gelingende Bemessung des Assistenzbudgets** im Antragsverfahren. Etwa **ein Drittel** der Befragten weist auf ein **zu geringes Assistenzbudget** hin. Inwieweit bei der Ermittlung des Assistenzbudgets eine systematische Benachteiligung von Frauen vorliegen könnte, lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht restlos klären. **Weiterführende Untersuchungen** hierzu und zu möglichen Gründen dafür sind empfehlenswert. Weiters bieten die ab Sommer 2010 neu eingeführten Zielvereinbarungsgespräche zwischen dem FSW und den PGE-BezieherInnen Gelegenheit, jene Personen, die ihr Assistenzbudget als zu gering angeben, **über Möglichkeiten eines Erhöhungsantrags** zu informieren.

#### **Leistungsziele und individuelle Ziele:**

- > Grundsätzlich zeigt sich eine **hohe Übereinstimmung der Leistungsziele** laut Förderrichtlinie **mit den individuell verfolgten und erreichten Zielen**. Hinsichtlich der ausbildungsbezogenen und beruflichen Ziele ist zu berücksichtigen, dass Wiederannäherung an Arbeitsmarkt und Berufsausbildung nicht bzw. nicht mehr der Lebenssituation eines Teils (ca. ein Drittel) der PGE-BezieherInnen entspricht. Dennoch ermöglicht die PGE-Leistung auch diesen Personen ein besonderes Ausmaß an individueller Lebensgestaltung und gesellschaftlicher Teilhabe und trägt teilweise dazu bei, stationäre Unterbringungen zu vermeiden oder lange hinauszuzögern. Die **weitere Offenhaltung der Leistung für Menschen, deren (Wieder-)Annäherung an ein Berufsleben nicht möglich** ist, ist deshalb dringend zu empfehlen.
- > Für die ab Sommer 2010 geplanten **Zielvereinbarungsgespräche** zwischen dem FSW und den PGE-BezieherInnen lässt sich empfehlen, zum einen die Langfristigkeit mancher Ziele insbesondere im Bildungs- und Berufsbereich entsprechend zu berücksichtigen und zum anderen dem Prozess des Hineinwachsens in ein Leben mit PA ausreichend Raum zu geben, der insbesondere bei neu mit dieser Unterstützungsform lebenden Personen einen sukzessiven Entdeckungsprozess der neuen Möglichkeiten beinhalten kann.

#### **Leistungsstrukturen und Regelwerk:**

- > Die Evaluierungsergebnisse zeigen an mehreren Stellen die **Wichtigkeit einer PA-Leistungsgestaltung, die sowohl das ArbeitgeberInnen-Modell als auch das PA-Dienstleistungssystem in möglichst gleichrangiger Weise zulässt und fördert**. Zum einen kann so eine weitestgehende Abstimmung der Unterstützungsform auf die persönlichen Bedürfnisse der LeistungsbezieherInnen gewährleistet werden. Zum anderen nehmen PA-Dienstleister eine wichtige Rolle beim



**Ausgleich eventuell vorhandener bildungsbezogener Ungleichheiten** ein und können beim Heranführen an ein Leben mit PA unterstützen.

- > Das mit der PGE-Leistung verbundene **Regelwerk** verursacht den PGE-BezieherInnen großteils **keine nennenswerten Probleme**. Auch mit dem **Verwendungsnachweis** über die PA-Ausgaben kommen die meisten Befragten gut zurecht. Für den kleineren Teil, der damit nach wie vor beachtliche Probleme hat, könnte ein eigenes **Schulungsangebot** für die Abrechnung der PA-Ausgaben hilfreich sein.

### **Beschäftigungsstrukturen und -verhältnisse in der Assistenz**

- > Der vom Fördergeber pro bewilligter Assistenzstunde bezahlte **fiktive Stundensatz** von € 16,-- entspricht im Schnitt sehr gut der Entlohnung in den freien Dienstverträgen. Bei den Angestelltenverhältnissen ließe sich unter Annahme, dass alle bewilligten PA-Stunden auch benötigt werden, ein maximales Bruttogehalt von € 1.500,--bezahlen (vgl. Kap. 8.4). Die aktuell in der Assistenzpraxis bezahlten Gehälter liegen allerdings im Schnitt deutlich darüber. Das lässt den vorsichtigen Schluss zu, dass unter den marktgängigen Gehältern **derzeit schwer die gesamte Assistenz in Angestelltenverhältnissen abzuwickeln ist**, sondern zumindest Mischformen zwischen Angestellten- und freien Dienstverhältnissen notwendig sind. Sollte von Seiten des Fördergebers eine Förderung von Angestelltenverhältnissen bezweckt werden, wären die finanziellen Rahmenbedingungen hierfür zu überdenken. Allerdings könnten derartige Beschäftigungsstrukturen teilweise gar nicht den in diesem Berufsfeld tätigen Personen entsprechen (s.u.).
- > Die **spezifische Merkmalsstruktur** der im Rahmen der PGE-Leistung beschäftigten **AssistentInnen** (v.a. junge Personen in Ausbildung, die geringfügig in freien Dienstverträgen beschäftigt sind) hängt eng mit der dominierenden Form der Personalsuche über die ÖH-Jobbörse zusammen. Inwieweit ein **Berufsfeld Assistenz** generell vor allem diese Personengruppe ansprechen könnte oder sich **u.U. auch für andere Gruppen** wie z.B. etwas ältere Personen am Arbeitsmarkt **stärker erschließen** ließe und welche Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Impulse dies bräuchte, lässt sich auf Basis der vorliegenden Daten nicht beantworten und war auch nicht Auftrag dieser Evaluierung. Zu diesen und anderen AssistentInnen-bezogenen Fragestellungen wäre allerdings eine weiterführende Studie empfehlenswert.

### **Verbindung mit anderen Leistungen, Beihilfen etc.:**

- > Eine **langfristige Angleichung der beiden Leistungssysteme PGE für PA und PAA**, verbunden mit einem **One-Stop-Shop-Prinzip** an der Schnittstelle zu den KundInnen erscheint aus mehreren Gründen empfehlenswert: Neben dem durch die aktuelle Trennung verursachten zusätzlichen Koordinations- und Verwaltungsaufwand für die LeistungsbezieherInnen sind teilweise Tendenzen zur Nicht-Inanspruchnahme der PAA zu beobachten und in der Folge auch leichte Kostenverschiebungen zu Lasten der PGE-Leistung zu vermuten. Denn die benötigte Unterstützung in Ausbildung und Beruf wird vereinzelt mithilfe der PGE-Leistung finanziert. Insofern ist eine Verbesserung der Schnittstellen zwischen den beiden Leis-

tungen nicht nur für die LeistungsbezieherInnen, sondern auch für den Fördergeber FSW erstrebenswert. Zusätzlich zeigt sich **in Bezug auf die Leistung PAA** und ihre Anspruchsvoraussetzungen ein **spezieller Informationsbedarf** bei den PGE-BezieherInnen.

- > Die Frage nach geltend gemachten und ev. noch geltend zu machenden finanziellen Ansprüchen der Befragten ließ bei einzelnen PGE-BezieherInnen einen **allgemeinen Informationsbedarf hinsichtlich** verschiedenster **für Menschen mit Behinderung relevanter Unterstützungsleistungen** sichtbar werden.

Die derzeitige **Befristung der PGE-Leistung** mit Ende 2011 bedeutet für die mit der PGE für PA lebenden Personen eine unsichere Zukunftsperspektive bezüglich ihrer Unterstützungssituation über diesen Zeitraum hinaus. Längerfristige Leistungssicherheit könnte zugleich positive Signale für die Etablierung eines attraktiven Berufsbildes "AssistentIn" setzen. Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse unterstreichen die **hohe Qualität der Unterstützungsform Persönliche Assistenz**, die über die PGE für PA insbesondere für den Alltags- und Freizeitbereich ermöglicht wird, und deren **Potenzial für Selbstbestimmung und eine individuelle Lebensgestaltung**, durch die **gesellschaftliche Teilhabe** in besonderem Ausmaß gewährleistet werden kann. Eine **Weiterführung der Regelleistung über 2011 hinaus** erscheint auf Basis dieser Ergebnisse **sehr empfehlenswert**, verbunden mit einer zeitgerechten Information der PGE-BezieherInnen über die Zukunft der PGE für PA.

## Literatur- und Quellenangaben

- Altenschmidt, Karsten/Kotsch, Lakshmi, 2007: „Sind meine ersten Eier, die ich koche, ja“. Zur interaktiven Konstruktion von Selbstbestimmung in der Persönlichen Assistenz körperbehinderter Menschen. In: Waldschmidt, Anne/Schneider, Werner (Hg.): Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Bielefeld; S. 225-247
- BIZEPS - Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, 2007: Selbstbestimmt Leben mit persönlicher Assistenz - Schwerpunkt: Arbeitgebermodell. BIZEPS-Ratgeber, Wien
- Franz, Alexandra, 2002: Selbstbestimmt Leben mit Persönlicher Assistenz. Eine alternative Lebensform behinderter Frauen. Neu-Ulm
- Fonds Soziales Wien, 2010: Spezifische Förderrichtlinie zur "Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz" für Menschen mit Behinderung. URL: [http://www.fsw.at/downloads/foerderwesen\\_erkennung/foerderrichtlinien/spezifisch/FRL\\_PGE.pdf](http://www.fsw.at/downloads/foerderwesen_erkennung/foerderrichtlinien/spezifisch/FRL_PGE.pdf) [Stand: 29.06.2010]
- Frehe, Horst, 1999: Persönliche Assistenz - eine neue Qualität ambulanter Hilfen. In: Jantzen, Wolfgang/Lanwer-Koppelin, Willehad/Schulz, Kristina (Hg.): Qualitätssicherung und Deinstitutionalisierung. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Berlin; S. 271-284
- Mayrhofer, Hemma/Sutterlüty, Marlies, 2008a: „Ich habe Verantwortung für mein Leben übernommen.“ Selbstbestimmungspotenziale durch Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung. In: SIO – Sozialarbeit in Österreich. Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik, Ausgabe 3/08
- Mayrhofer, Hemma/Sutterlüty, Marlies, 2008b: Begleitforschung zum Modellprojekt Persönliche Assistenz in Wien: Endbericht. Forschungsprojekt im Auftrag des FSW; Wien – URL: [http://behinderung.fsw.at/export/sites/fsw/behinderung/downloads/PAB\\_Endbericht\\_20080331.pdf](http://behinderung.fsw.at/export/sites/fsw/behinderung/downloads/PAB_Endbericht_20080331.pdf) [Stand: 11.03.2009]
- Mayrhofer, Hemma/Sutterlüty, Marlies, 2007: Begleitforschung zum Modellprojekt Persönliche Assistenz in Wien: Zwischenbericht 3. Forschungsprojekt im Auftrag des FSW; Wien: unveröffentlicht
- Niehoff, Ulrich, 1997: Grundbegriffe selbstbestimmten Lebens. In: Hähner, Ulrich/Niehoff, Ulrich/Sack, Rudi/Walther, Helmut: Vom Betreuer zum Begleiter. Eine Neuorientierung unter dem Paradigma der Selbstbestimmung. Marburg
- Statistik Austria: Lebensformen nach Alter - Jahresdurchschnitt 2009. URL: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte\\_familien\\_lebensformen/lebensformen/023305.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/lebensformen/023305.html) [Stand: 28.05.2010]
- Statistik Austria: Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung 2008 nach Bundesländern. URL: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/bildungsstand\\_der\\_bevoelkerung/042872.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/042872.html) [Stand: 28.05.2010]
- Stockmann, Reinhard, 2004: Evaluation in Deutschland. In: ders. (Hg.); Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. 2. Auflage, Opladen; S. 13-43
- Wansing, Gudrun, 2005: Teilhabe an der Gesellschaft. Menschen mit Behinderung zwischen Inklusion und Exklusion. Wiesbaden

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Grafik 1:	Vergleich zwischen Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt und Zufriedenheit mit PGE-Leistung .....	9
Grafik 2:	Ausgewählte Zielsetzungen und -erreichungen der PGE-BezieherInnen .....	10
Grafik 3:	Altersverteilung in Stichprobe .....	19
Grafik 4:	Länge des Leistungsbezugs zum Erhebungszeitpunkt .....	20
Grafik 5:	Bewilligte Assistenzstunden .....	21
Grafik 6:	Aktuelle Wohnsituation .....	22
Grafik 7:	Elternschaft .....	23
Grafik 8:	Höchste abgeschlossene Schulbildung .....	24
Grafik 9:	Aktuelle berufliche Situation .....	26
Grafik 10:	Art der körperlichen Beeinträchtigung .....	28
Grafik 11:	Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt .....	29
Grafik 12:	Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt .....	30
Grafik 13:	Informationsstand über PA vor PGE-Leistungseintritt .....	31
Grafik 14:	Informationswege zur PGE-Leistung .....	32
Grafik 15:	Gründe für PGE-Leistungseintritt .....	33
Grafik 16:	Befürchtete Auswirkungen bei Nicht-Bezug der PGE-Leistung .....	35
Grafik 17:	Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Zielsetzungen .....	37
Grafik 18:	Ausmaß der Zielerreichungen der auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogenen Ziele .....	38
Grafik 19:	Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele .....	39
Grafik 20:	Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele, differenziert nach Pflegegeld-Kategorien .....	40
Grafik 21:	Aus- und Weiterbildungsziele & berufliche Ziele, differenziert nach aktueller beruflicher Situation .....	41
Grafik 22:	Ausmaß der Zielerreichungen der Aus- und Weiterbildungsziele und beruflichen Ziele .....	42
Grafik 23:	Gesundheitliche Zielsetzungen .....	43
Grafik 24:	Ausmaß der Erreichung gesundheitlicher Ziele .....	43
Grafik 25:	Organisatorische und finanzielle Ziele .....	44
Grafik 26:	Ausmaß der Erreichung organisatorischer und finanzieller Ziele .....	45
Grafik 27:	Ziele, die künftig besonders forciert werden .....	46
Grafik 28:	Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe (BZBH) während des Antragsverfahrens .....	49
Grafik 29:	Kritikpunkte an der Beratung und Betreuung durch das BZBH .....	50
Grafik 30:	Erfahrungen mit Formular "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf" .....	51
Grafik 31:	Zufriedenheit mit Antragsverfahren insgesamt .....	52
Grafik 32:	Ursachen für Unzufriedenheit mit dem Antragsverfahren .....	53
Grafik 33:	Bedarfsentsprechung der bewilligten Fördersumme .....	54
Grafik 34:	Assistenzbedarf nach verschiedenen Lebensbereichen .....	56

Grafik 35: Lebensbereiche, in denen bevorzugt Assistenz durch Angehörige genutzt wird .....	57
Grafik 36: Organisationsmodelle der PA .....	58
Grafik 37: Gründe für Wahl des jeweiligen PA-Organisationsmodells.....	59
Grafik 38: Rolle und Kompetenzen als AssistenznehmerIn .....	61
Grafik 39: Verknüpfung von PGE für PA und PAA .....	62
Grafik 40: Varianten der Personalsuche.....	64
Grafik 41: Zeitdauer des Teamaufbaus .....	65
Grafik 42: Genderstruktur der AssistentInnen .....	66
Grafik 43: Altersstruktur der AssistentInnen .....	66
Grafik 44: Stundenausmaße der Beschäftigungen.....	67
Grafik 45: Beschäftigungsverhältnisse .....	68
Grafik 46: Erfahrungen mit PGE-Regelwerk .....	70
Grafik 47: Zurechtkommen mit Verwendungsnachweis.....	72
Grafik 48: Probleme mit Verwendungsnachweis .....	72
Grafik 49: Zeitraum bis zur Erlangung von Abrechnungsroutine.....	73
Grafik 50: Zufriedenheit mit PGE-Leistung.....	74
Grafik 51: Vergleich zwischen Zufriedenheit mit Unterstützungssituation vor PGE-Leistungseintritt und PGE-Leistung .....	75
Grafik 52: Häufigste Kritikpunkte an der PGE-Leistung insgesamt .....	76
Tab. 1: Erhebungsarten .....	18
Tab. 2: Verteilung nach Geschlecht in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	18
Tab. 3: Altersverteilung in Stichprobe und Grundgesamtheit .....	19
Tab. 4: Stichprobenverteilung nach Geschlecht und Pflegegeld-Stufe.....	20
Tab. 5: Aktuelle berufliche Situation nach Pflegegeldstufen .....	27
Tab. 6: Verteilung der Werte "zu niedrige Fördersumme" über Pflegegeld-Kategorien und Geschlecht.....	55
Tab. 7: Anregungen der PGE-BezieherInnen zur Weiterentwicklung der Leistung.....	77

## **Anhang: Fragebogen**

### **Anhang A:**

Fragebogen für telefonische Befragung  
(= hauptsächliche Erhebungsform) ..... S. 86-96

### **Anhang B:**

Fragebogen für schriftliche Befragung  
(= Erhebungsalternative, wenn telefonische Befragung aufgrund  
der Behinderung nicht möglich war) ..... S. 97-107

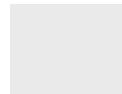

## Fragebogen zur Evaluierung der Pflegegeldergänzungsleistung für PA (PGEval 2010)

(Telefonische Befragung)

Datum der tel. Erhebung: \_\_\_\_\_ .2010 Erhoben durch: \_\_\_\_\_

Falls Interview verweigert: Weshalb? \_\_\_\_\_

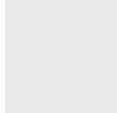
<b>0 Vom Adressmaterial übertragene Daten</b> (wird auch bei Verweigerung ausgefüllt)		Code
0.1 Geschlecht:	männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>	
0.2 Alter:	_____	
0.3 Pflegegeldstufe:	3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/>	
0.4 Länge Leistungsbezug	_____ (in bisherige Leistungsmonate umrechnen)	
0.5 Bewilligte Förderung	_____ Euro/Monat _____ Stunden/Monat	
0.6 Ausschöpfung	_____ 0.7 Steuerberatung: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	
<b>1 Lebenssituation und berufliche Situation</b>		
<b>1.1 Familienstand/ Lebensform:</b> Wie ist Ihr Familienstand bzw. ihre aktuelle Lebens- und Wohnsituation?	alleine in eigenem Haushalt ..... <input type="checkbox"/> in Herkunftsfamilie (bei Eltern) ..... <input type="checkbox"/> in Ehe/Partnerschaft ..... <input type="checkbox"/> in eigener Familie (mit Kindern im Haushalt) ... <input type="checkbox"/> in Wohngemeinschaft ..... <input type="checkbox"/> sonstiges: _____ .... <input type="checkbox"/>	
<b>1.2 Haben Sie Kinder?</b>	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> → Fr. 1.3	
	Wenn ja: Wie viele? _____ Wie alt sind die Kinder: _____	
	Wie viele davon leben im gemeinsamen Haushalt? _____	
<b>1.3 Höchste abge- schlossene Schulbildung</b>	kein Schulabschluss ..... <input type="checkbox"/> Sonderschule ..... <input type="checkbox"/> Pflichtschulabschluss ..... <input type="checkbox"/> Lehre ..... <input type="checkbox"/> Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule ..... <input type="checkbox"/> Matura/Berufsreifeprüfung ..... <input type="checkbox"/> Kolleg, Akademie, postsekundäre Ausbildg. .... <input type="checkbox"/> Universität/Fachhochschule ..... <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ ... <input type="checkbox"/>	
		<b>Std./Woche</b>
<b>1.4 Aktuelle berufliche Situation</b>	<input type="checkbox"/> Angestellte/r, freie/r DienstnehmerIn	
	<input type="checkbox"/> Selbstständige/r, freiberuflich tätig	
	<input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Tätigkeit	
	<input type="checkbox"/> Absolvieren einer Lehre	-----

		<b>Std./Woche</b>	
(Fortsetzung 1.4 Aktuelle berufliche Situation)	<input type="checkbox"/> Absolvieren eines berufsbezogenen Praktikums		
	<input type="checkbox"/> SchülerIn/StudentIn	-----	
	<input type="checkbox"/> In Elternkarenz (Elternurlaub)	-----	
	<input type="checkbox"/> In sonst. Karenz: _____	-----	
	<input type="checkbox"/> In Unfall-, Invaliditäts-, BU-Pension	-----	
	<input type="checkbox"/> In Alterspension	-----	
	<input type="checkbox"/> Arbeitssuchend - beim AMS gemeldet	-----	
	<input type="checkbox"/> Sozialhilfe - Dauerleistung	-----	
<input type="checkbox"/> Sonstiges:			
<b>1.5 Aufgrund welcher körperlichen Beeinträchtigung(en) haben Sie Unterstützungsbedarf?</b>			
<b>2 Bisherige Unterstützung, Unterstützungsbedarf, Vorerfahrungen mit PA, Einstieg in PGE-Leistung</b>			
<b>2.1</b> Wie organisierten Sie sich die benötigte Unterstützung, <b>bevor</b> Sie die PGE-Leistung bezogen?	<b>Unterstützungsform</b>	<b>vorrangig</b>	<b>ergänzend</b>
	Angehörige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Soziale Dienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Persönliche Assistenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Andere Hilfsorg.: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde/Bekannte/Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>2.2. Wenn Sie sich zurück erinnern: Wie zufrieden waren Sie mit dieser Ihrer Unterstützungssituation <u>VOR</u> dem Eintritt in die PGE-Leistung?</b>		Vergebene Punkte:	
Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet. (D.h. Je zufriedener, desto mehr Punkte vergeben)			
<b>2.3 Wie gut waren Sie bereits über Persönliche Assistenz informiert, bevor Sie von der PGE-Leistung erfuhren?</b>		Vergebene Punkte:	
Stufen Sie Ihre Informiertheit bitte wieder auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei: 0 = "gar nicht informiert" und 10 = "bestens informiert" bedeutet.			
<b>2.4</b> Was waren für Sie die zentralen Gründe, weshalb Sie sich für ein Leben mit der PGE für Persönliche Assistenz entschieden haben? (Fortsetzung 2.4)	Persönliche Unabhängigkeit bzw. Selbstbestimmung .....	<input type="checkbox"/>	
	Unzufriedenheit mit Sozialen Diensten und ähnlichen Institutionen .....	<input type="checkbox"/>	
	Reduktion bzw. Vermeidung von Unterstützungsleistung durch Familie/Angehörige .....	<input type="checkbox"/>	



<p><i>(Int.-Anweisung: ungestützt fragen und zuordnen, Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p>Flexiblere, auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Bessere Möglichkeiten zur Verwirklichung beruflicher und/oder ausbildungsbezogener Ziele ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Mehr Möglichkeiten zu sozialen und kulturellen Aktivitäten ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Steigender Unterstützungsbedarf, dadurch andere Unterstützungsform notwendig ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Bisherige Unterstützung(en) stand(en) nicht mehr zur Verfügung ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Vermeidung einer stationären Unterbringung ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstiges: _____ _____ ..... <input type="checkbox"/></p>	
<p><b>2.5</b> Woher bzw. durch wen erfuhren Sie von der neuen PGE-Leistung?</p> <p><i>(Int.-Anweisung: ungestützt fragen und zuordnen, Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p>Familie/Verwandte ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Freunde/Bekannte ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Andere PGE-BezieherInnen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Brief der Stadt Wien (Sozialstadträtin) ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Beratungszentrum Behindertenhilfe des FSW ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Abteilung Bildung, Beratung, Assistenz des FSW <input type="checkbox"/></p> <p>Zeitung/Zeitschriften ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Radio/Fernsehen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Internet ..... <input type="checkbox"/></p> <p>(Peer-)Beratungsstelle(n) für Menschen mit Behinderung - welche: _____ ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Soziale Einrichtungen - welche: _____ ..... <input type="checkbox"/></p> <p>AssistentInnen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstiges: _____ ..... <input type="checkbox"/></p>	
<p><b>2.6</b> Was würde es für Ihre Unterstützungssituation konkret bedeuten, wenn Sie die PGE-Leistung nicht beziehen könnten?</p> <p><i>(Int.-Anweisung: ungestützt fragen und zuordnen, Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p>Unterbringung in stationärer Einrichtung..... <input type="checkbox"/></p> <p>Wohnen bei Angehörigen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Verstärkte Unterstützung durch Angehörige ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Inanspruchnahme Sozialer Dienste ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Große persönliche Einschränkungen allg. .... <input type="checkbox"/></p> <p>Verschlechterung d. Arbeitsbedingungen für AssistentInnen (keine legalen Arbeitsverhältn., geringe Entlohnung etc.) ... <input type="checkbox"/></p> <p>Verschlechterung des Gesundheitszustandes ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Verschlechterung der Möglichkeiten zu Berufstätigkeit und/oder Aus- u. Weiterbildungen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Soziale Isolation, weniger Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Verschlechterung der Möglichkeiten zu einem selbständigen u. selbstbestimmten Leben ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/></p>	

<b>3 Persönliche und berufliche Zielsetzungen und Zielrealisierungen</b>										
a) Welche der folgenden Ziele möchten Sie mit PA erreichen? Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie das genannte Ziel "sehr anstreben", "eher anstreben", "weniger anstreben" oder "nicht anstreben".										
b) Welche Ziele haben Sie schon erreicht, welche teilweise erreicht und welche konnten Sie bis jetzt noch nicht realisieren? (ev. nach jedem Teilblock fragen) (Int.-Anw.: Nur die abfragen, die sehr oder eher wichtig sind!)										
<b>3.1 Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Ziele:</b>										
	sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	nächste Schritte		
Die Familie/Angehörigen entlasten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Die eigene Unabhängigkeit von den Angehörigen erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Von der Hilfe durch Freunde und Bekannte unabhängiger werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Die Kindererziehung (besser) zu meistern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Mehr am sozialen Leben teilzunehmen (Freundeskreis, gemeinsame Unternehmungen ...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Kulturelle Aktivitäten zu erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>3.2 Aus- und Weiterbildungsziele &amp; berufliche Ziele:</b>										
	sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	nächste Schritte		
Eine höhere Schul- bzw. Ausbildung zu erreichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Weiterbildungen zu absolvieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ins Berufsleben einzusteigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Im Berufsleben zu verbleiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Das Ausmaß der Berufstätigkeit zu erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Beruflich umzusteigen bzw. sich beruflich weiterzuentwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ehrenamtlich tätig zu sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>3.3 Gesundheitliche Ziele:</b>										
	sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	nächste Schritte		
Gesundheitszustand zu erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Gesundheitszustand zu verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

<b>3.4 Organisatorische und finanzielle Ziele:</b>								
	sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	nächste Schritte
Den Unterstützungsbedarf mithilfe der PGE-Leistung besser finanzieren zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung zu vereinheitlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Legale, arbeitsrechtlich korrekte Arbeitsverhältnisse für AssistentInnen ( <i>Int.-Anw.: nur jene fragen, die bereits vorher mit PA lebten!</i> )	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Organisation des eigenen Haushalts zu verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die eigene Wohnsituation zu verbessern (z.B. durch Veränderg.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>3.5 Weitere Ziele:</b>								
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>3 c) Was sollen die nächsten Schritte sein, welche Ziele möchten Sie als nächstes in Angriff nehmen?</b> <i>(Ganz am Schluss ungestützt fragen und in letzte Spalte eintragen!)</i>								
<b>4 Antragsverfahren und Bedarfsermittlung</b>								
<b>4.1 Wie zufrieden waren Sie bei der Beantragung der PGE für PA mit der Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe?</b> Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet.							Vergebene Punkte: 	
<i>Bei 7 oder weniger Punkten nachfragen, Antwort offen notieren: <b>Womit waren Sie weniger zufrieden?</b></i>								
<b>4.2 Was fiel Ihnen beim Ausfüllen des Formulars "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf" leicht und was war für Sie schwer(er)?</b>								
	sehr leicht	eher leicht	eher schwer	sehr schwer				
Ihre eigenen Ziele zu benennen, die Sie mit einem Leben mit PA erreichen wollen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Ihren genauen Assistenzbedarf in Std. einzuschätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Angaben zur zeitlichen Organisation der Assistenzdienste zu machen (Zeitplan)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Zu diesem Zeitpunkt bereits eine Organisationsform der PA anzugeben und zu begründen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
Zukunftsperspektiven bezüglich Ihrer ausbildungsbezogenen bzw. beruflichen Entwicklung anzugeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

<b>4.3 Wie zufrieden waren Sie mit dem Antragsverfahren insgesamt?</b> Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet.					Vergebene Punkte: <input type="text"/>		
Bei 7 oder weniger Punkten nachfragen: <b>Womit waren Sie weniger zufrieden?</b>							
<b>Anzahl d. bewilligten Stunden:</b>		<input type="text"/>					
<b>4.4 Empfinden Sie die Höhe der Leistung, die Sie durch den FSW bewilligt erhielten, als ...?</b>		<input type="radio"/> zu hoch <input type="radio"/> gerade richtig/ausreichend <input type="radio"/> zu niedrig					
Falls zu niedrig: <b>Um wie viel bräuchten Sie mehr, um Ihren Assistenzbedarf ausreichend finanzieren zu können?</b>		Ich bräuchte um <input type="text"/> Euro mehr pro Monat.					
<b>5 Individuelle Umsetzung und Organisation der PA</b>							
<b>5.1 Für welche Lebensbereiche benötigen Sie Persönliche Assistenz?</b>							
<b>5.2 In welchen dieser Bereiche lassen Sie sich bevorzugt von Angehörigen unterstützen?</b> <i>(frei antworten lassen, zuordnen)</i>							
	regelmäßig	gelegentlich	selten	kein PA-Bedarf	<b>Frage 5.2</b>		
Assistenz bei den "basic needs" (Grundbedürfnisse wie Körperpflege, Toilette, Essen,...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Bereitschaft während der Nachtruhe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Hilfe bei der Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Unterstützung im Haushalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Unterstützung bei Besorgungen und Behördenwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Assistenz bei Freizeitaktivitäten (kulturelle und soziale)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Assistenz bei der Kindererziehung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Assistenz in pflegerischen und/oder medizinischen Belangen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Assistenz bei Aktivitäten zur Erhaltung d. Gesundheit (z.B. Fitnessprogramm, Sport)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Assistenz bei ehrenamtl. Tätigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>5.3 Für welche Organisationsform entschieden Sie sich beim Einstieg in die Leistung PGE für PA?</b>							
<b>5.4 In welcher Form organisieren Sie aktuell Ihren Assistenzbedarf?</b>							
	Beginn PGE-Leistung		AKTUELL				
(fast) ausschließlich im ArbeitgeberInnen-Modell	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>				

vorrangig im AG-Modell, gelegentliche Ergänzung durch PA-Dienstleister (WAG oder PAV oder ...?)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Mischform zwischen AG-Modell und PA-Dienstleister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
vorrangig über PA-Dienstleister, geringfügig ergänzt durch AG-Modell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
(fast) ausschließlich über PA-Dienstleister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Wenn PA-Dienstleister: Welche/r? <input type="checkbox"/> WAG <input type="checkbox"/> PAV <input type="checkbox"/>				
<b>5.5 Was waren bzw. sind für Sie die wichtigsten Gründe, sich für diese Organisationsform zu entscheiden?</b> <i>(Int.-Anweisung: ungestützt fragen und zuordnen, Mehrfachnennungen möglich)</i>	Kann gesamte Assistenz über PA-Dienstleister nicht finanzieren ..... <input type="checkbox"/> Möchte unabhängig von einem PA-Dienstleister sein ... <input type="checkbox"/> Vorgaben des PA-Dienstleisters sind nicht erfüllbar (z.B. Weiterbildungen absolvieren, zu Meetings in Räume der WAG kommen etc.) ..... <input type="checkbox"/> Bin gerne direkte/r ArbeitgeberIn, das macht mir Spaß ..... <input type="checkbox"/> Die aktuellen Anbieter (WAG, PAV) entsprechen nicht meinen Ansprüchen bzw. Bedürfnissen ..... <input type="checkbox"/> Habe PAA auch über WAG organisiert und möchte nicht zwei Organisationsmodelle ..... <input type="checkbox"/> Ich traue mir das AG-Modell nicht zu, mir fehlen Erfahrung und/oder Kompetenzen ..... <input type="checkbox"/> Das AG-Modell macht zu viel Arbeit ..... <input type="checkbox"/> Über PA-Dienstleister können Bereitschafts- und Vertretungsdienste genutzt werden ..... <input type="checkbox"/> AssistentInnen ist/sind bei PA-Dienstleister und kann oder will nicht ins AG-Modell wechseln ..... <input type="checkbox"/> Der Einstieg in PA fiel mit Dienstleister leichter, mit steigender Erfahrung wird in AG-Modell gewechselt ... <input type="checkbox"/> Mischform bietet die größte Flexibilität ..... <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> _____			
	<b>5.6 Rolle als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn: Wie leicht oder schwer fallen Ihnen folgende Aspekte?</b>			
	sehr leicht	eher leicht	eher schwer	sehr schwer
Die Assistenzdienste zu organisieren (Dienstpläne, Zeiteinteilungen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geeignete AssistentInnen zu finden (Personalsuche)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AssistentInnen genau anzuleiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine klare Führungs- und Verantwortungsstruktur in der Assistenzbeziehung herzustellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konflikte mit Assistent. positiv zu bewältigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontinuität in den Arbeitsbeziehungen zu schaffen (d.h. wenig Personalwechsel)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die eigene Privatsphäre gegenüber den AssistentInnen zu wahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

AssistentInnen zu kündigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die vom FSW monatlich überwiesene Fördersumme einzuteilen und einen guten Überblick über das Assistenzbudget zu behalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die AssistentInnen abzurechnen (inkl. SV-Beiträge überweisen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
<b>5.7 Beziehen Sie Pers. Assistenz am Arbeitsplatz(PAA)?</b>				<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
Wenn ja: Wie gut können Sie die beiden Leistungen im Assistenzalltag verbinden?	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Falls eher oder sehr schlecht: Was bereitet insbesondere Probleme?					
<b>6 AssistentInnen</b>					
<b>6.1 Personalsuche: Auf welchem Weg suchen Sie Ihre AssistentInnen?</b>					
	vorrangig	gelegentlich	nicht		
Über den PA-Dienstleister (WAG/PAV)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Jobbörse der ÖH (Studierenden-Jobbörse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
(andere) Internet-Jobbörsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Arbeitsmarktservice (AMS)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Inserate in Zeitungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Über Betroffenen-Beratungsstellen (BIZEPS, zfk, SLI...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Private Arbeitskräftevermittler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Über bereits beschäftigte AssistentInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Über Familie, Freunde, Bekannte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Sonstiges:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>6.2 Wie lange hat es gedauert, bis Sie Ihr AssistentInnen-Team aufgebaut hatten?</b>	<input type="text"/> Monate <input type="checkbox"/> Team noch nicht fertig aufgebaut				
<b>6.3 Wie viele AssistentInnen haben Sie?</b> Und wie viele bräuchten Sie?	Frauen: <input type="text"/> Männer: <input type="text"/> Benötigte Anzahl: <input type="text"/>				
<b>6.4 Wie alt sind Ihre AssistentInnen?</b> (jeweils Anzahl eintragen)	<input type="text"/> bis 29 Jahre <input type="text"/> 50-59 Jahre <input type="text"/> 30-39 Jahre <input type="text"/> 60+ <input type="text"/> 40-49 Jahre				

<p><b>6.5 a) In welchem Stundenausmaß sind die Assistent. bei Ihnen tätig?</b>  <b>b) In welchem Beschäftigungsverhältnis sind die Assist. für Sie tätig?</b> (Angestellte/r=1, freie/r DienstnehmerIn=2, PA-Dienstleister=3)  <b>c) Wie hoch sind die monatl. Brutto-Gehälter bzw. bei den freien DienstnehmerInnen die Stundensätze (brutto), die Sie zahlen?</b>  <b>d) Beschäftigen Sie auch Angehörige als AssistentInnen? Wenn ja: In welchem Verwandtschaftsverhältnis steht/stehen diese/r zu Ihnen?</b> (Verw.-Verhältnis wird mittels Codeliste eingetragen - siehe Anhang!)</p>					
	<p><b>a) Stundenausmaß</b></p> <p>pro Woche    pro Monat</p>		<p><b>b) Beschäft.-Verhältnis</b></p>	<p><b>c) Entlohnung</b></p>	<p><b>d) Ang.</b></p>
AssistentIn 1					
AssistentIn 2					
AssistentIn 3					
AssistentIn 4					
AssistentIn 5					
AssistentIn 6					
AssistentIn 7					
AssistentIn 8					
AssistentIn 9					
<p><b>7 Regelwerk &amp; Verwaltung der PGE</b></p>					
<p><b>7.1</b> Der Fördergeber (FSW) gibt verschiedene Rahmenbedingungen bzw. Regelungen im Zusammenhang mit der PGE-Leistung vor. Diese sind z.B. in den Förderrichtlinien festgehalten, aber auch in der Leistungsbewilligung etc.  <b>Gibt es darunter Regelungen, mit denen Sie nicht so gut zurecht kommen? Wenn ja: Welche?</b></p>			<p>(offen erheben)</p>		
<p><b>7.2 Sie müssen dem FSW monatlich einen Verwendungsnachweis über Ihre PA-Ausgaben übermitteln. Wie gut kommen Sie mit diesem Verwendungsnachweis zurecht?</b></p> <p>0 = "Komme sehr schlecht bzw. gar nicht damit zurecht          10 = "komme sehr gut damit zurecht, habe keinerlei Probleme damit"</p>				<p>Vergebene Punkte:</p> <p><input type="text"/></p>	
<p>Bei 7 oder weniger Punkten nachfragen: Womit kommen Sie weniger gut zurecht?</p>					
<p><b>7.3 Wie lange hat es gedauert, bis die monatliche Abrechnung für Sie zur Routine geworden ist?</b></p>			<p><input type="text"/> Monate  <input type="checkbox"/> ist nach wie vor nicht Routine</p>		

<b>8 Gesamtzufriedenheit mit der Leistung "PGE für PA"</b>			
<b>8.1 Zum Abschluss: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Leistung PGE für PA?</b> 0 = in keinster Weise zufrieden 10 = in allen Belangen sehr zufrieden		Vergebene Punkte: <input type="text"/>	
<i>Bei 7 oder weniger Punkten nachfragen: Was erleben Sie als den schwerwiegendsten Mangel an dieser Leistung?</i>			
<i>Wieder alle fragen:</i> <b>8.2 Was ist für Sie persönlich die größte Stärke bzw. der größte Vorteil dieser Leistung?</b>			
<b>8.3 a) Welche finanziellen Ansprüche machen Sie neben der PGE für PA noch geltend?</b> <b>b) Welche könnten Sie ev. geltend machen?</b>  <i>Int.-Anweisung: Falls schon bekannt bzw. genannt, nicht abfragen, sondern hier nur übertragen</i>		wird be- zogen	wäre möglich
	PAA	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Arbeitslosen-/Notstandshilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Sozialhilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Deckung des Lebensunterhalts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Krankengeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Kinder(betreuungs)geld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienbeihilfe Erhöhungsbetrag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienzuschuss MA11	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Mietzins- und/oder Wohnbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Mobilitätzuschuss (BSA)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Fahrtkostenzuschuss (PVA)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Studienbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Unterhaltszahlungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Alimente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ad 8.3 b: Der/die Befragte weiß nicht, ob ev. weitere Ansprüche möglich wären			<input type="radio"/>
<b>8.4 Welche Anregungen möchten Sie dem FSW geben, um die Leistung bestmöglich weiterzuentwickeln?</b>			



**Codeliste für Frage 6.5 d (Verwandtschaftsverhältnis zu AssistentInnen):**

- 1 = Mutter/Pflegemutter
- 2 = Vater/Pflegevater
- 3 = Ehe-/LebenspartnerIn
- 4 = Geschwister
- 5 = Onkel/Tante
- 6 = Kinder (Wahl-/Pflegekinder)
- 7 = Enkelkinder
- 8 = Schwager/Schwägerin
- 9 = Cousin/Cousine
- 10 = Sonstiges

## Fragebogen zur Evaluierung der Pflegegeldergänzungsleistung für PA (PGEval 2010)

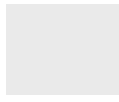
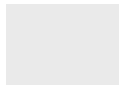
(Schriftliche Befragung)

Sehr geehrte PGE-Bezieherin/sehr geehrter PGE-Bezieher!

Bitte kreuzen Sie die zutreffenden Antwortalternativen an bzw. tragen Sie die Antworten in eigenen Worten ein, falls keine Antwortalternativen vorgegeben sind.

Bei Fragen, Unklarheiten etc. kontaktieren Sie bitte [hemma.mayrhofer@univie.ac.at](mailto:hemma.mayrhofer@univie.ac.at)

0 Allgemeine Daten		Code
0.1 Geschlecht:	männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>	
0.2 Geburtsjahr:	_____	
0.3 Pflegegeldstufe:	3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/>	
0.4 Seit wann beziehen Sie die PGE-Leistung?	seit _____	
0.5 Höhe der bewilligten Förderung	_____ Euro/Monat _____ Stunden/Monat	
0.6 Zu welchem Prozentsatz schöpfen Sie die Fördersumme aus?	zu _____ %	0.7 Beanspruchen Sie Steuerberatung? ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
1 Lebenssituation und berufliche Situation		
1.1 Familienstand/ Lebensform:  Wie ist Ihr Familienstand bzw. ihre aktuelle Lebens- und Wohnsituation?	alleine in eigenem Haushalt ..... <input type="checkbox"/>	
	in Herkunftsfamilie (bei Eltern) ..... <input type="checkbox"/>	
	in Ehe/Partnerschaft ..... <input type="checkbox"/>	
	in eigener Familie (mit Kindern im Haushalt) ... <input type="checkbox"/>	
	in Wohngemeinschaft ..... <input type="checkbox"/>	
	sonstiges: _____ ... <input type="checkbox"/>	
1.2 Haben Sie Kinder?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> → Fr. 1.3	
	Wenn ja: Wie viele? _____	
	Wie alt sind die Kinder: _____	
	Wie viele davon leben im gemeinsamen Haushalt? _____	
1.3 Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung	kein Schulabschluss ..... <input type="checkbox"/>	
	Sonderschule ..... <input type="checkbox"/>	
	Pflichtschulabschluss ..... <input type="checkbox"/>	
	Lehre ..... <input type="checkbox"/>	
	Berufsbildende mittlere Schule/Fachschule ..... <input type="checkbox"/>	
	Matura/Berufsreifeprüfung ..... <input type="checkbox"/>	
	Kolleg, Akademie, postsekundäre Ausbildg. .... <input type="checkbox"/>	
	Universität/Fachhochschule ..... <input type="checkbox"/>	
Sonstiges: _____ ... <input type="checkbox"/>		

		Std./Woche	
<b>1.4 Wie gestaltet sich Ihre aktuelle berufliche Situation?</b>	<input type="checkbox"/> Angestellte/r, freie/r DienstnehmerIn		
	<input type="checkbox"/> Selbstständige/r, freiberuflich tätig		
	<input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Tätigkeit		
	<input type="checkbox"/> Absolvieren einer Lehre	-----	
	<input type="checkbox"/> Absolvieren eines berufsbezogenen Praktikums		
	<input type="checkbox"/> SchülerIn/StudentIn	-----	
	<input type="checkbox"/> In Elternkarenz (Elternurlaub)	-----	
	<input type="checkbox"/> In sonst. Karenz: _____	-----	
	<input type="checkbox"/> In Unfall-, Invaliditäts-, BU-Pension	-----	
	<input type="checkbox"/> In Alterspension	-----	
	<input type="checkbox"/> Arbeitssuchend - beim AMS gemeldet	-----	
	<input type="checkbox"/> Sozialhilfe - Dauerleistung	-----	
	<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____		
<b>1.5 Aufgrund welcher körperlichen Beeinträchtigung(en) haben Sie Unterstützungsbedarf?</b>			
<b>2 Bisherige Unterstützung, Unterstützungsbedarf, Vorerfahrungen mit PA, Einstieg in PGE-Leistung</b>			
<b>2.1 Wie organisierten Sie sich die benötigte Unterstützung, <u>BEVOR</u> Sie die PGE-Leistung bezogen?</b>	<b>Unterstützungsform</b>	<b>vorrangig</b>	<b>ergänzend</b>
	Angehörige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Soziale Dienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Persönliche Assistenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Andere Hilfsorg.: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde/Bekannte/Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b>2.2. Wenn Sie sich zurück erinnern: Wie zufrieden waren Sie mit dieser Ihrer Unterstützungssituation <u>VOR</u> dem Eintritt in die PGE-Leistung?</b> Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet. (D.h. Je zufriedener Sie mit der Situation waren, desto mehr Punkte vergeben Sie bitte.)			Vergebene Punkte bitte hier eintragen:  
<b>2.3 Wie gut waren Sie bereits über Persönliche Assistenz informiert, bevor Sie von der PGE-Leistung erfuhren?</b> Stufen Sie Ihre Informiertheit bitte wieder auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei: 0 = "gar nicht informiert" und 10 = "bestens informiert" bedeutet.			Vergebene Punkte:  

<p><b>2.4</b> Was waren für Sie die zentralen Gründe, weshalb Sie sich für ein Leben mit der PGE für Persönliche Assistenz entschieden haben?</p> <p><i>Bitte führen Sie Ihre Antworten rechts im freien Feld in eigenen Worten stichwortartig an.</i></p>		
<p><b>2.5</b> Woher bzw. durch wen erfuhren Sie von der neuen PGE-Leistung?</p> <p><i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p>	<p>Familie/Verwandte ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Freunde/Bekannte ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Andere PGE-BezieherInnen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Brief der Stadt Wien (Sozialstadträtin) ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Beratungszentrum Behindertenhilfe des FSW ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Abteilung Bildung, Beratung, Assistenz des FSW <input type="checkbox"/></p> <p>Zeitung/Zeitschriften ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Radio/Fernsehen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Internet ..... <input type="checkbox"/></p> <p>(Peer-)Beratungsstelle(n) für Menschen mit Behinderung - welche: _____ ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Soziale Einrichtungen - welche: _____ ..... <input type="checkbox"/></p> <p>AssistentInnen ..... <input type="checkbox"/></p> <p>Sonstiges: _____ ..... <input type="checkbox"/></p>	
<p><b>2.6</b> Was würde es für Ihre Unterstützungssituation konkret bedeuten, wenn Sie die PGE-Leistung nicht beziehen könnten?</p> <p><i>Bitte führen Sie Ihre Antworten rechts im freien Feld in eigenen Worten stichwortartig an.</i></p>		

<p><b>3 Persönliche und berufliche Zielsetzungen und Zielrealisierungen</b></p> <p><b>a) Welche der folgenden Ziele möchten Sie mit PA erreichen?</b>                  Kreuzen Sie bitte jeweils an, ob Sie das genannte Ziel "sehr anstreben", "eher anstreben", "weniger anstreben" oder "nicht anstreben".  <i>ACHTUNG: Sollte die angegebene Zielsetzung nicht auf Ihre Lebenssituation zutreffen, kreuzen Sie bitte die erste Spalte (= "trifft nicht zu") an.</i></p> <p><b>b) Welche Ziele haben Sie schon erreicht, welche teilweise erreicht und welche konnten Sie bis jetzt noch nicht realisieren?</b>  <i>(Bitte nur für die Ziele beantworten, die Sie sehr oder eher anstreben!)</i></p>										
<p><b>3.1 Auf Familie, Privatleben und Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben bezogene Ziele:</b></p>										
			Frage 3 a)				Frage 3 b)			
	trifft nicht zu	sehr anstr.	eher anstr.	weniger anstr.	nicht anstr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht		
Die Familie/Angehörigen entlasten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Die eigene Unabhängigkeit von den Angehörigen erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Von der Hilfe durch Freunde und Bekannte unabhängiger werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Die Kindererziehung (besser) zu meistern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Mehr am sozialen Leben teilzunehmen (Freundeskreis, gemeinsame Unternehmungen ...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Kulturelle Aktivitäten zu erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<p><b>3.2 Aus- und Weiterbildungsziele &amp; berufliche Ziele:</b></p>										
			Frage 3 a)				Frage 3 b)			
	trifft nicht zu	sehr anstr.	eher anstr.	weniger anstr.	nicht anstr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht		
Eine höhere Schul- bzw. Ausbildung zu erreichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Weiterbildungen zu absolvieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ins Berufsleben einzusteigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Im Berufsleben zu verbleiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Das Ausmaß der Berufstätigkeit zu erhöhen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Beruflich umzusteigen bzw. sich beruflich weiterzuentwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ehrenamtlich tätig zu sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

Fortsetzung der Frage 3 auf der nächsten Seite

<b>3.3 Gesundheitliche Ziele:</b>									
	trifft nicht zu	Frage 3 a)				Frage 3 b)			
		sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	
Gesundheitszustand zu erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Gesundheitszustand zu verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
<b>3.4 Organisatorische und finanzielle Ziele:</b>									
	trifft nicht zu	Frage 3 a)				Frage 3 b)			
		sehr angestr.	eher angestr.	weniger angestr.	nicht angestr.	erreicht	teilweise erreicht	(noch) nicht erreicht	
Den Unterstützungsbedarf mithilfe der PGE-Leistung besser finanzieren zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Unterstützung zu vereinheitlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Legale, arbeitsrechtlich korrekte Arbeitsverhältnisse für AssistentInnen <i>(Bitte nur beantworten, wenn Sie bereits vor der PGE-Leistung mit PA lebten!)</i>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die Organisation des eigenen Haushalts zu verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die eigene Wohnsituation zu verbessern <i>(z.B. durch Umzug, Auszug aus Elternhaus oder ähnliches)</i>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
<b>3.5 Weitere Ziele:</b>									
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
<b>3 c) Was sollen die nächsten Schritte sein, welche Ziele möchten Sie als nächstes in Angriff nehmen? (Bitte Antworten hier eintragen!)</b>									
<b>4 Antragsverfahren und Bedarfsermittlung</b>									
<b>4.1 Wie zufrieden waren Sie bei der Beantragung der PGE für PA mit der Beratung und Betreuung durch das Beratungszentrum Behindertenhilfe des FSW?</b>							Vergebene Punkte:		
Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0 bis 10 Punkten ein, wobei 0 = "in keinster Weise zufrieden" und 10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet.							<input type="text"/>		
<b>ACHTUNG: Hier ist NICHT die Beratung durch BIZEPS, die WAG oder das Zentrum für Kompetenzen (ZfK) gemeint!</b>									

<p><i>Falls Sie zwischen 0 bis 7 Punkte vergeben haben (ansonsten weiter zu Frage 4.2):</i>  <b>Womit waren Sie weniger zufrieden?</b></p>					
<p><b>4.2 Was fiel Ihnen beim Ausfüllen des Formulars "Selbsteinschätzung Assistenzbedarf" leicht und was war für Sie schwer(er)?</b>                  Geben Sie bitte an, ob Ihnen der jeweilige Punkt "sehr leicht", "eher leicht", "eher schwer" oder "sehr schwer" fiel.</p>					
	sehr leicht	eher leicht	eher schwer	sehr schwer	
Ihre eigenen Ziele zu benennen, die Sie mit einem Leben mit PA erreichen wollen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ihren genauen Assistenzbedarf in Std. einzuschätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Angaben zur zeitlichen Organisation der Assistenzdienste zu machen (Zeitplan)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Zu diesem Zeitpunkt bereits eine Organisationsform der PA anzugeben und zu begründen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Zukunftsperspektiven bezüglich Ihrer ausbildungsbezogenen bzw. beruflichen Entwicklung anzugeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
<p><b>4.3 Wie zufrieden waren Sie mit dem Antragsverfahren insgesamt?</b>                  Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0 bis 10 Punkten ein, wobei                  0 = "in keinster Weise zufrieden" und                  10 = "in jeder Hinsicht sehr zufrieden" bedeutet.</p>				Vergebene Punkte: <input type="text"/>	
<p><i>Falls Sie zwischen 0 bis 7 Punkte vergeben haben (ansonsten weiter zu Frage 4.4):</i>  <b>Womit waren Sie weniger zufrieden?</b></p>					
<p><b>4.4 Empfinden Sie die Höhe der Leistung, die Sie durch den FSW bewilligt erhielten, als ...?</b></p>	<p><input type="radio"/> zu hoch  <input type="radio"/> gerade richtig/ausreichend  <input type="radio"/> zu niedrig</p>				
<p><i>Falls zu niedrig:</i> <b>Um wie viel bräuchten Sie mehr, um Ihren Assistenzbedarf ausreichend finanzieren zu können?</b></p>	Ich bräuchte um <input type="text"/> Euro mehr pro Monat.				

<b>5 Individuelle Umsetzung und Organisation der PA</b>					
<b>5.1 Für welche Lebensbereiche benötigen Sie Persönliche Assistenz?</b>					
<b>5.2 Falls Sie Angehörige als AssistentInnen beschäftigen (ansonsten weiter zu Frage 5.3): In welchen dieser Bereiche lassen Sie sich bevorzugt von Angehörigen unterstützen?</b> (Bitte Zutreffendes in Spalte 5.2 ankreuzen)					
	regel- mäßig	gele- gentlich	selten	kein PA- Bedarf	<b>Frage 5.2</b>
Assistenz bei den "basic needs" (Grundbedürfnisse wie Körperpflege, Toilette, Essen,...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bereitschaft während der Nachtruhe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe bei der Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung im Haushalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung bei Besorgungen und Behördenwegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Assistenz bei Freizeitaktivitäten (kulturelle und soziale)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Assistenz bei der Kindererziehung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Assistenz in pflegerischen und/oder medizinischen Belangen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Assistenz bei Aktivitäten zur Erhaltung d. Gesundheit (z.B. Fitnessprogramm, Sport)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Assistenz bei ehrenamtl. Tätigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.3 Für welche Organisationsform entschieden Sie sich beim Einstieg in die Leistung PGE für PA?</b>					
<b>5.4 In welcher Form organisieren Sie aktuell Ihren Assistenzbedarf?</b>					
	Beginn PGE- Leistung	AKTUELL			
(fast) ausschließlich im ArbeitgeberInnen-Modell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
vorrangig im AG-Modell, gelegentliche Ergänzung durch PA-Dienstleister (WAG oder PAV oder ...?)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
Mischform zwischen AG-Modell und PA-Dienstleister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
vorrangig über PA-Dienstleister, geringfügig ergänzt durch AG-Modell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
(fast) ausschließlich über PA-Dienstleister	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>			
Wenn PA-Dienstleister: Welche/r? <input type="checkbox"/> WAG <input type="checkbox"/> PAV <input type="checkbox"/> <input type="text"/>					
<b>5.5 Was waren bzw. sind für Sie die wichtigsten Gründe, sich für diese Organisationsform zu entscheiden?</b> <i>Bitte führen Sie Ihre Antworten rechts im freien Feld in eigenen Worten stichwortartig an.</i>					



<b>5.6 Rolle als AssistenznehmerIn bzw. ArbeitgeberIn: Wie leicht oder schwer fallen Ihnen folgende Aspekte?</b>				
	sehr leicht	eher leicht	eher schwer	sehr schwer
Die Assistenzdienste zu organisieren (Dienstpläne, Zeiteinteilungen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geeignete AssistentInnen zu finden (Personalsuche)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AssistentInnen genau anzuleiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine klare Führungs- und Verantwortungsstruktur in der Assistenzbeziehung herzustellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konflikte mit AssistentInnen positiv zu bewältigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontinuität in den Arbeitsbeziehungen zu schaffen (d.h. wenig Personalwechsel)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die eigene Privatsphäre gegenüber den AssistentInnen zu wahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AssistentInnen zu kündigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die vom FSW monatlich überwiesene Fördersumme einzuteilen und einen guten Überblick über das Assistenzbudget zu behalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die AssistentInnen abzurechnen (inkl. SV-Beiträge überweisen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.7 Beziehen Sie Pers. Assistenz am Arbeitsplatz(PAA)?</b>				<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Wenn ja: Wie gut können Sie die beiden Leistungen im Assistenzalltag verbinden?	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Falls Sie "eher schlecht" oder "sehr schlecht" angegeben haben: Was bereitet insbesondere Probleme?</i>				
<b>6 AssistentInnen</b>				
<b>6.1 Personalsuche: Auf welchem Weg suchen Sie Ihre AssistentInnen?</b>				
	vorrangig	gelegentlich	nicht	
Über den PA-Dienstleister (WAG/PAV)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Jobbörse der ÖH (Studierenden-Jobbörse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
(andere) Internet-Jobbörsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Arbeitsmarktservice (AMS)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Inserate in Zeitungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Über Peer-Beratungsstellen (BIZEPS, ZfK, SLI...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Private Arbeitskräftevermittler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Über bereits beschäftigte AssistentInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Über Familie, Freunde, Bekannte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Sonstiges:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

<b>6.2 Wie viele Monate hat es gedauert, bis Sie Ihr AssistentInnen-Team aufgebaut hatten?</b>	<input type="text"/> Monate <input type="checkbox"/> Team noch nicht fertig aufgebaut				
<b>6.3 Wie viele AssistentInnen haben Sie?</b> Und wie viele bräuchten Sie?	Frauen: <input type="text"/> Männer: <input type="text"/> Benötigte Anzahl: <input type="text"/>				
<b>6.4 Wie alt sind Ihre AssistentInnen?</b> <i>(Bitte jeweils Anzahl eintragen)</i>	<input type="text"/> bis 29 Jahre <input type="text"/> 50-59 Jahre <input type="text"/> 30-39 Jahre <input type="text"/> 60+ <input type="text"/> 40-49 Jahre				
<b>6.5 a) In welchem Stundenausmaß sind die AssistentInnen bei Ihnen tätig?</b> <i>(Bitte entweder pro Woche oder pro Monat eintragen)</i> <b>b) In welchem Beschäftigungsverhältnis sind die AssistentInnen für Sie tätig?</b> <i>(Angestellte/r=1, freie/r DienstnehmerIn=2, PA-Dienstleister=3)</i> <b>c) Wie hoch sind die monatl. Brutto-Gehälter bzw. bei den freien DienstnehmerInnen die Stundensätze (brutto), die Sie zahlen?</b> <b>d) Beschäftigen Sie auch Angehörige als AssistentInnen? Wenn ja: In welchem Verwandtschaftsverhältnis steht/stehen diese/r zu Ihnen?</b> <i>(Verwandtschafts-Verhältnis bitte in Spalte d) eingetragen)</i>					
	<b>a) Stundenausmaß</b> pro Woche    pro Monat		<b>b) Beschäft.-Verhältnis</b>	<b>c) Entlohnung</b>	<b>d) Angehörige</b>
AssistentIn 1					
AssistentIn 2					
AssistentIn 3					
AssistentIn 4					
AssistentIn 5					
AssistentIn 6					
AssistentIn 7					
AssistentIn 8					
AssistentIn 9					
<b>7 Regelwerk &amp; Verwaltung der PGE</b>					
<b>7.1</b> Der Fördergeber (FSW) gibt verschiedene Rahmenbedingungen bzw. Regelungen im Zusammenhang mit der PGE-Leistung vor. Diese sind z.B. in den Förderrichtlinien festgehalten, aber auch in der Leistungsbewilligung etc. <b>Gibt es darunter Regelungen, mit denen Sie nicht so gut zurecht kommen? Wenn ja: Welche?</b> <i>Bitte führen Sie Ihre Antworten rechts im freien Feld in eigenen Worten stichwortartig an.</i>					

<p><b>7.2 Sie müssen dem FSW monatlich einen Verwendungsnachweis über Ihre PA-Ausgaben übermitteln. Wie gut kommen Sie mit diesem Verwendungsnachweis zurecht?</b></p> <p>Vergeben Sie bitte wieder Punkte von 0 bis 10, wobei                  0 = "Komme sehr schlecht bzw. gar nicht damit zurecht" und                  10 = "komme sehr gut damit zurecht, habe keinerlei Probleme damit" bedeutet</p>	<p>Vergebene Punkte:</p> <div style="border: 1px solid gray; width: 50px; height: 20px; margin: 5px 0;"></div>	
<p><i>Falls Sie zwischen 0 bis 7 Punkte vergeben haben (ansonsten weiter mit Frage 7.3): <b>Womit kommen Sie weniger gut zurecht?</b></i></p>		
<p><b>7.3 Wie lange hat es gedauert, bis die monatliche Abrechnung für Sie zur Routine geworden ist?</b></p>	<p><input type="text"/> Monate  <input type="checkbox"/> ist nach wie vor nicht Routine</p>	
<p><b>8 Gesamtzufriedenheit mit der Leistung "PGE für PA"</b></p>		
<p><b>8.1 Zum Abschluss: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Leistung PGE für PA?</b></p> <p>Stufen Sie bitte Ihre Zufriedenheit auf einer Punkteskala von 0-10 ein, wobei                  0 = "in keinster Weise zufrieden" und                  10 = "in allen Belangen sehr zufrieden" bedeutet</p>	<p>Vergebene Punkte:</p> <div style="border: 1px solid gray; width: 50px; height: 20px; margin: 5px 0;"></div>	
<p><i>Falls Sie zwischen 0 bis 7 Punkte vergeben haben (ansonsten weiter mit Frage 8.2): <b>Was erleben Sie als den schwerwiegendsten Mangel an dieser Leistung?</b></i></p>		
<p><b>8.2 Was ist für Sie persönlich die größte Stärke bzw. der größte Vorteil dieser Leistung?</b></p>		

8.3 a) Welche finanziellen Ansprüche machen Sie neben der PGE für PA noch geltend?		wird be- zogen	wäre möglich
b) Welche könnten Sie ev. geltend machen?	PAA	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Arbeitslosen-/Notstandshilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Sozialhilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Deckung des Lebensunterhalts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Krankengeld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Kinder(betreuungs)geld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienbeihilfe Erhöhungsbetrag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Familienzuschuss MA11	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Mietzins- und/oder Wohnbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Mobilitätzuschuss (BSA)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Fahrtkostenzuschuss (PVA)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Studienbeihilfe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Unterhaltszahlungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Alimente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Sonstiges:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Ad 8.3 b:</b> Ich weiß nicht, ob ev. weitere Ansprüche möglich wären			<input type="radio"/>
<b>8.4 Welche Anregungen möchten Sie dem FSW geben, um die Leistung bestmöglich weiterzuentwickeln?</b>			

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**